

Messages from
Abundant Hope

© Abundant Hope



**Rosies
UNITY TAROT
und
SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT #1**



THE UNITY TAROT

und THE SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT

– Künstlerin und Autorin –

Rosie Jackson

Terhallestr. 13, 81545 München

Tel. (089) 6428 9394

www.rosiejackson.de

rosie@rosiejackson.de



ROSIE JACKSON

KUNST: www.rosiejackson.de

THE ABSOLUTELY AMAZING ACTIVITY BOOK:

http://www.rosie-jackson.de/seiten/buch_activitybook.html

THE SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT:

Globales Friedensprojekt und Lebensberatung für 1 bis 100 Personen

http://www.rosie-jackson.de/seiten/spiritual_revolution_01.html

http://web.me.com/irisha3/The_Spiritual_Revolution_Project/Willkommen.html

MUSIK: www.youtube.com/watch?v=Z5qaV0px4Ac

MEDITATION VISIONEN: <http://abundanthope.net/pages/rosie-one/index.shtml>

BOTSCHAFTEN VON SERAPHIN durch Rosie

(auf deutsch/englisch/chinesisch/spanish/portuguesisch/Koreanisch)

http://web.me.com/irisha3/Seraphin/Briefe_2011B.html

http://web.me.com/irisha3/Seraphin/Messages_2011_B.html

http://blog.sina.com.cn/idealcity2010_ (Chinesisch)

<http://web.me.com/irisha3/Seraphin/mensajes.html>

<http://web.me.com/irisha3/Seraphin/mensagens.html>

<http://www.ageoflight.net/> (Koreanisch)

***All writings by members of AbundantHope are copyrighted by
©2005-2011 AbundantHope - All rights reserved***

[Detailed explanation of AbundantHope's Copyrights are found here](#)

INHALTSVERZEICHNIS

<u>GLOBAL VILLAGER</u>	<u>Seite</u>
Inhaltsverzeichnis	4
Einleitung	6
Wenn die Welt ein Dorf wäre	9
GLOBAL VILLAGER 1. Klarheit.....	10
GLOBAL VILLAGER 2. Hilfsbereitschaft.....	12
GLOBAL VILLAGER 3. Ausdrucksvermögen.....	14
GLOBAL VILLAGER 4. Kommunikation.....	16
GLOBAL VILLAGER 5. Tiefgründiges Verständnis.....	18
GLOBAL VILLAGER 6. Integrität.....	20
GLOBAL VILLAGER 7. Achtsamkeit.....	22
GLOBAL VILLAGER 8. Führerschaft.....	24
GLOBAL VILLAGER 9. Transparenz.....	26
GLOBAL VILLAGER 10. Wahrhaftigkeit.....	28
GLOBAL VILLAGER 11. Feingefühl.....	30
GLOBAL VILLAGER 12. Erkenntnis der Fülle.....	32
GLOBAL VILLAGER 13. Genussfähigkeit.....	34
GLOBAL VILLAGER 14. Ehrlichkeit.....	36
GLOBAL VILLAGER 15. Offenheit.....	38
GLOBAL VILLAGER 16. Vertrauen.....	40
GLOBAL VILLAGER 17. Visionsumsetzung.....	42
GLOBAL VILLAGER 18. Vergebung.....	44
GLOBAL VILLAGER 19. Wissensdurst.....	46
GLOBAL VILLAGER 20. Anteilnahme.....	48
GLOBAL VILLAGER 21. Zentriertheit.....	50
GLOBAL VILLAGER 22. Sanftheit.....	52
GLOBAL VILLAGER 23. Reaktionsbereitschaft.....	54
GLOBAL VILLAGER 24. Verbundenheit.....	56
GLOBAL VILLAGER 25. Versöhnung.....	58
GLOBAL VILLAGER 26. Omnipräsenz.....	60
GLOBAL VILLAGER 27. Unsterblichkeit.....	62
GLOBAL VILLAGER 28. Selbstdisziplin.....	64
GLOBAL VILLAGER 29. Einzigartigkeit.....	66
GLOBAL VILLAGER 30. Selbstsicherheit.....	68
GLOBAL VILLAGER 31. Teilnahme am Leben.....	70
GLOBAL VILLAGER 32. Wachheit.....	72
GLOBAL VILLAGER 33. Göttlichkeit.....	74
GLOBAL VILLAGER 34. Mitgefühl.....	76
GLOBAL VILLAGER 35. Fähigkeit des Zuhörens.....	78
GLOBAL VILLAGER 36. Neues begrüßen.....	80
GLOBAL VILLAGER 37. Beziehungsfähigkeit.....	82
GLOBAL VILLAGER 38. Intensität.....	84
GLOBAL VILLAGER 39. Mut.....	86
GLOBAL VILLAGER 40. Abenteuerlust.....	88
GLOBAL VILLAGER 41. Lebendigkeit.....	90
GLOBAL VILLAGER 42. Grenzenlosigkeit.....	92
GLOBAL VILLAGER 43. Dankbarkeit.....	94

GLOBAL VILLAGER 44. Umsicht	96
GLOBAL VILLAGER 45. Demut.....	98
GLOBAL VILLAGER 46. Verantwortung	100
GLOBAL VILLAGER 47. Ehrfurcht.....	102
GLOBAL VILLAGER 48. Kreativität	104
GLOBAL VILLAGER 49. Umwertung.....	106
GLOBAL VILLAGER 50. Beharrlichkeit	108

Einleitung

THE UNITY TAROT und THE SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT

“Wenn die Welt ein Dorf von 100 Menschen wäre ...”

Eine globale Vernetzungsmöglichkeit von Menschen, die die Vision von Frieden auf Erden im Herzen tragen - Ein Bildungsprogramm für die Förderung der Bewusstseinsweiterung, die alles im Innen und Außen transformiert, basierend auf den Welt-Gemälden und Unity Tarot von Rosie Jackson

Das Ziel

Wie können wir eine friedliche “Einheit” werden - miteinander, mit der Erde, mit dem Kosmos? Welche Eigenschaften müssen wir dafür vermehrt ausüben?

Das Spiritual Revolution Project bietet eine Landkarte von „positiven“ Lebensqualitäten an, an denen wir uns orientieren können – 100 Werte, die ein harmonisches Zusammenleben sichern, wenn wir sie aus Liebe zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst freiwillig und gewissenhaft aufrechterhalten. Im Laufe dieses Projektes betrachten wir alles, was uns trennt (Kultur, Gebräuche, Glaube), und wir finden das Gemeinsame – die emotionale Ebene, die Art, wie wir unsere Beziehungen gestalten, wie wir mit unseren Ängsten, Problemen, Trauer und Freude umgehen. Gleichzeitig zelebrieren wir die unglaubliche Vielfalt und das Potential unserer Welt. Was wir daraus lernen, wollen wir in Liebe als Botschafter weitergeben.

Wie hat THE SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT angefangen?

Die Künstlerin Rosie Jackson merkte, dass ihr der Text “Wenn die Welt ein Dorf von 100 Menschen wäre ...” immer wieder zugeschickt wurde, und sie beschloss, dass dies kein Zufall war. Nach den globalen Statistiken in diesem Text (bezogen auf Nationalität, Religion, Lebensumstände usw.) hat sie 100 Menschen entworfen und deren Schicksale in Biographien geschildert. Diese Menschen malte sie dann in einem 5-Meter Bild namens THE WORLD-REALITY. Somit waren alle Probleme dieser Welt erstmal erforscht und bildhaft festgehalten. Danach kam die große Überlegung: Wie ist das alles zu lösen? Wie kann die Bevölkerung dieses Planeten in Liebe und Frieden zusammenleben? Die Künstlerin betrachtete jede der 100 Gestalten erneut, überlegte wie ihre Situation durch eine “positive” Eigenschaft (z.B. Respekt, Dankbarkeit oder Mitgefühl) zu verbessern war, und malte alle Menschen noch einmal, diesmal in einem transformierten glücklichen Zustand in einem zweiten Bild, THE WORLD-VISION. Diese 100 positiven Lebensqualitäten, die Veränderung hervorrufen, sind das Herz dieses Projektes und die treibende Kraft der spirituellen Revolution, die unsere Erde in ein Paradies verwandelt. Die 100 Biographien mit begleitenden Fragen sind jetzt THE UNITY TAROT.

In dem SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT geht es vor allem darum, ein tieferes Bewusstsein und Wahrnehmung zu entwickeln, die eine Transformation in uns selbst und dadurch in unserer Welt vollbringt.

Warum ist die Welt noch kein Paradies? Fehlendes Bewusstsein dafür,

- Dass wir keine Opfer sind, sondern Schöpfergötter und Göttinnen, die ALLES auf diesem Planeten- kreiert haben

- Dass wir unseres kritisches Denken abgeschaltet haben und uns von den Medien, Hollywood, Fernsehen usw. ablenken lassen.
- Dass unsere Feigheit und Bequemlichkeit uns dazu verleitet, innerhalb korrupten Systemen zu arbeiten, statt die Systeme selber in Frage zu stellen.
- Dass wir auf Vieles mit Angst reagieren und in den Überlebenskampf fallen.
- Dass uns unsere Egos für Wettbewerb und Konkurrenzdenken anfällig machen.
- Dass wir uns von Feindbildern steuern lassen - Mann gegen Frau, alt gegen jung, Religion gegen Religion, Nation gegen Nation statt das Gemeinsame zu suchen.
- Dass wir wenig selbst erforschen und es lieber anderen überlassen.
- Dass wir unsere eigene göttliche Kraft, unsere Ewigkeit und Verbindung mit dem Universum nicht wahrnehmen.
- Dass wir verantwortungslos gegen andere und unsere Erde handeln.
- Dass wir immer mehr nehmen und haben, als wir brauchen.
- Dass unsere allergischen oder empfindlichen Reaktionen oft auf ungeheilte „wunde Punkte“ zurückzuführen sind.
- Dass wir Kompromisse machen. Ein Kompromiss am Tag (z.B. Ein Pappbecher auf die Straße werfen) erzeugt einen riesigen Müllhaufen (6.9 Billionen Pappbecher, wenn jeder das so macht)
- Dass alles (jeder gute Gedanke, jedes Schimpfwort, jede Wohltat und jedes Verbrechen) zu uns zurückkommt.
- Dass wir alle schon auf dem Wege zum Paradies sind. Die einzige Frage ist, ob wir das wahrnehmen, und wie viele Umwege wir machen wollen.

Wie können das SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT und die Weltbilder eingesetzt werden?

SPIRITUAL REVOLUTION SEMINAR

Eine interkulturelle Wahrnehmungsschulung, die sehr weite Räume öffnet (visionär, kulturell, global, spirituell) und die Hindernisse zur eigenen persönlichen Vision auflöst. Die Gemälde THE WORLD-REALITY und THE WORLD-VISION sind der Ausgangspunkt. So erfährt man ein Vorgeschmack vom Paradies auf Erden – Liebe, Nähe, Verbindung, Unterstützung, Kreativität, Mut, Klarheit, Einheit miteinander, Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit, Spontanität, Leichtigkeit, Frieden und Versöhnung mit dir selbst und alten Erfahrungen, Einklang von Körper und Geist, Lebenssinn, Lebensfreude.

Was ein Seminar in Dir aktivieren kann:

- Verborgenes Potential und unterdrückte Lebendigkeit
- Verfeinerte und erweiterte Wahrnehmung und neue Perspektiven
- Erkennung alter Hemmungen, die die Lebensaufgabe und Vision blockieren
- Begegnung und Auseinandersetzung mit dem "Fremden"
- Aufnahme der Rolle als göttliches Wesen und Botschafter auf der Weltbühne
- Den Mut, hinter die Kulissen zu schauen und kritisch nachzudenken
- Achtsamkeit im Umgang mit Dir selbst, Deiner Mitmenschen und unserer Erde
- Die gemeinsame Gefühls- und Herzensebene mit Menschen aller Nationen
- Kreativität als Weg zum Ausdruck, der Entdeckung und der Weitergabe
- Leben als selbstbestimmtes Abenteuer und Reise begreifen

Welche Methoden werden im Seminar benutzt?

Betrachtung des Bildes THE WORLD-REALITY um Wahrnehmung zu schärfen, sich mit Schattenseiten zu konfrontieren und persönliche „Schicksale“ zu bearbeiten. Betrachtung des Bildes THE WORLD-VISION um Visionen für sich und die Umwelt zu entwickeln. Körperarbeit, Tanz, Begegnung, Meditation, Visualisierung, Rückführung. Sich mit einem Global Villager aus dem UNITY TAROT indentifizieren und dadurch neue Kulturen / Wege / Strukturen / Möglichkeiten kennenlernen. Mehr Information über Seminare über Rosie Jackson oder Dr. Peter Erlenwein (<http://www.institut-fuer-integrale-entwicklung.de>)

GLOBALE SCHATZSUCHE

Genau 100 Personen können daran teilnehmen. Jede Person wird (nach Zufallsprinzip) einen Global Villager aussuchen. Diese fiktive Person werden sie dann IN DER REALITÄT suchen und gemeinsam mit ihr die entsprechende positive Eigenschaft erleben, dokumentieren und dadurch inspirieren. Die Suche nach 100 Global Villagers ist ein Weg, internationale Verbindungen zwischen Menschen und Nationen aufzubauen, aber höchst persönlich von Mensch zu Mensch im Partner-System. Es geht über gemeinsame Gefühle, Verhaltenstrukturen und Intuition. Dies ist Partnerschaft auf persönlicher und geistiger Ebene. Wenn alle 100 gefunden sind, treffen sie sich alle. Photos von den 100 Global Villagers ermöglichen Bildhauer 100 Busten zu machen, damit das „globale Dorf“ ausgestellt werden kann. Die weitere Vision besteht darin, alle 100 Sucher und alle 100 Gefundene zusammenzubringen.

Theaterstücke, die sich auf THE UNITY TAROT basieren, und andere Ideen

1 bis 100 Schauspieler, 1 bis 100 Tänzer, 1 bis 100 Liedermacher, 1 bis 100 Künstler könnten einen Global Villager wählen und aus diesen Rollen ein Theaterstück oder einen Film kreieren. Eine Möglichkeit wäre, dass 10 Schauspieler jeweils eine Karte ziehen und diese vorgegebene Rolle spielen, und die daraus entstehende Begegnungen ergeben ein Improvisations-Theater oder ein festes Stück. Oder 100 Künstler ziehen jeweils eine Karte und malen die „positive Qualität“ als Bilder für eine große Ausstellung. Oder 100 Personen, die sich als Friedensbotschafter verstehen, treffen sich zum Seminar und ziehen eine Karte. Dies könnte gleichzeitig in 100 verschiedenen Ländern stattfinden. Das heißt, dass 100 Personen aus 100 verschiedenen Ländern dieselbe Karte (zB. Die Karte für Dankbarkeit) gewählt haben. Sie treffen sich dann auf internationaler Ebene, um beispielsweise einen Tempel der Dankbarkeit zu bauen.

Rosie Jackson, Künstlerin und Autorin, THE SPIRITUAL REVOLUTION PROJECT, THE UNITY TAROT, DESERT ROSE NEWS, Briefe von Seraphin, www.rosiejackson.de. Songs for the Spirit RJSPIRIT100. Tel 0049 (0)89 6428 93 94

WENN DIE WELT EIN DORF WÄRE

Die Bilder THE WORLD - REALITY und THE WORLD - VISION zeigen 100 Menschen, die Rosie Jackson nach den folgenden Statistiken entworfen hat:

Wenn wir die ganze Menschheit auf ein Dorf von 100 Einwohnern reduzieren, so wäre dieses Dorf so zusammengestellt:

51 Frauen

49 Männer

60 Asiaten

12 Europäer

14 Amerikaner (Nord und Süd)

13 Afrikaner

1 Ozeanier

70 Nicht-Weiße

30 Weiße

80 haben unzureichende Wohnverhältnisse

34 Christen

22 Muslime

15 Hindus

14 ohne Religion

6 Buddhisten

4 Anhänger von traditionellen chinesischen Religionen:

(Ausgewählt sind: Konfuzius, Daoismus, Taoismus, Animismus)

- **5 Anhänger anderer Religionen:** (Ausgewählt sind: Schamanismus (Peru), Voodoo (Benin), Jüdische Orthodoxe Kirche (Israel), Griechische Orthodoxe Kirche (Kreta), Tibetische Lamaismus (Tibet))
- **50 sind über 26 Jahre alt**
- **50 sind unter 26 Jahre alt**
- **89 Heterosexuelle**
- **11 Homosexuelle**
- **50 leben unter der Armutsgrenze (circa 2,5 Dollar am Tag)**
- **18 sind übergewichtig**
- **3 haben Diabetes**
- **1 hat AIDS**
- **50 sind unterernährt**
- **3 Kinder sind wachstumsgestört**
- **17 haben unsauberes Trinkwasser**
- **16 von den 51 Frauen sind sexuell missbraucht oder geschlagen worden**
(Hier so ausgeteilt: 10 sexuell misshandelt, 6 geschlagen)
- **20 rauchen**
- **10 Personen sind Alkoholiker**
- **6 Personen sind reich und besitzen 59 % des gesamten Weltreichtums**
- **1 ist Flüchtling** (Hier, in Tansania)
- **21 Erwachsene sind Analphabeten**
- **1 hat einen akademischen Abschluss**
- **1 Frau ist Lehrerin** (Schweiz)
- **1 wird bald sterben** (Nepal)
- **2 werden bald geboren** (2 schwangere Frauen: Sri Lanka und Moskau)
- **14 sprechen Mandarin, 6 sprechen Hindi, 6 sprechen Spanisch, 6 sprechen Englisch, 3 sprechen Bengali, 3 sprechen Portugiesisch, 3 sprechen Russisch, 2 sprechen Japanisch, 2 sprechen Deutsch, 2 sprechen Arabisch**

* Ursprüngliche Text, State of the Village Report von Donella Meadows, Sustainability Institute, USA

GLOBAL VILLAGER 1 – KLARHEIT



24-jährige Frau aus Chongqing, China. Konfessionslos, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht Mandarin, sexuell missbraucht, lesbisch

Eine abgemagerte Frau putzt sich die Zähne in einem Arbeitslager für Frauen. Sie teilt sich die Zahnbürste mit 23 anderen Gefangenen. Wie so oft ist ihr Kopf voll grauenhafter Erinnerungen, die sich in einer endlosen Spirale schmerzhafter Demütigung drehen. Ein Gefühl der Angst ergreift ihr Herz, als sie sich an das wöchentliche politische Treffen ihrer Arbeitseinheit erinnert. Sie entsinnt sich, wie damals ihr Name ausgerufen und sie von Regierungsbeamten als Angehörige einer verbotenen Schule buddhistischen Gedankenguts angeprangert wurde. Angesichts dieser Anschuldigung wird sie von Erinnerungen völliger Trostlosigkeit und Hilflosigkeit überflutet. Nach der Deportation findet sie sich nun mit Hunderten anderer Frauen in einem Rehabilitationslager wieder, das von anzüglich grinsenden, bewaffneten Aufsehern beherrscht wird. Sie hat keine religiöse Überzeugung und ist fälschlich beschuldigt worden. Manche ihrer Mitgefangenen werden regelmäßig gefoltert. Sie selbst wurde vergewaltigt und lebt in der Furcht, dass dies wieder geschehen könnte.

Erstaunlicherweise wird die Frau plötzlich von einem Moment auf den anderen entlassen. Als sie nach dem Grund fragt, erklärt der Gefängniswärter, ihre Verhaftung sei ein Fehler gewesen, eine Verwechslung. Die Frau erhält keine Entschuldigung. Nun wieder zu Hause, ist sie unendlich dankbar, wann immer sie ihre eigene Zahnbürste benutzen darf, auch wenn sie weder fließendes Wasser noch ein Waschbecken hat. Stattdessen spuckt sie in die Kloake Chongqings, ihre Heimat und eine der größten Städte Chinas. Sie beschwert sich nicht wie früher über den Gestank der offenen Abflusskanäle, über die verschmutzte Luft oder den dunklen, feuchten Raum mit den winzigen, vergitterten Fenstern, in dem sie für einen Hungerlohn als Näherin arbeitet. Stattdessen empfindet sie Dankbarkeit für ihre Freiheit, für jeden Bissen Reis, für den frischen, beißenden Geschmack einer Zitrone. Sie denkt an die vergitterten Fenster und Türen, die ihre neuen Freunde noch immer einkerkern. Trotz ihrer Inhaftierung waren sie immer freundlich und strahlten innere Stärke aus. Am Ende des Tages schließt die Näherin ihre Augen in geheimer Meditation. Im Gebet, versucht sie intuitiv zu erkennen, welche Schritte als nächstes zu machen sind – Schritte, die klarer und klarer werden, je mehr sie sich mit kosmischer Energie verbindet. Während sie auf diesem Pfad fortschreitet, wird ihr immer deutlicher, was eigentlich unwichtig oder oberflächlich ist. Langsam überwindet sie ihre Angst vor den Hindernissen auf ihrem Weg, indem sie sie als Agenten des „Guten“ erkennt, die sie dazu zwingen, zu überdenken, welche Richtung sie einschlagen will. Wie ihre Freundinnen ist sie fähig, sich selbst unabhängig von äußeren Gegebenheiten eine Oase der Ruhe schaffen. Sie experimentiert regelmäßig, indem sie an Orte geht, wo Chaos herrscht, um das Fokussieren zu trainieren. Schließlich erkennt sie, dass es möglich ist, überall zu existieren, wenn man weiß, wie man sich eine Oase kreiert.

Fragen:

Angenommen, es ist möglich, jede Situation aus einer anderen Perspektive zu sehen: wen hast du dann „fälschlicherweise“ angegriffen? Oder greifst du dich selber „fälschlicherweise“ an? Was ist noch nicht klar? Hast du verstanden, dass dir dein Ausgangspunkt klar sein muss, bevor du dich irgendwie weiter entwickeln kannst?

Wie folterst du dich selbst?

Welche Hindernisse haben deine Freiheit eingeschränkt, um dir zu zeigen, dass du dich befreien musst?

Was hindert dich daran, deine Wünsche klar zu äußern?

Wie ernst nimmst du Meditation als Mittel zur Klärung?

Nimmst du dir jeden Tag Zeit, um deine Absichten zu betrachten und zu überlegen, wie du dich am

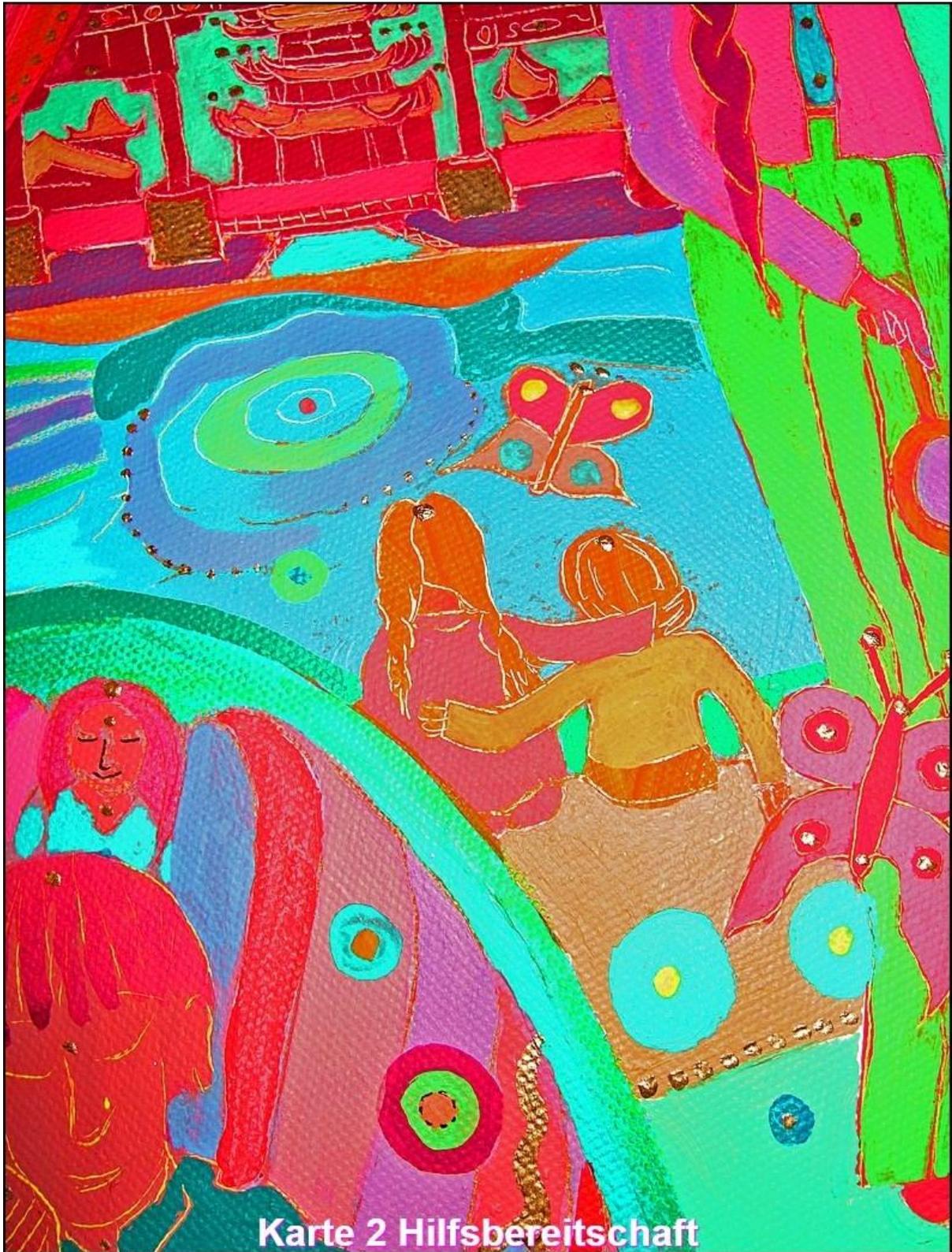
nächsten Tag verbessern kannst? Was wäre, wenn du deiner Intuition immer folgen würdest?

Für welche kleinen täglichen Freuden kannst du dankbar sein?

Wie oft schaffst du dir eine Oase der Ruhe?

Wie würde sich die Welt ändern, wenn alle Menschen weniger aufs Äußere und mehr auf ihre Beziehungen zu anderen Menschen fokussieren würden?

GLOBAL VILLAGER 2 – HILFSBEREITSCHAFT



13-jähriges Mädchen aus der Provinz Hebei, China. Christin, kann lesen und schreiben, spricht Mandarin

Eine einzelne Kerze brennt im grauen Morgenlicht. Es ist fünf Uhr und ein junges Mädchen ist bereits wach, lernt alleine Englisch bei Kerzenlicht auf einer schlichten Holzbank. Sie besucht eine Mittelschule im tiefsten chinesischen Hinterland aber sie träumt von Flucht. Englisch zu lernen – und später zu studieren – ist die Vision, die sie antreibt, die ihr hilft, das überwältigende Gefühl der Einsamkeit und des Ausgeschlossenenseins zu ertragen, dass ihr tägliches Leben durchflutet. Für sie ist es ihr Ticket in die Freiheit, weit fort von ihrer lästigen Familie und ihrem verwöhnten Bruder, von den erstickenden Regeln ihrer Gemeinde und von ihrem Leben ländlicher Entbehrung. Es gibt kein Wasser außer einem nahen Fluss und ein paar verdreckte Toiletten. Die meisten der 600 Schüler leben im Internat und schlafen zu zehnt in einem Raum. Doch sie schläft zu Hause, weil ihre Familie innerhalb des Schulgeländes lebt und arbeitet. Eine Stunde später, wenn das 6-Uhr-Wecken über die Lautsprecher schallt, stopft sie ihre Bücher zurück in ihren schäbigen, grünen Armeesack, zufrieden darüber, dass sie ihren Mitschülern in der nächsten Lektion weit voraus sein wird.

Als sie eines Nachmittags aus der Schule nach Hause kommt, bemerkt sie, dass sich ihr kleiner Bruder unter seiner Decke im Bett versteckt. Das Mädchen ist daran gewöhnt, dass er sie ignoriert, so dass sie annimmt, dies sei lediglich eine weitere Variante des Davonlaufens. Aber nach und nach dämmert ihr, dass er weint – etwas, was nie zuvor geschehen ist. Plötzlich erweicht das Herz des Mädchens ihm gegenüber und sie fragt ihn, was ihn bekümmert. Langsam beruhigt sich der Junge und öffnet sich seiner Schwester. Als zweites Kind unter der „ein-Kind-pro-Familie“-Politik hat er kein Recht, zur Schule zu gehen und nun möchte er unbedingt lesen lernen. Das Mädchen ist erstaunt, dass er so unglücklich ist, und bietet ihm an, ihn zu unterrichten. Zusammen sitzen sie auf der Wiese am Fluss und lernen neue chinesische Zeichen. Manchmal beobachten sie lediglich die schimmernden grünen Insekten und Schmetterlinge in ihrem strahlenden Grün und Gelb. Im Laufe der Zeit wird dem Mädchen klar, dass sie selbst der Grund ihrer Einsamkeit war. Das Gefühl von Abtrennung löst sich auf, als sie ihre Familie und Mitschüler annimmt. Nun nutzt sie ihr Wissen nicht länger, um ihre Überlegenheit zu demonstrieren, sondern teilt es mit anderen. Den Lektionen, die sie ihrem Bruder am Fluss erteilt, folgt das Spiel. Sie werfen Steine ins Wasser, das sich im Sonnenlicht wellt und glitzert, und sie weiß, dass auch sie selbst Wellen positiver Energie in ihre Umgebung sendet. Das Mädchen schätzt die Klarheit und die Flüssigkeit des Wassers, versucht, es selber nachzuahmen. Sie beobachtet, wie es mühelos und ohne zu zögern in jede Furche fließt. Inmitten der Natur hat sie keine Langzeitpläne oder Ablenkungen: Sie kann nur „sein“. Und nachts lauscht sie dem sanften Chor der Frösche – ein so gewohnter Klang und doch ein Klang, dem sie vorher nie viel Aufmerksamkeit geschenkt hat. Sie erkennt seine Schönheit und er wiegt sie in einen langen, friedlichen Schlaf.

Fragen:

In wie weit trägst du zu deiner Einsamkeit oder dem Gefühl der „Abtrennung“ selbst bei?

Macht dich dein Fokus auf die Zukunft blind für gegenwärtige Probleme?

Welchem irreführenden Ticket in die Freiheit jagst du hinterher?

Kannst du dir sicher sein, dass dieser Weg der einzige Weg in die Freiheit ist?

Bringt dir dieser Weg wirklich das absolute Glück, wenn du sie erlangt hast?

Lenken die Ansprüche deines Egos dich von den Bedürfnissen deiner Kollegen oder Familie ab?

Könntest du öfter in die Natur gehen, um Trost und Inspiration zu finden?

Was, wenn du wie Wasser wärst: klar, transparent, fließend und bedenkenlos? Was für Wellen willst du in die Welt hinausschicken?

Wie würde die Welt ausschauen, wenn alle Menschen weltweit ihr Ego fallenlassen, im Hier und Jetzt leben und ihre eigenen Bedürfnisse und die der anderen ehrlich angehen würden?

Was würde passieren, wenn wir alle erkennen würden, dass uns durch eigenes Geben gegeben wird?

GLOBAL VILLAGER 3 – AUSDRUCKSVERMÖGEN



8-jähriger Junge aus der Provinz Hebei, China. Christ, kann lesen und schreiben, spricht Mandarin

Eine schmale Chinesin steht etwas hilflos vor ihrem kleinen Sohn. Seine Verhalten ist oft seltsam: er ist übergücklich und im nächsten Moment bedrückt, hyperaktiv und dann lustlos, freundlich und dann aggressiv. Gerade weigert er sich, irgendeine ihrer Fragen zu beantworten und sie hat keine Ahnung, warum er wütend ist. Schließlich bietet sie ihm ein Stück Zuckerrohr an und der Junge rennt damit auf ein Feld nahe dem Fluss, um es so schnell wie möglich zu essen. Er spielt dort oft alleine, wirbelt den sandigen Boden mit einem Stock auf und wer ihn stört, kann sich glücklich heißen, nicht geschlagen zu werden. Der Junge weiß, dass niemand begreifen kann, wie verwirrt er sich fühlt. Ihm wird das Gefühl gegeben, etwas Besonderes zu sein, weil er der Sohn ist, nachdem sich seine Eltern immer gesehnt haben. Doch ist er als zweites Kind unter der „ein-Kind-pro-Familie“- Politik „illegal“ und irgendwie falsch. Vielleicht, wenn er versucht, genug gute Taten während seines Lebens zu tun, wird ihn der gelbe Kranich hoch in den Himmel fliegen. Aber er weiß nicht, wie er damit anfangen soll. Vielleicht sollte er versuchen, einen Bus zu der berühmten gelben Kranichpagoda in Wuhan nehmen, um Hilfe zu erbitten? Vielleicht wird der gelbe Kranich wütend werden, wenn er nicht aufhört, böse zu sein? Der Junge möchte auch lesen lernen, aber er kann nicht. Er darf nicht wie seine ältere Schwester zur Schule gehen. Wenn sie ihn ignoriert, fühlt er sich traurig und rennt weg, wann immer sie nach Hause kommt.

Das nächste Mal als der Junge sich weigert, ihre Fragen zu beantworten, explodiert seine Mutter plötzlich vor Wut und lässt ihn allein. Der Junge rennt zu seinem Bett, versteckt sich unter seiner Decke und fängt zum allerersten Mal an zu weinen. Zu seiner großen Überraschung kommt seine Schwester und redet sanft mit ihm, fragt ihn, was er hat. Allmählich findet er Worte, um der Verwirrung, die er fühlt, Ausdruck zu geben, und er vertraut ihr seine geheime Sehnsucht an, lesen zu können. Als sie ihm anbietet, es ihm beizubringen, kann er das kaum glauben. Kann sie wirklich so völlig anders sein, als er immer gedacht hat? Wenn er sich Sorgen wegen des gelben Kranichs macht, erzählt er es seiner Mutter. Sie nimmt ihn in ihre Arme und sagt, dass der gelbe Kranichtempel nichts ist, wovor man sich fürchten müsse. Wenn ein Gott existiert, kann sie sich nicht vorstellen, dass er wütend sein kann. Wahrscheinlich ist er oder sie eine fürsorgliche und großzügige Person, die keine Regeln aufstellt. Der kleine Junge erkennt, dass er umso zufriedener wird, je mehr er seine Ängste und Sehnsüchte ausdrückt. Seine plötzlichen Wutausbrüche, die seine Spielkameraden schockierten, nehmen ab. Wenn der Junge glücklich ist, ist sein Enthusiasmus ansteckend und er tanzt mit den anderen Kindern auf dem Gelände umher. Er erkennt, dass er etwas Besonderes ist, und dass alle anderen auch etwas Besonderes sind.

Fragen:

Ist dir bewusst, wie besonders du bist?

Siehst du alle anderen Menschen als etwas Besonderes an?

Gibt es jemanden, den du ignorierst oder nicht für voll nimmst?

Inwiefern könnte dein Verhalten von anderen als verwirrend beurteilt werden?

Welche Gefühle hast du nicht vollständig genug ausgedrückt?

Welche Angst liegt hinter dem unangenehmen Gefühl, das du bekommst, wenn Du um Hilfe bittest?

Was, wenn du deine Gefühle während du sie fühlst, ausdrücken würdest?

Was gibt dir das Gefühl, „falsch“ zu sein? Bist du es wirklich?

Was, wenn das „Göttliche“ oder „Gott“ nie straft?

Was, wenn „Strafe“ ein Resultat individueller und kollektiver negativer Energie wäre?

Wie oft legt dein Urteil darüber, was „gut“ oder „schlecht“ ist, dein Verhalten fest?

Stell Dir vor, „Fehler“ wären unmöglich!

Was würdest du als Nächstes tun, wenn alles „erlaubt“ wäre?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn unsere Entscheidungen nicht darauf basierten, was wir persönlich als „gut“ oder „böse“ betrachten, sondern darauf, was für uns und für die Welt „funktioniert“?

GLOBAL VILLAGER 4 – KOMMUNIKATION



9-jähriges Mädchen aus Qinghai, China. Konfessionslos, lebt in Armut und ist unterernährt. Kann lesen und schreiben, spricht Mandarin

Am Ufer eines breiten Flusses in Westchina wurde ein riesiger Buddha aus einem Felsen gehauen. Auf dem Zeh des Bhuddas kauert ein kleines Mädchen, die Knie eng unters Kinn gezogen. Sie lebt mit ihren Eltern in einem dunklen Raum mit einem kleinen Fenster. Nachmittags, wenn die Schularbeiten erledigt sind, darf sie für eine Stunde alleine nach draußen. Die bröckelnde Ziegeltreppe nach unten eilend, flieht sie aus dem alten, muffigen Gebäude ins Licht und weiter zum Fluss, wo der Buddha über dem Wasser thront. Sie beobachtet, wie die Boote neue Touristen bringen. Deren Kleidung und Sprache findet sie seltsam. Ihre Stimmen scheinen laut und rau, und sie nimmt ihnen übel, wie sie über die Füße des Buddhas schwärmen. Wenn ausländische Touristen sie auf dem Zeh des Buddhas sitzend fotografieren wollen, wendet sie sich ab, dabei andeutend, die Sonne sei zu stark für ihre Augen. Missmutig bedeckt sie ihr Gesicht mit den Händen und wünscht sich, dass sie aufhören, sie zu stören und ihren Lieblingsplatz auf immer verlassen würden.

Eines Tages findet das Mädchen auf ihrem gewöhnlichen Nachmittagsspaziergang ihren Weg versperrt: Die bedeutende historische Stätte bedarf einiger Restaurierungen. Das Kind ist am Boden zerstört. Es scheint, als sei ihr Lieblingsplatz eigentlich gar nicht der ihre. Zwei lange Wochen darf sie ihn nicht betreten. Als er endlich wieder geöffnet wird, hüpfte sie über die Füße des Buddhas und singt vor Entzücken. Chinesische Touristen halten ihre Freude auf Film fest und sie erzählt ihnen, warum sie so glücklich ist. Dafür erzählen sie ihr interessante Geschichten über ihre Reisen, beschreiben wilde Vögel auf einem großen See im Westen und ein Lama-Kloster eine Stunde entfernt, wo Balken in strahlenden Farben bemalt sind und wo der Klang der Metall bearbeitenden Schmiede die Luft zum Beben bringt. Das Mädchen lauscht all diesen Erzählungen aufmerksam. Sie versucht auch, ausländische Touristen mit englischen Brocken zu begrüßen, die sie aus einem alten Schulbuch zusammengeklaut hat. Sie lachen und machen manchmal ein Bild vom Zeh des Buddhas, dabei ein großes Blatt als Sonnenschutz über ihren Kopf haltend. Aber anstatt selbst auf dem großen Zeh zu sitzen – ein beliebter Ort für Fotos – hält sie ihn für andere frei und zieht es vor, stattdessen auf dem mittleren Zeh zu sitzen. Als eine Dame sie nach ihrer Adresse fragt und ihr verspricht, ihr eine Postkarte zu senden, kann das Mädchen ihre Aufregung kaum zurückhalten. Jeden Morgen eilt sie zum Briefkasten in fiebriger Vorfreude.
(Symbol: das galaktische Symbol für Kommunikation: großer Zeh = Ego)

Fragen:

Wie reagierst du – oder wie überreagierst du - wenn andere deine Privatsphäre verletzen?
Welche Angst liegt hinter deiner Reaktion?
Welche Rolle spielt dein Ego in Konfliktsituationen?
Gehört eine Person oder ein Ort nur dir allein?
Was hindert dich daran, deine Kommunikationsfähigkeit zu verbessern?
Bemerkst du andere? Wie gehst du auf sie zu?
Was wäre, wenn jeder, dem du begegnest, eine ganz besondere Nachricht für dich hätte?
Was wäre, wenn du andere an deinen persönlichen Erlebnissen mehr teilhaben lassen würdest?
Wie würde sich die Welt verändern, wenn es keine „Ausländer“, sondern nur Schwestern und Brüder gäbe?
Wie würde sich die Welt verändern, wenn jede Begegnung als inspirierend und aufbauend wahrgenommen werden könnte?

GLOBAL VILLAGER 5 TIEFGRÜNDIGES VERSTÄNDNIS



25-jährige Frau aus Hunan, China. Konfessionslos, kann lesen und schreiben, spricht Mandarin, sexuell missbraucht, heterosexuell

Eine schwangere Frau sitzt an einem schlichten Holztisch ihrem Ehemann gegenüber. Ihre Missachtung offizieller Regeln hat sie in eine furchtbare Lage gebracht. Denn ihre Entschiedenheit, so schnell wie möglich schwanger zu werden, hat sie blind für die Notwendigkeit gemacht, vorher eine offizielle Erlaubnis vom Büro für Familienplanung einzuholen. Im letzten Monat platzten täglich Beamte der Arbeitseinheit in ihre beengte Wohnung. Sie haben das Zeitungspapier von den Wänden gerissen, das die Feuchtigkeit draußen halten sollte. Sie haben auf den Betonboden gespuckt, die ganzen Kohlen verbraucht und alle Vorräte verspeist. Eigentlich ist nichts übrig geblieben. Die Beamten bestehen darauf, dass eine Abtreibung des Babys dem Wohle der Gemeinde dient und sich jeder an die „ein-Kind-pro-Familie“-Politik halten muss, wenn das Land überleben soll. Die Frau und ihr Mann fühlen sich handlungsunfähig und machen gute Miene zum bösen Spiel. Schließlich kapituliert die Frau und geht zum Büro für Familienplanung, um dort mitzuteilen, dass sie sich einer Abtreibung unterziehen wird.

Nach der Operation gibt die Frau ihrem Schmerz nach. Der Ausdruck ihres Schmerzes über den Verlust ihres Kindes löst andere Erinnerungen unverarbeiteter Trauer aus, die sie vor langer Zeit in der Vergangenheit begraben hat. Sie gesteht ihrem Mann, dass sie in ihrer Jugend sexuell missbraucht wurde, was wahres Verständnis und Kommunikation in ihrer eigenen Beziehung verhindert hat. In ihrer anschließenden langen Unterhaltung lernen sie mehr über die Bedürfnisse und Ängste des anderen. Sie sind traurig darüber, dass ihre Kinderpläne auf solch furchtbare und unmenschliche Weise vereitelt wurden, aber sie erkennen auch, dass es für ihre eigene Entwicklung als Paar – und somit für jedes Kind, das sie zukünftig haben werden – besser sein könnte, mit ihrer Familiengründung noch ein wenig zu warten. Sehr viel später kommen sie zu der schwierigen Erkenntnis, dass das abgetriebene Kind ein Engel gewesen ist, der sie als Eltern erwählte, um sie zu diesem Verständnis zu führen. Die Frau stimmt sich immer stärker auf die Bedürfnisse und Wünsche ihrer Seele ein. Sie erfreut sich einer neuen, tiefen Intimität mit ihrem Ehemann, lernt, anderen mit ihrer wachsenden Auffassungskraft zu helfen. Später ist sie fähig, den Herausforderungen der Erziehung eines Kindes mit Anmut und Reife gewachsen zu sein.
(Symbol: das Chinesische Zeichen für Herz)

Fragen:

Wie oft entscheidest du, eine fixe Idee oder einen Plan umzusetzen, ohne das vorher zu kommunizieren?
Wieviel deines Lebens ist schon voraus geplant?
Was würde passieren, wenn du tiefer schauen würdest, hinter die momentanen Gegebenheiten, hin zu ihren auslösenden Wurzeln?
Ist dein Verhalten im Einklang mit den Bedürfnissen deiner Seele?
Vorausgesetzt, dass jeder „Zeit“ zur Verfügung hat, nutzt du sie für etwas, was du als wichtig erachtest?
Nimmst du dir bewusst genug Zeit für Entspannung, meditative Rituale oder „nichts tun“?
Wie oft nimmst du zu viel auf deine Schultern? Wie oft zeigst du deinen Schmerz?
Welche „furchtbaren“ Umstände hast du kreierte, um dir tiefere Einsichten zu vermitteln?
Bist du machtlos? Für welche Entscheidungen hattest du die Kraft?
Angenommen, wir alle sind Götter und Göttinnen mit unglaublicher Kraft?
Angenommen, wir wären uns alle weltweit dessen bewusst, dass jede negative Tat und jeder negative Gedanke einen negativen Einfluss auf unser Umfeld ausübt?

GLOBAL VILLAGER 6 – INTEGRITÄT



23-jähriger Mann aus der inneren Mongolei, China. Konfessionslos, kann lesen und schreiben, raucht, spricht mongolisch, heterosexuell

Ein Haufen Seile und Haushaltsgeräte liegt am Boden, ausgebreitet auf einem abgetragenen Tuch. Ein Mann kauert steif daneben und hofft darauf, genug zu verkaufen, um heute Essen besorgen zu können. Sein jetziger Alltag ist ziemlich monoton: Er verdient sein spärliches Einkommen mit dem Wiederverkauf ausgesuchter Ware, die ihm ein Bekannter verkauft. Auch wenn er annimmt, dass sie gestohlen ist, stellt er keine Fragen. Jeder Tag ist gleich, er hockt ruhig an der Straßenecke, ohne große Hoffnungen für die Zukunft. Obwohl er spürt, dass er mehr aus seinem Leben machen könnte, zieht er es vor, sich an bekannte Orte und Menschen zu halten.

Eines Morgens trifft der Mann seinen Lieferanten, der eine große Drachenstatue trägt. Er beharrt darauf, dass sie viel Geld auf dem Markt einbringen wird, und obwohl der erste Impuls des Verkäufers ist, sie abzulehnen, bewegt ihn etwas dazu, den Drachen mitzunehmen. Er löst in ihm Erinnerungen an einen Besuch des Wudang Klosters in seiner Kindheit aus. Der Mann durchlebt erneut das plötzliche Gefühl des Staunens, das ihn ergriff, als er sich damals auf dem Klostergelände einer riesigen Drachenstatue gegenüber sah. Als kleiner Junge stellte er sich vor, dass Flammen aus den Nüstern des Drachens schießen und sich in ein großes Feuer wandeln würden, ebenso groß wie die riesigen unkontrollierten Kohlefeuer in der Provinz Ningxia, wo sein Vater arbeitete. Der Mann ist bekümmert über seinen jetzigen Mangel an jugendlicher Energie und Wagemut. Er beschließt, Wudang erneut zu besuchen, um wieder Inspiration zu erhalten. Als er den Drachen wiederfindet und seinen Kopf in dessen Mund steckt, ist ihm plötzlich klar, dass er sich ändern muss. Er beschließt, seinen Lieferanten über das Diebesgut zu befragen und entdeckt, dass seine Vermutungen wohl begründet sind. Daher gibt er diesen Erwerb auf. Obwohl er sich seltsam „leer“ fühlt, weil er seine Einkommensquelle verloren hat, erkennt er, dass alles Leere auch voller Potential und Möglichkeiten ist. Er beginnt, die Welt mit kritischeren Augen zu betrachten. Der Buddhismus mit seiner Betonung des Lernens und Hinterfragens statt des unkritischen Akzeptierens von Behauptungen, wird für ihn zunehmend attraktiver. Der Mann fühlt sich besonders zum tibetischen Buddhismus hingezogen, in dem Form Leere ist und Leere Form. Beides ist weder real noch unreal. Beides ist existent und nicht existent. Voller Optimismus und Vitalität blättert er eine neue Seite im Buch seines Lebens auf und wird vom Prinzip der Integrität geführt.

(Symbol: chinesisches Zeichen für Integrität, die Himmelsleiter)

Fragen:

Ist es Zeit für eine Pause oder konkrete Schritte in eine neue Richtung?

Kannst du dir vorstellen, dass du an etwas festhältst, was dich davon abhält, Fülle zu erleben?

Was wäre, wenn du ein neues Blatt in deinem Leben aufschlägst und so einen leeren Raum voller Potential enthüllst?

Was würde als Nächstes passieren, wenn du deine Angst verlieren und kritisch hinterfragen würdest?

Was hast du „gestohlen“? Hast du dich selbst bestohlen?

Wen musst du konfrontieren?

Welche außergewöhnliche Tat würde dich aus der Passivität heben?

Wieviele deiner Handlungen sind über-kontrolliert? Von wem? Von wessen Vorstellungen?

Wie kannst du dein verstecktes inneres Feuer und deine göttliche Energie entzünden?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn niemand einfach akzeptierte, was ihm erzählt wird, und jeder anfinde, stattdessen seine eigenen kritischen Erforschungen zu betreiben?

Was wäre, wenn jede Aktion, jeder Bewohner unseres Planeten von Ehrlichkeit und Integrität geführt werden würde?

GLOBAL VILLAGER 7 – ACHTSAMKEIT



25-jährige Frau aus Xingiang, China. Muslimin, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht kasachisch, heterosexuell.

Der Morgen dämmert entlang des Tien-Shan-Gebirges, und eine Frau eilt nach draußen, um einen geschwärtzten Kessel mit Schnee zu füllen. Ihre Augen blicken ängstlich unter ihrem grünen Kopftuch hervor und ihre geröteten Wangen sind rau vom Wind. Sie trägt Holz, buttert Milch, kocht, putzt, näht und stillt, gibt ständig ohne darüber nachzudenken. Sie hütet die Kinder und die Ziegen, aber sie redet fast nie, lehnt ihre Isolation in den Bergen ab. Spät am Abend kehren die Männer auf ihren Pferden heim, nachdem sie erfolgreich einige ihrer Tiere verkauft haben. Als sie im Schneidersitz um das Feuer sitzen und trinken, beschließen sie, das letzte Zicklein zu schlachten, um den Anlass zu feiern. Die Frau fühlt einen Schauer des Grauens, aber bedeckt ihr Gesicht, um ihre Gefühle zu verstecken. Sie liegt bewegungslos unter den Pelzen neben ihrem schlafenden kleinen Sohn, aber sie weiß, dass der Kopf der Ziege über dem Feuer im flackernden Halbdunkel der Jurte röstet.

Als der kleine Junge erwacht, rennt er nach draußen, um seine Lieblingsziege zu begrüßen. Doch er kann sie nicht finden. Als er seine Mutter fragt, wo sie ist, bricht sie zusammen und weint. Dieser plötzliche, intensive und authentische Gefühlsausdruck ist der erste Schritt, um die überwältigende Taubheit und Resignation zu durchbrechen, die ihr Leben bisher bestimmt hat. Obwohl die Rolle der Frau als Helferin und Versorgerin sich kaum ändert, ist sie sich nun bewusster darüber, was sie macht und wie sie es macht. Sie nimmt sich Zeit für ihre Hausarbeit, ohne Druck, und sie strahlt keine mürrische Unterwürfigkeit mehr aus. Anstatt hastig nach draußen zu eilen, um Schnee für den Kessel zu holen, hüllt sie sich warm ein und geht langsam. Sie hält inne, um über das kristallisierte Gras und über die schlanken Eisfinger zu staunen, die unter ihren Füßen knirschen. Sie zeigt diese natürlichen Wunder ihrem Kind, das sie an der Hand hält. Erfrischt vom Wind, dreht sie sich begierig um – den Himmel nach den ersten schwachen Orangetönen des Lichts auf dem Bergrücken absuchend, die die Ankunft der Morgensonne ankünden. Ihr kommen die Busladungen von Touristen, das grasende Vieh, die sich schlängelnden Straßen und der wirre Verkehr weiter unten im Tal in den Sinn, und sie ist dankbar für diesen Moment der frühen Morgenstille, die ihren Tag einleitet.

Fragen:

Welches akute Problem sollte sofort angesprochen werden?

Wie viel Verantwortung übernimmst du für die Menschen um dich herum?

Wenn du viel gibst, was erwartest du ständig dafür ?

Wie viel Verantwortung übernimmst du für dich selbst?

Welche Möglichkeiten des Energietankens stehen dir immer zur Verfügung?

Lädst du bewusst Momente des Schweigens oder der Entspannung in dein Leben ein?

Wie könntest du jeden Tag begrüßen, als ob er grenzenlose Möglichkeiten bietet?

Bist du mürrisch oder unwillig, weil du denkst, keine Alternative zu haben?

Wie kann eine Veränderung deines Bewusstseins unangenehme oder unabwendbare Situationen in eine wertvolle Erfahrung umwandeln?

Bist du jede Sekunde achtsam? Wann bist du nicht achtsam?

Was wäre, wenn alle Menschen weltweit sich immer all ihrer Möglichkeiten bewusst wären?

GLOBAL VILLAGER 8 – FÜHRERSCHAFT



35-jährige Frau von Xingiang, China. Muslimin, kann lesen und schreiben, spricht uigurisch und Mandarin, heterosexuell

Eine Baumwollarbeiterin im westlichen China hält ihren hämmernden Kopf in den Händen, verfolgt von aufgetauter Angst und unangenehmen Erinnerungen. Sie gehört der uigurischen Minderheit an und arbeitet in einer großen Fabrik. Apathisch, zerlumpt und hungrig, weil sie seit fünf Monaten nicht bezahlt wurde, muss sie sich auf die Grosszügigkeit ihrer Nachbarn verlassen, die ihr Reisreste abgeben. Sie fühlt sich verlassen, besonders von den Männern in ihrem Leben: von ihrem Vater, der in Südchina arbeitete und nur einmal pro Jahr seine Familie besuchte; von ihrem ersten Mann, der niemals seine Gefühle zeigte und ohne Erklärung über Nacht verschwand; und von ihrem jetzigen Mann – ein Bergarbeiter – der sie nicht trösten konnte, als sie ihr Kind verlor. Sie träumt davon, dass diese drei Männer mit nicht zu unterscheidenden Gesichtszügen teilnahmslos über ihr schweben, unerreichbar. Selbst in einer Beziehung fühlt sie sich seltsam distanziert und hilflos, verzweifelt auf der Suche nach dem Gefühl der Sicherheit, das sie nie kennen gelernt hat.

Als die Frau erfährt, dass ihr zweiter Mann tot ist – einer von 80 Bergleuten, die bei einer verhängnisvollen Gasexplosion ums Leben kamen, weil die Sicherheitsbestimmungen vernachlässigt wurden – wird sie von einem Gefühl der Lähmung und der Trauer überwältigt. Warum wiederholt sich das Muster immer wieder? Um diese Muster zu ändern, untersucht sie ihre Gefühle mehr und mehr. Als sie tief genug gräbt, findet sie den Kern der intensiven Wut und Frustration, die sie schon so lange aufgetaut hat. Plötzlich fängt sie an zu schreien. Mit der Zeit wird ihr klar, dass sie sich teilweise selbst anschreit, denn sie erkennt, dass sie zu fünfzig Prozent selbst an ihren fehlgeschlagenen Beziehungen schuld ist. Und mit der Zeit begreift sie, dass die sie verlassenden Menschen lediglich ihre eigene Selbstverlassenheit spiegeln. Nach ihren Schreiorgien fühlt sie eine Art prickelnder Energie durch ihre Adern rauschen. Zum ersten Mal seit Jahren hört sie mit dem Grummeln auf und findet die Kraft zu handeln. Sie redet mit anderen Arbeitern in der Fabrik und erkennt, dass sie sich widersetzen müssen, anstatt die Rolle der leidenden Opfer zu übernehmen. Gemeinsam erstellen sie ein Manifest ihrer Forderungen und drohen mit Streik, wenn sie nicht bezahlt werden. Die Frau erkennt, dass ihre vergangenen Erfahrungen – wie schmerzhaft auch immer – hilfreiche Stadien eines Prozesses sind, der sie auf den Weg zur wahren Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Führungsfähigkeit vorwärts treiben soll.

Fragen:

Könnte Apathie das Resultat davon sein, sehr viel Energie darauf zu verwenden, Emotionen – besonders Wut – unter Kontrolle zu halten?

Hast du dich selbst verlassen? Wenn du ein Manifest für dich und für deinen Körper verfassen würdest, welche Bedürfnisse würden darin genannt werden?

Warum sind manche Menschen gekränkt, wenn sie verlassen werden, und andere nicht?

Was ist deine eigene leicht verletzliche „Achillesferse“?

Wie kannst du in dir aufgetaute Wut abbauen, ohne andere dabei zu verletzen?

Welche Muster wiederholen sich in deinen zwischenmenschlichen Beziehungen?

Welche Botschaften möchten dir unangenehme Ereignisse vermitteln?

Angenommen wir alleine kreieren unser eigenes Leben, was willst Du kreieren?

Welche neuen Horizonte öffnen sich, wenn du die Vergangenheit erfolgreich loslässt?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn sich alle Menschen positive Rollen wählen würden, weil sie wissen, dass sie Vorbilder für andere sind? Wie kannst du die Qualität von Führerschaft entwickeln?

GLOBAL VILLAGER 9 – TRANSPARENZ



48-jähriger Mann aus Tibet, China. Lamaist, kann lesen und schreiben, inhaftiert, spricht tibetisch und Mandarin, heterosexuell

Die Hand dieses Mönchs klammert sich an die Gitter seines Gefängnisfensters, während der Rest seines Körpers vor Kälte zittert. Das Fenster umrahmt die blau-grauen Berge der tibetischen Hochebene. Auch wenn die Hänge kahl sind, erinnert sich der Mönch an die grünen Wälder seiner Jugend, die nun skrupellos von den Chinesen gefällt sind. Selbst jetzt kann er in weiter Ferne das undeutliche Getöse der Lastwagen hören – die endlosen Konvois von Lastwagen, die immer mehr Bäume nach China transportieren. Er hat Gerüchte über die ausgedehnte Pflanzung neuer, gen-manipulierter Bäume gehört, und obwohl sie nicht auf den Hängen gegenüber seines Gefängnisfensters zu sehen sind, denkt er, dass sie nicht weit weg sein können. Warum ist er nicht früher aktiv geworden, um die Plünderung seines Landes zu verhindern? Er unterdrückt den Drang, laut loszuschreien, gegen die gnadenlose Ausbeutung der tibetischen Natur zu protestieren – auch wenn ihm bewusst ist, dass dies als „unpatriotisches Verhalten“ angesehen werden und seine Gefängnisstrafe verlängern würde. Er verflucht die Chinesen wegen ihres Mangels an Sensibilität, ihrer Arroganz und ihres Nationalismus.

Während seiner Meditation erhält der Mönch eine Vision von einer Gottheit. Es ist die Schwarze Tara – die einzige Heilige, der er in seinem Kloster nicht geehrt hatte, da sie eine Frau ist. Tara erinnert ihn daran, dass die äußere Welt ein Spiegel seiner inneren Welt ist, und weist ihn an, über seinen eigenen Mangel an Sensibilität und seine Arroganz nachzusinnen. Gedemütigt erwägt der Mönch seine erhöhte Position im Kloster und die Art, wie er sich mit seiner Missbilligung der chinesischen Autorität zurückgehalten hat, um seine Position zu behalten. Er denkt über die leuchtenden, scharlachroten Roben nach, die er getragen hat, und die spielerischen Diskurse über philosophische Themen, bei denen er sich einer gewissen Expertise rühmen durfte. Er erinnert sich daran, wie er Touristen die kostbaren Artefakte und aufwändigen Goldmalereien auf den roten Eingangstüren zeigte, voll Stolz erklärend, dass sein Kloster das schönste und spirituell bedeutendste sei. Traurig erkennt er die Abgrenzungen, die er um sich selbst gebaut hat, seine Entfremdung von den anderen Mönchen und seine Einsamkeit. Selbst wenn ihm Besucher erlaubt wären, würde niemand kommen. Er erinnert sich an die Worte Buddhas: „Es ist euer Verstand, der diese Welt erschafft“, und so nutzt er seine Zeit, um über die Änderung seiner Haltung zu meditieren. Erkennend, dass seine physischen Beschränkungen seinen eingeschlossenen Verstand reflektieren, beginnt er, die Dinge klarer zu sehen. Er erkennt, dass die Aussendung weiteren Ärgers und weiterer Verurteilung in die Welt mehr Ärger und Verurteilung in dieser Welt bedeutet. Also strebt er Verhandlungen an, anstatt die Chinesen anzugreifen. Er bereut seinen Stolz und sieht seine Inhaftierung als ein selbst gemachtes Verstandesgefängnis, ein schmerzvolles Sprungbrett zu höherer Bewusstheit.
(Symbol: Chinesisches Zeichen für Baum und Erde)

Fragen:

Hast du dich auf irgendeine Art eingesperrt oder kompromittiert?

Inwiefern kannst du akzeptieren, dass dein Umfeld ein Spiegel des Inneren ist?

Wenn deine Gedanken die Welt um dich kreieren, was willst du jetzt kreieren und welche deiner Prinzipien oder Sehnsüchte bestimmen deinen Weg?

Inwiefern hindert dich deine Angst vor Rückschlägen, deine Meinung zu sagen?

Welche deiner „Erfolge“ haben dich von anderen entfremdet?

Welche unangenehmen „Gerüchte“ mit katastrophalem Potential, würdest du – als Individuum und auch als Teil der Weltbevölkerung - lieber ignorieren als überprüfen?

Wann hattest du das letzte Mal den unwiderstehlichen Drang, dich auszudrücken, und bist du ihm gefolgt?

Was wäre, wenn niemand mehr Zeitungen kaufen und kein Baum mehr gefällt werden würde?

Was wäre, wenn jeder Mensch weltweit im Angesicht äußeren Chaos nach innen gehen würde?

GLOBAL VILLAGER 10 – WAHRHAFTIGKEIT



14-jähriger Junge aus Shanghai, China. Christ, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabet, spricht Mandarin

Wie hunderte anderer katholischer Chinesen im südwestlichen Shanghai ist dieser Teenager sonntagsmorgens auf dem Weg zur Xujiahui-Kathedrale. Sein unaufdringliches Benehmen und sein höfliches Lächeln verbergen seinen inneren Aufruhr. Und seine abgetragene, aber saubere Kleidung offenbart nicht seinen Mangel an finanziellen Mitteln. Vor seinem inneren Auge hat er seine Arme über sich ausgestreckt und trägt eine riesige Kiste Sünden auf dem Pfad der Buße zur Kirche, der zur Absolution und Reinigung führt. Er gibt vor, das Gesangbuch zu lesen, denn er schämt sich seines Mangels an Bildung, und es wäre für ihn furchtbar einzugestehen, dass er nicht lesen kann. Seine Träume umfassen den unbegrenzten Zugang zu Büchern und Bibliotheken und Respekt für sein Wissen. Seine unbehaglichen Gefühle werden dadurch etwas gemildert, dass er zur Beichte gehen kann. Doch er erleichtert noch immer, wenn er sich an seine Lügen erinnert, an das Essen, das er gestohlen hat, und an die Beleidigungen, die er ohne Nachdenken geäußert hat. Als er aus der Kathedrale kommt, fühlt er sich ein wenig gereinigt und auf der Heimreise neigt er dazu, die Menschen anzulächeln, anstatt die übel riechenden Gassen oder die glitzernden neuen Türme Shanghais zu betrachten.

Eines Sonntags in der Kathedrale tut der Junge wie gewöhnlich so, als würde er im Gesangbuch lesen, als sein Nachbar ihm zuflüstert, dass er es falsch herum hält. Der Junge ist entsetzlich beschämt über diesen Gesichtsverlust, aber der Mann lacht nur freundlich. Von unermesslicher Erleichterung überflutet, beginnt der Junge zu beten. Nun hat er vor seinen inneren Augen seine „Sündenliste“ zur Seite gestellt. Stattdessen trägt er einen riesigen Amethysten, Symbol der Ehrlichkeit und des himmlischen Verständnisses, der ihn auf eine höhere spirituelle Ebene führt. Jedesmal wenn er zur Beichte geht, schätzt er dies als eine Methode, sich Angst bewusst zu machen und sie so loszulassen, aber sein Konzept der „Sünde“ existiert nicht mehr. Er hat gelernt, dass „Gesichtsverlust“ eine Gelegenheit zum Lernen ist. Statt sich in Schande niederzukauern, streckt er seine Arme dem Universum entgegen. Mit der Zeit wandelt sich der Junge in einen hoch respektierten Visionär – einen Vorreiter in Gedanken und Taten auf spiritueller und materieller Ebene. Er kann über das bereits existierende Bildungssystem oder die religiöse Struktur hinaussehen und gleichzeitig die Kernwahrheit beider anerkennen. Statt von Bibliotheksbüchern für seinen persönlichen Gebrauch zu träumen, weiß er, dass göttliches Wissen bereits in jedem Menschen und in jeder Zelle existiert, und dass darauf durch das Anzapfen kosmischer Energien zugegriffen werden kann. Er behandelt seine Anhänger mit sanftem Humor und Mitgefühl – sie darin bestärkend, ihr Potential zu leben und stets absolute Ehrlichkeit in ihrem Verhalten an den Tag zu legen.

Fragen:

Welche Rolle spielt Höflichkeit in deinem Leben?

Wie oft erfindest du Ausreden?

Welche selbst geschaffenen Grenzen haben dich bis jetzt daran gehindert, die Fülle des Lebens zu genießen? Kannst du dir selbst verzeihen?

Was würde sich ändern, wenn du deine Ideen von „richtig“ und „falsch“ aufgibst, und stattdessen beobachtest, was für dich und alle Menschen am besten funktioniert?

Welche Angst könntest du durch „Beichte“ ablegen?

Ist es möglich, jemanden zu beleidigen, der völlig zentriert, selbstbewusst und voller Liebe ist?

Welche deiner Qualitäten sind nicht durch konventionelle Erziehung erworben?

Angenommen, die Seele kennt keine Angst, wie kannst du dich wieder mit deiner Seele verbinden und gleichzeitig deine Ängste ablegen?

Wovon träumst du, eingedenk dessen, dass wir mit nichts in diese Welt kommen und mit nichts als unseren persönlichen Einsichten wieder gehen?

In wie weit würdest du dich anders verhalten, wenn du überzeugt davon wärst, Zugang zum Göttlichen zu besitzen?

Wie würde die Welt sich ändern, wenn alle Menschen weltweit ihre Verbindung zum Göttlichen entdeckten?

GLOBAL VILLAGER 11 – FEINGEFÜHL



Karte 11 Feingefühl

19-jährige Frau aus Jingtong, Yunnan, China. Hinayana Buddhistin, kann lesen und schreiben, spricht Dai und Mandarin, heterosexuell

Eine attraktive junge Frau wird dabei fotografiert wie sie einen schüchternen Blick in einen Spiegel wirft und ihren langen, schwarzen Pferdeschwanz mit großer Genugtuung betrachtet. Gleichzeitig erinnert sie sich an die Schönheit der toten Schmetterlinge, die ihr ein Bewunderer einmal im nahen Botanischen Institut gezeigt hat. Das lässt sie den trostloseren Teil ihres Lebens vergessen – ihren schlecht bezahlten Job als Reinigungskraft in einer Pension. Normalerweise fühlt sie sich tagsüber, als ob eine dicke graue Wolke beständig über ihr hängen würde. Sie zieht es vor, sich als Darstellerin des traditionellen Tanzes zu sehen, die für chinesische Soldaten, die durch ihr kleines Dorf nahe der vietnamesische Grenze ziehen. Sie tritt auf in Shows, die spät abends vorgeführt werden. Während ihres Tanzes betont sie die sinnlichen Bewegungen bewusst, was kicherndes Gelächter bei der Menge auslöst. Am Ende sind die Zuschauer so peinlich berührt, dass sie ihren Enthusiasmus nicht länger zeigen. Das Mädchen ist verletzt und so umso empfänglicher für die Aufmerksamkeiten und Komplimente des durchreisenden Photographen. Sie ist von seiner großen und sehr teuren Kamera beeindruckt und begierig, von ihm nach Hause begleitet zu werden.

Als sie die Tür aufschließt und sich umdreht, um ihm Gute Nacht zu wünschen, ergreift sie der Photograph und drängt sich in ihr Heim. Ihr Nachbar kommt angerannt, als er sie schreien hört, aber der Photograph kann die Flucht ergreifen. Die zerzauste junge Frau ist nach dieser Erfahrung sehr unglücklich und entledigt sich aller Eitelkeit. Sie erkennt, dass sie von ihrer eigenen Selbstherrlichkeit gefangen gehalten wurde und somit anderen gegenüber unsensibel war. Wenn sie jetzt in den Spiegel sieht, kontrolliert sie nicht länger ihr Aussehen. Stattdessen blickt sie sich selbst in die Augen und fragt sich wieder und wieder: "Wer bin ich?", um den Kern dessen zu begreifen, wer sie wirklich ist. Tagsüber geht sie dem Putzen in meditativer Weise nach. Gelegentlich hält sie dabei einen wertvollen Moment inne, um die schwarzen Drachenschmetterlinge zu beobachten, die verspielt um die riesigen Geranien flattern. Wenn sie tanzt, konzentriert sie sich nicht länger auf ihre Sinnlichkeit, um die Soldaten zu provozieren oder peinlich zu berühren. Auch wenn das sinnliche Element erhalten bleibt, ist es sanft geworden. Die Herzen ihrer Zuschauer sind berührt von der sensiblen Art, wie sie ihre Gefühle und ihr Mitgefühl ausdrückt, und sie applaudieren ihr reichlich. Plötzlich begreift sie die Bedeutung des Namens ihrer Heimatprovinz Yunnan: „südlich der Wolken“. Für sie haben sich die Wolken geteilt, und sie fühlt, wie sich ihre Seele voll Licht und Liebe erhebt.

Fragen:

Was siehst und fühlst du, wenn du in den Spiegel schaust?

Welche Gefühle kommen in dir hoch, wenn du den leichten Flug, den natürlichen Instinkt, die zarte Schönheit und das flüchtige Leben eines Schmetterlings betrachtest?

Was müsstest du in deinem Leben verändern, um einem Schmetterling zu ähneln?

Welches kleine Wunder in deiner nächsten Umgebung könnte dich jetzt beflügeln?

Was hindert dich daran, dich selbst und deine Taten als Teil des Göttlichen zu betrachten?

Wenn jemand dich ignoriert, wie oft interpretierst du dieses Nichtreagieren als eine persönliche Beleidigung?

Welche Rolle hat dein Mangel an Feingefühl oder Kommunikation bisher in deinem Leben gespielt?

Welcher „schwarzen Wolke“ oder welchem negativen Ereignis schenkst du zu viel Aufmerksamkeit?

Wie wäre die Welt, wenn wir alle weltweit durchs Leben tanzen würden?

GLOBAL VILLAGER 12 ERKENNTNIS DER FÜLLE



48-jähriger Mann aus Guelin, China. Traditioneller chinesischer Glaube (Taoist), lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht kantonesisch, heterosexuell

Ein Bauer steht bis zu seinen Knien im Wasser eines Reisfelds in den Bergen Guelins. Während er arbeitet, hört er das Knallen von Feuerwerkskörpern in der Ferne, Teil einer Beerdigungszeremonie. Er fühlt sich bereits alt, als ob ihm nicht mehr viel Zeit zum Leben bleibt. Beim Pflanzen seiner Reissetzlinge sind seine Bewegungen mechanisch und apathisch, als wenn er von der Hitze ausgetrocknet wäre, und er ist offensichtlich woanders mit seinen Gedanken. Sein Kopf ist voller Erinnerungen an die verdorbene Ernte des letzten Jahres und an seine Versuche, sein Einkommen mit dem Verkauf von Bambus-Tand aufzubessern, den er in seiner begrenzten Freizeit gemacht hat. Er empfindet, dass er mehr Land, mehr Zeit, mehr Geld, mehr Liebe, mehr Freiheit braucht – eigentlich scheint es kein „Genug“ von irgendetwas zu geben. Beim Überqueren der kleinen Brücke sieht er, dass der Fluss erstickt von Seegras ist, weil es nicht genug Wasser gibt. Reist er in die Stadt, um Reis zu verkaufen, gibt es keinen Platz für ihn im Bus – selbst wenn er an den Schultern der den Weg versperrenden Männer drückt und zieht. Und so ist er manchmal gezwungen, an die Bustür gehängt mitzufahren. Er lehnt alle heftig ab, die viel Geld zu haben scheinen, und ist davon überzeugt, dass solche Menschen unmoralisch, eigensüchtig und unglücklich sind.

Eines Tages ist der Bauer auf dem Weg in die Stadt besonders niedergeschlagen und frustriert von seinem Kampf, mit zwei Reissäcken in den gedrängten Bus zu gelangen. Wie gewöhnlich ist der Bus überfüllt und kraucht seinen Weg durch die Berge. Als er sich einem Bahnübergang nähert, kommt der Bus schwankend zum Halt und der Motor bricht zusammen. Der Bauer sinkt in die Tiefe seiner Verzweiflung, als ob sein Leben ebenfalls zu Ende ist. In diesem Moment hört er das langsame, regelmäßige Klappern eines vorbeifahrenden Zuges. Ein starker Tiergeruch durchdringt die Luft und als er aufblickt, sieht er in die Augen Hunderter Schweine, die aus den Waggonen durch die hölzernen Latten spähen. In diesem Moment ist sich der Mann all seiner Sinne vollkommen bewusst und fühlt sich unglaublich lebendig. Sein Mitgefühl für diese gefangenen Tiere auf ihrem Weg zum Schlachthaus ist so groß, dass sie zu essen ihm wie eine unakzeptable Barbarei vorkommt. Eine Welle heftiger Dankbarkeit überflutet ihn und er bejubelt seine Freiheit. Als er die Brücke bei seiner Rückkehr überquert, sieht er keinen erstickten Fluss, sondern erkennt, dass es immer „genug“ Wasser gegeben hat, um das grüne Gras im Flussbett zu nähren. Als er zu seinen Feldern zurückkehrt, sieht er sie nicht als Last, sondern segnet sie als die Quelle seiner Nahrung. Nicht länger nur auf sein Land konzentriert aus Angst, dass es nichts hergibt, erhebt er seine Augen zu den Bergen und denkt an die Pilger, die zu dem heiligen taoistischen Tempel klettern. Er entscheidet sich, selbst eine Pilgerreise anzutreten. Als er hinaufklettert, ist er sich über jeden seiner Schritte und jede Wendung des Pfades völlig bewusst. Es dauert nicht so lange, wie er dachte. Sein neuer Ausblick aufs Leben wird durch eine Inschrift oben bestärkt. Sie bezieht sich auf den taoistischen Zeitbegriff, auf ewige Wiederkehr alle 23.000 Jahre. Vom Gipfel blickt er auf die spektakulären Berge, die sich als blauer Dunst am Horizont erstrecken. Der schimmernde Fluss windet sich zwischen ihnen wie eine silberne Schlange. Er wird beim Anblick der Schönheit dieser Landschaft von purer Freude überwältigt und wundert sich, warum er so lange gebraucht hat, etwas zu erforschen und zu schätzen, das eigentlich so nah ist.
(Symbol: Völlige Ausdehnung)

Fragen:

Welcher Teil deines Lebens wird von „Unkraut“ erstickt oder befindet sich in einer Sackgasse?

Welche Angst führt dich in Situationen, die dich einengen?

Blockierst du deinen eigenen Weg?

Wie lange wartest du, bevor du eine andere Richtung einschlägst?

Hast du genug? Was, wenn göttliche Quellen dich immer versorgen?

Ist dir klar, dass du Reichtum immer weiter von dir schiebst, wenn du ihn verurteilst und wenn du reiche Menschen ausschließlich für skrupellos, egoistisch und unglücklich hältst?

Welche Tätigkeiten werden von Dir mechanisch und ohne Überlegung erledigt?

Wie viel Zeit verbringst du beim Betrachten, Zuhören, freudigen Erforschen und Bedanken?

Was, wenn wir altern, weil wir denken, dass wir altern müssen?

Was, wenn wir altern, weil wir Todesinformationen über Fleisch aufnehmen?

Wie würde sich dein Leben verändern wenn du wüsstest, dass der Tod lediglich eine Grenzüberschreitung und Zeit „zeitlos“ ist? Wenn du wüsstest, dass das Leben ewig weitergeht?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn jeder Mensch weltweit erkennen würde, dass es möglich ist, neue Erfahrungen zu machen, statt sich dem „Schicksal“ ausgeliefert zu fühlen?

GLOBAL VILLAGER 13 – GENUSSFÄHIGKEIT



50-jährige Frau aus der Provinz Shaanxi, China. Konfessionslos, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht Mandarin, heterosexuell

Wie eine metallene Schlange dreht und windet sich der Gelbe Fluss einem verschleierten Horizont entfernter Berge entgegen. Als er den Kurs wechselt, peitscht das Wasser um die Biegungen, färbt sich braun vom Schlick und ist beständig ruhelos. Auch eine Frau bewegt sich entlang seines Ufers stetig weiter, obwohl sie nicht mit dem Tempo des Wasserlaufs Schritt halten kann. Sie schlurft in sackartigen Hosen einher und ihre zerrissene Schürze flattert im Wind. Vier dicke Bambusstangen sind zusammengebunden, die vorderen Enden ruhen auf ihren Schultern und die hinteren vier oder fünf Meter hinter ihr auf dem Boden. Mit ihren nach beiden Seiten ausgestreckten Armen beugt sie sich unter einem riesigen Kreuz. Angestrengt und unter dem Gewicht schwitzend, konzentriert sie sich auf ihre Füße, ohne die sie passierenden Fahrräder wahrzunehmen, die mit Gasflaschen und Salzsäcken hoch bestapelt sind. Sie hat sich damit abgefunden, ihre Last zu tragen, und ist entschlossen, bis zum bitteren Ende durchzuhalten. Sie muss die Stangen zur Baustelle flussabwärts transportieren. Es gibt keine andere Möglichkeit, über die Runden zu kommen.

Gegen Mittag wird sie von einer Gruppe barfüßiger Männer, die mit Schubkarren voll Kohle vorbeirennen, angeschrien, aus dem Weg zu gehen. Sie hört sie nicht. Ihr halbherziger Versuch, in letzter Minute auszuweichen, lässt sie auf die Seite fallen. Die Sonne brennt intensiv herunter, die Stangen schneiden in ihre blutenden Schultern, und sie ist am Rande eines völligen Zusammenbruchs. Einer der Fischer, deren Netze zwischen den Weidenbäumen herabhängen, bemerkt ihr Straucheln und eilt ihr zur Hilfe. Obwohl ihr innerer Stolz sofort rebelliert, erlaubt sie sich, sich helfen und verbinden zu lassen. Eine Gruppe zerlumpter, barfüßiger Kinder versammelt sich um sie und gafft. Normalerweise würde sie sie brüsk wegstoßen, aber ihr Knöchel ist verstaucht und sie kann sich nicht bewegen. Anstatt verbale Beschimpfungen auszustoßen, spricht sie sanft mit ihnen, erklärt, was passiert ist. Sie tröstet ein zurückhaltendes Kleinkind mit tränengezeichneten Wangen, das sich vor dem Anblick von Blut fürchtet. Sie wird eingeladen, solange zu bleiben, bis sie wieder genesen ist, und die Kinder sind begeistert darüber, ihr Insekten und Blumen zu zeigen, die sie gefunden haben. Der Fischer bindet die Bambusstangen gern hinter seinem Boot fest, so dass sie mühelos abwärts zur Baustelle treiben. Er muss sowieso dort entlang. Die Frau lernt, aufmerksam zuzuhören, Hilfe gnädig anzunehmen und kostbare, freudvolle Momente mit ihrer neu adoptierten Familie zu genießen. Im Laufe der Zeit fühlt sie sich lebendiger als je zuvor, denn sie erkennt, dass ihre eigene engstirnige Sicht die einzige Quelle jedes Hindernisses ist, das ihr auf dem Lebensweg begegnet.

(Symbol: Lebensfreude)

Fragen:

Welches Kreuz hast du auf dich genommen?

Was ist die Last, die dich zum Stolpern bringt?

Was, wenn „Stolpern“ kein Zeichen von Schwäche wäre, sondern eine Gelegenheit, zu überlegen, warum du diesen schwierigen Weg gewählt hast, und ob es zweckmäßig ist, ihm weiter zu folgen?

Inwiefern bestimmt dein Stolz dein Verhalten? Ist Schmerz für dich mit Versagen verbunden?

Wie oft nimmst du Hilfsangebote an?

Was machst du weiterhin, obgleich deine Intuition dir sagt, dass es deiner Gesundheit schadet?

Kannst du mit der Leichtigkeit und Spontaneität eines kleinen Kindes weinen?

Kannst du jede Blume und jedes Insekt als ein Wunder sehen? Wofür kannst du dankbar sein?

In Experimenten wurde bewiesen, dass Laserstrahlen sich beschleunigen, wenn ein Objekt in ihrer Bahn liegt. Kannst du Hindernisse als Hilfsmittel betrachten, die dich schneller zum Ziel bringen?

Was wäre, wenn alle auf der Welt die Angst vor Gesichtsverlust ablegten und Versagen als

Lernmöglichkeit willkommen hießen, statt Strategien zu entwickeln, um sich zu schützen und zu verteidigen?

GLOBAL VILLAGER 14 – EHRlichkeit



45-jähriger Mann aus Shenzhen, China. Konfessionslos, reich, kann lesen und schreiben, übergewichtig, raucht, trinkt, spricht kantonesisch, heterosexuell

Ein stämmiger Mann posiert fröhlich vor seinem neuen Auto und einem Hintergrund aus Wolkenkratzern während ein Kollege ein Photo macht. Als Geschäftsmann in Shenzhen, Chinas boomender Enklave nahe Hongkong, kann er sich noch immer ein teures Stadtleben leisten, obwohl er insgeheim unsicher über die Zukunft seiner Firma ist. Während er für das Photo lächelt, denkt er eigentlich daran, wo er Mittagessen soll. Wahrscheinlich wird er ins White Swan Hotel mit seinen landschaftlich ausgestalteten Wassergärten gehen – ein unberührtes Paradies verglichen mit den zerbröckelnden Kolonialbauten in der Nähe, die beengte, Kaninchengehege-ähnliche Behausungen für etliche Familien bieten. Aber das interessiert den Geschäftsmann nicht: er hat bereits den fetten Fisch vor Augen, den er aus dem Becken auswählen wird, und seinen köstlichen Geschmack schmecken, wenn er frisch gebraten auf seinem Teller ankommt. Darüber, ob der Fisch die gewöhnlichen Verstopfungen verursachen könnte, möchte er jetzt lieber nicht nachdenken. Schließlich hat er eine Reihe von Pillen, die helfen sollen, falls es passiert. Ebenso wie er eine Reihe von Strategien hat, mit seinen Angestellten umzugehen, wenn sie aus dem Rahmen fallen, anfangen, Ansprüche zu stellen oder eine zu große Bedrohung werden.

Als der Mann das Photo von sich vor dem Auto erhält, ist er sehr zufrieden. Das Auto sieht glatt und glänzend aus, und er selbst wirkt selbstsicher und wohlhabend. Er will es gerade für Werbezwecke freigeben, als er bemerkt, dass sich unter dem Auto ein länglicher dunkler Fleck befindet. Als er das Bild vergrößert, um zu erkennen, was das genau ist, stellt er erschüttert fest, dass ein ausgemergelter Bettler unter seinem Auto geschlafen hat. Plötzlich fühlt er sich, als ob sein Leben eine wertlose Lüge ist, als ob er ein Darsteller auf einer imaginären Bühne ist, die nichts mit der Realität zu tun hat. Er täuscht die Welt und er fragt sich, wie die Welt ihn täuscht. Wieviele andere Dinge passieren noch, deren er sich nicht bewusst ist? Sofort ruft er seine Angestellten zu einer Besprechung zusammen und bekennt, dass die Finanzen des Unternehmens anfangen, in die Schieflage zu geraten. Anstatt der gewöhnlichen Ausflüchte und dem Abschneiden ihrer Fragen mit irreführenden Aussagen, anerkennt er die Ängste der Mitarbeiter und antwortet ihnen offen und direkt. Mit zunehmendem Fokus auf Integrität und absolute Ehrlichkeit erkennt er, dass er noch ausstehende Schulden zu begleichen und sich bei Partnern in früheren Geschäftstransaktionen zu entschuldigen hat. Nach einer Übergangszeit beginnt die Firma wieder zu gedeihen. Je mehr er Gefühle, Sinneseindrücke und Situationen völlig „verdaut“, anstatt sie zu verleugnen, umso effizienter funktioniert sein Verdauungssystem, und seine äußere Realität beginnt, seinen zunehmenden Energiefluss zu reflektieren. Er entwickelt zum Wohle aller einen positiven Leitspruch, der auf absoluter Ehrlichkeit und Transparenz basiert.

Fragen:

Was übersiehst du absichtlich?

Wie sehr fürchtest du den Wettbewerb?

In welcher Weise fühlst Du Dich irgendwie durch Deine Mitmenschen bedroht?

Wie macht diese Angst dein Verhalten weniger authentisch?

Was würde sich verändern, wenn du die Wurzel des Problems und nicht seine Symptome angehen würdest?

Wie wohl fühlst du dich bei der Vorstellung, für deinen physischen Zustand selbst verantwortlich zu sein?

Welche Strategien hast du zur Vermeidung von Intimität entwickelt?

Welche Angelegenheiten in deinem Leben müssen abgeschlossen werden, damit sie nicht länger deinen Blick auf deine Zukunftsvisionen versperren?

Was wäre, wenn wir verstehen würden, dass jede Hilfestellung, aber auch jedes aggressive Konkurrenzdenken, die wir ins Universum schicken, wie ein Boomerang zu uns zurückkommt?

Welche Energie würdest du in die Welt senden, wenn du glauben würdest, dass die Energie und Integrität, die du in die Welt sendest, zu dir persönlich zurückkehrt?

Was wäre, wenn wir alle erkennen würden, dass „Abschluss“ unweigerlich einen neuen Anfang bringt?

Was wäre, wenn wir alle weltweit immer ehrlich wären?

GLOBAL VILLAGER 15 – OFFENHEIT



66-jährige Frau aus Wuhan, Henan, China. Muslimin, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, wurde geschlagen, spricht Mandarin, heterosexuell

Eine ältere Frau mit dick umrandeter Brille sitzt mürrisch auf einem schmalen Bambushocker, beständig Klagen vor sich hinmurmelt und auf die Einlegesohlen schielend, die sie für den Markt steppt. Sie gehört der muslimischen Hui-Minderheit an und bringt ihrem Stamm grimmige Loyalität entgegen, besonders jetzt, da die Feindschaft zwischen Katholiken und Hui-Muslimen sich kürzlich im offenen Konflikt entladen hat. Sie dreht ihren katholischen Nachbarn den Rücken und kritisiert alle Muslime, die weniger strenggläubig als sie selbst sind, besonders die jüngere Generation. Das wird durch ihren eigensüchtigen, weltlichen Sohn sichtbar, der darauf versessen ist, seinen eigenen Interessen zu folgen, und der die Sorgen seiner Mutter zurückweist. Eifersüchtig auf die Aufmerksamkeiten, mit denen ihre „verwöhnte“ Enkelin überschüttet wird, und wutentbrannt über die offenkundige Dickfelligkeit des Sohnes ihren Bedürfnissen und Werten gegenüber, wendet sich die Frau zum Trost der Religion zu. Sie träumt davon, aus der Armut und Unterdrückung durch einen Propheten befreit zu werden, anstatt von ihrem Sohn abhängig zu sein, der gelegentlich Arbeit als Fahrer findet.

Eines Morgens hört sie Schreie, und ihr Sohn trifft in einem Zustand extremer Aufregung bei ihr ein. Er hat ein katholisches Mädchen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das hat gewalttätige Ausschreitungen in der ganzen Stadt entfacht. Die Frau erinnert sich an den Verlust ihrer eigenen Tochter durch einen Verkehrsunfall und ist am Boden zerstört. Nun hat ihr Sohn ähnliche Trauer verursacht. Er weiß noch nicht wie, aber er erzählt seiner Mutter, dass er sich von nun an der Aussöhnung beider Seiten verschreiben wird. Als die Frau seine große Reue und sein Mitgefühl sieht, erkennt sie, dass sie sich ausschließlich auf seine wenigen, von ihr als „unsensibel“ wahrgenommene Momente konzentriert und so versäumt hat, den Reichtum an positiven Verhaltensaspekten wahrzunehmen. Sie sieht auch, dass sie stark auf diesen bestimmten Zug reagiert hat, weil er ihr so bekannt ist. So kommt sie dazu, ihren eigenen Mangel an Sensibilität und ihre Selbstsucht zu reflektieren. Sie ist für alles und jeden offen. Ihre größte Freude ist es nun, sich um ihre überschwängliche Enkelin zu kümmern – ein kleines pausbäckiges Kleinkind, das in dem Pulli, den sie ihr gestrickt hat, einem Ball aus purpurner Wolle gleicht. Ihre erneuerte Energie und wiedererlangte Unabhängigkeit des Geistes ermöglicht ihr, ihren Nachbarn und der Familie des verletzten Mädchens zu helfen. Mit der Zeit erweitert sich ihre Welt in einer Weise, die sie nie für möglich gehalten hätte. Anstatt auf einen Retter zu hoffen, verwandelt sie sich selbst in eine Retterin.

Fragen:

Welches unangenehme Ereignis versucht dich der Versöhnung zu öffnen?

Kannst du das Bedürfnis aufgeben, Recht haben zu wollen?

Was hindert dich daran, deine Loyalität auf die ganze Menschheit auszuweiten?

Welchen Teil von dir hast du verletzt, getötet oder unterdrückt?

Kannst du die Selbstsucht, die du in anderen siehst, auch in dir finden?

Wie schwer fällt dir die Vorstellung, dass die negativen Aspekte, die du in einem anderen siehst, ein Spiegel deiner selbst sind?

Könnte es sein, dass alles, was du für wahr hältst, zur Teilwahrheit wird, wenn du deinen Fokus veränderst?

Was wäre, wenn wir anhand von Menschen, die wir hassen, besseres Lieben üben würden?

Ist dir klar, dass persönliche oder private Konflikte der Samen globaler Kriege sind?

Gesetzt, dass wir alle Retter sind, wie wirst du dich ab jetzt verhalten?

GLOBAL VILLAGER 16 – VERTRAUEN



24-jähriger Mann aus Guangzhou, Provinz Guangdong, China. Traditioneller chinesischer Glaube (Animismus), lebt in Armut und ist unterernährt. Analphabet. Hat unsauberes Trinkwasser, spricht Yao und kantonesisch. Heterosexuell

Hunderte Menschen liegen schlafend auf dem Boden des Guangzhou Bahnhofs. Wie 150 Millionen andere Wanderarbeiter in China hat ein dünner Mechaniker im alten Overall seine Arbeitseinheit auf der Suche nach Gelegenheitsarbeit in der Stadt verlassen, weil er seine Familie nicht angemessen ernähren kann. Während er schläft, hat er Alpträume von den Leiden seiner bettlägerigen Frau und seines kleinen Sohns, von den plötzlichen Attacken von Guangzhou-Bikerbanden und davon, sein Augenlicht zu verlieren. Der Wegzug vom Lande war eine der wenigen ihm offen stehenden Möglichkeiten gewesen, neben dem Verkauf von Blut oder einem Auge an ein auf Organtransplantation spezialisiertes Krankenhaus. Letztendlich entschied er sich dafür, nach Guangzhou zu ziehen, wo er mit einer kargen Mahlzeit am Tag überlebt. Das restliche Geld spart er. Er fühlt sich sehr unsicher, springt ständig von Job zu Job, immer besorgt, dass es der letzte sein wird. Gewöhnlich landet er unter gefährlichen Bedingungen als Arbeiter auf Baustellen. Er begegnet allen Menschen sofort mit Misstrauen und jede Begegnung ist erfüllt von der Angst vor Manipulation und vor zusätzlichen Verantwortungen, die zu schultern er sich nicht in der Lage sieht.

Eines Tages bewahrheiten sich seine Ängste. Nirgendwo ist Arbeit zu finden und er sitzt deprimiert am Randstein und beobachtet den vorbeifahrenden Verkehr. Plötzlich fühlt er einen seltsamen Druck auf seiner Schulter, als ob jemand eine tröstende Hand dorthin gelegt hätte, aber er kann niemanden sehen. Das Gefühl steigt seinen Arm hinunter und dringt in seine Hand. Es ist, als würde jemand versuchen, ihn zum Stehen zu bringen. Die erste Reaktion des Mannes ist Angst und der Entschluss, Widerstand zu leisten. Doch in diesem Moment – dem seiner größten Verzweiflung – fühlt er Vertrauen in sich und lässt sich leiten. Und so stellt er fest, dass er träumend durch die Straßen von Guangzhou wandert, geführt von einer unsichtbaren Kraft, die er sich als riesigen, purpurnen Engel vorstellt. Plötzlich fahren die Biker, die er gewöhnlich fürchtet, in einer kleinen Flotte auf lauter Motorrädern vorbei und kommen genau vor ihm zum Halt. Sie scheinen Spaß zu haben. Das unsichtbare Wesen lässt die Hand des Mannes los, und er beginnt, enthusiastisch zu winken und zu jubeln. Es scheint, als ob ein Biker Probleme mit seinem Motorrad hat und der Mechaniker bietet sofort seine Hilfe an. Durch solche Zufallsbegegnungen, die seine Spontaneität und Kulanz sofort offensichtlich machen, werden ihm fortwährend kleine Aufträge anvertraut, die ihm finanziellen Gewinn bringen und das zunehmende Vertrauen, dass für ihn in der Zukunft gesorgt ist. Wann immer sich die Gelegenheit ergibt, versucht er, die Existenz anderer Welten und Dimensionen zu vermitteln und die Geschichte vom purpurnen Engel zu erzählen.

Fragen:

Falls du dich in einer schwierigen Situation befindest, bist du dir deiner verschiedenen Möglichkeiten bewusst?

Beeinflusst deine Angst vor zusätzlicher Verantwortung oder Manipulation deine Begegnungen mit anderen? Wie manipulierst du Situationen oder andere Menschen?

Was, wenn Angst immer die Dinge anzieht, vor denen wir uns fürchten?

Was, wenn Verzweiflung nichts anderes ist, als ein tiefer Blick in selbst erschaffene Dunkelheit?

Was würde passieren, wenn du alle Ängste verlieren und einen unzerstörbaren Glauben an göttliche Fügungen entwickeln würdest?

Welches Wunder oder unerwartetes Ereignis in deinem Leben könnte einem Engel oder göttlichem Wesen zugeschrieben werden?

Wie würde sich dein Leben verändern, wenn du wüsstest, dass du der einzige Schöpfer deiner „Chancen“ und „Zufälle“ bist?

Was wäre, wenn du dein Leben täglich durch kleine Aufmerksamkeiten anderen gegenüber bereichern würdest?

Was wäre, wenn alle Menschen weltweit einander vertrauensvoll begegnen würden und wüssten, dass wir alle vertrauenswürdig sind?

GLOBAL VILLAGER 17 – VISIONSUMSETZUNG



12-Jähriges Mädchen aus Beijing, China. Traditioneller chinesischer Glaube (Konfuzius), kann lesen und schreiben, spricht Mandarin

Eine alte Postkarte liegt mit dem Bild nach unten auf der Straße und ein Mädchen bückt sich, um sie aufzuheben. Als sie sie umdreht, sieht sie die Photographie eines Schiffs, das auf einem See im Garten von Beijings Sommerpalast treibt. Die Postkarte vermittelt den Eindruck, „treiben“ sei leicht, aber das Mädchen assoziiert etwas anderes mit diesem Wort. Sie ist ein „treibendes“ Kind ohne Aufenthaltsgenehmigung und ohne Zugang zu offiziellen Schulen. Daher fühlt sie sich wie eine Ausländerin und ist insgeheim wütend auf ihre Eltern, weil sie umgezogen sind. Hin- und her gerissen zwischen zwei Welten, in einer Art Spagat lebend, kann sie sich weder finden, noch ihre Träume leben. Die alte Welt ist die ihrer Kindheit, die sie in einem armen kleinen Dorf am südwestlichen Rand der Wüste Gobi verbracht hat, nahe eines Überrestes der Großen Chinesischen Mauer. Sie erinnert sich an diese Mauer, die sich meilenlang in die trübe Ferne erstreckt. Als kleines Kind verbrachte sie Stunden damit, sich darüber zu wundern, wo sie hinliefe und was auf der anderen Seite sei. Einmal brachte sie die Neugierde dazu, die Mauer zu erklimmen, aber sie rutschte auf dem Eis aus. Die Angst vor hohen Mauern und fehlgeschlagenen Erkundungsreisen ist ihr bis heute geblieben. Ihr Verstand ist durch ein riesiges Bündel negativer Gedanken verstopft, die wenig mit ihrer gegenwärtigen Realität in ihrer neuen Welt Beijing zu tun haben. Das Mädchen und seine Eltern sind auf der Suche nach einem besseren Leben in die chinesische Hauptstadt gezogen.

Die Postkarte wird zu einem der wenigen persönlichen Besitztümer des Kindes, die sie in einer alten Zinnbox aufbewahrt. Gelegentlich nimmt sie sie heraus und betrachtet sie; fragt sich dabei, ob es ihr je gelingen wird, diesen wunderschönen Garten zu betreten. Sie verliert das Interesse an allem anderen und wird so inaktiv und ruhig, dass sich ihre Eltern um ihre Gesundheit und ihren Geisteszustand sorgen. Als sie sie fragen, was los sei, antwortet sie, sie müsse den Sommerpalast besuchen. Ihre Beharrlichkeit ist so groß, dass ihre Mutter jeden Penny spart, um es ihr zu ermöglichen. Die Postkarte an sich gepresst, läuft das Mädchen langsam auf das Schiff auf dem See zu. Zu ihrem großen Erstaunen, erkennt sie, dass es aus Marmor ist und gar nicht treibt. Wie kann etwas, das so leicht aussieht, eigentlich so schwer sein? Sie bricht in Gelächter aus und beginnt, den See entlang zu rennen. Dabei wirft sie alle alten Ängste in den Wind, sucht jede Ecke des Parks nach neuen Freuden ab. Voll neuer Hoffnung und nach nichts weniger als den Sternen greifend, verfolgt das Mädchen ihre Träume weiter und manifestiert ihre Vision in einer Welt, in der alles möglich ist.

Fragen:

Worüber bist du insgeheim wütend?

Bist du zwischen zwei Welten hin- und hergerissen?

Hast du Handlungsfreiheit?

Wie beharrlich bist du und welche Risiken bist du bereit einzugehen, um deine Ziele zu erreichen?

Angenommen, alles ist möglich, welchen „unmöglichen“ Traum wirst du realisieren?

Wie ernsthaft willst du Wandel bewirken?

Wie kannst du die Entdeckungsreise durchs Leben besser genießen?

Hinter welche Mauer würdest du gern blicken?

Was hindert dich daran?

Verstehst du die Symbolik der Objekte und Situationen um dich herum?

Wie beeinflussen alte Verhaltensmuster deine Sicht in diesem Moment?

Wie kannst du deine Vergangenheit als positiv bewerten?

Inwiefern bist du bereit, dich auf neue Gelegenheiten zu fokussieren, anstatt zu denken, dass du einen Teil von dir zerstörst, wenn du einen Teil von dir aufgibst?

Inwieweit fühlst du dich „illegal“ und inwiefern ist dies deine eigene Interpretation?

Brauchst du offizielle Anerkennung, um dich wertvoll zu fühlen?

Was wäre, wenn wir alle weltweit nach den Sternen greifen und unsere Visionen umsetzen würden?

GLOBAL VILLAGER 18 – VERGEBUNG



56-jähriger Mann aus Wuhan, Henan, China. Christ, kann lesen und schreiben, spricht Mandarin, homosexuell

Ein Mann sitzt neben einem Kohleofen und wiegt seinen Kopf in den Händen. Neben ihm liegt auf einem kleinen Holztisch eine englisch-chinesische Bibel mit abgenutztem schwarzem Umschlag. Er erinnert sich an das geheime Kirchentreffen, bei dem er für eine christliche chinesische Konstitution gebetet hat und an die Jahre im Arbeitslager, in denen er dafür – für sein „Gedankenverwirrung“ – büßte. Wenn er an diese verlorenen Jahre denkt, kocht er innerlich vor Zorn. Doch er bricht nie aus, köchelt unaufhörlich unter der Oberfläche. Plötzlich hämmert jemand an die Tür, die er absichtlich verschlossen hat, und er hört seine Schwester auf der anderen Seite weinen. Sie erzählt ihm, dass ihre Tochter überfahren und von einem Hui-Muslim verletzt wurde. Der Mann springt sofort auf, um sie einzulassen, und während er ihr zuhört, brennt seine Wut stärker und stärker, bis sie sich schließlich entlädt. Er rennt durch die Straßen des muslimischen Viertels, schreiend und Rache entfachend. Andere gesellen sich zu ihm und eine Welle religiöser und ethnischer Unruhen eskalieren in der riesigen grauen Stadt Wuhan.

Als der Mann halb wahnsinnig durch Gassen von Wuhan nach Hause zurück läuft, sieht er eine ältere Frau in einer Tür stehen. Sie weint so bitterlich, dass er verwirrt anhält. Sein christliches Herz sagt ihm, dass er Mitgefühl haben sollte, aber sie ist offensichtlich eine Muslimin. Schließlich, nach einem wie eine Ewigkeit erscheinenden Moment, siegt sein Herz, und er beschließt, sie zu fragen, ob er helfen kann. Sie ist dankbar für seine betroffene Nachfrage und erzählt ihm, dass ihr Sohn ein katholisches Mädchen verletzt hat. Sie fleht ihn an, ihr zu helfen, die Eltern des Kindes zu finden, damit sie erklären kann, dass es keine absichtliche rassistische Tat sondern ein Unfall war. Der Mann ist erstaunt und nimmt die Frau in den Arm, um sie zu trösten. Er weiß genau, wo er sie hinbringen muss – zu seiner Schwester – und mit einem plötzlichen Blitz tiefen Verständnisses erkennt er, dass nichts in seinem Leben jemals zufällig geschehen ist. Das unglaubliche Ereignis führt ihn zu einem völlig neuen Verständnis all dessen, was er je erlebt hat. Sein Ausschließen anderer hat zu seiner eigenen Ausschließung im Gefängnis geführt. Die religiösen Unruhen, die ihn gerade umgeben, sind eine Spiegelung seiner eigenen religiösen Intoleranz. Durch den neuen Kontakt mit einigen muslimischen Familien beginnt er zu sehen, dass sein Hass eine auf Ignoranz basierende Illusion war. Er sieht die schwere Verletzung seiner Nichte als den letzten und schmerzhaftesten „Weckruf“ einer langen Reihe von „Weckrufen“, die er nicht ernst genug genommen hat. Nun begrüßt er alle Menschen mit einem vergebenden und liebenden Herzen, besonders die, die ihn am meisten verletzen, da er erkennt, dass sie die treibende Kraft hinter seiner freudvollen Transformation waren.

(Symbol: das galaktische Symbol für Vergebung)

Fragen:

Welchen Teil von dir hast du eingesperrt, ausgelöscht, oder versteckt?

Was wäre, wenn es kein „gut“ oder „böse“ gäbe?

Wann hast du zuletzt deiner Wut Ausdruck verliehen?

Angenommen, Hass basiert auf Unwissenheit, was hindert dich daran zu vergeben?

Auf welchen schmerzhaften Verlust fokussierst du dich und ziehst so noch mehr Negativität an?

Was sind deine „verlorenen Jahre“? Was, wenn du sie als notwendiges Vorspiel für eine wichtige Transformation deines Seelenplans siehst?

Welche Überzeugung ist so stark und starr, dass es eines heftigen Unfalls oder Unglücks bedarf, dich aufzuwecken und einen Kurswechsel zu bewirken?

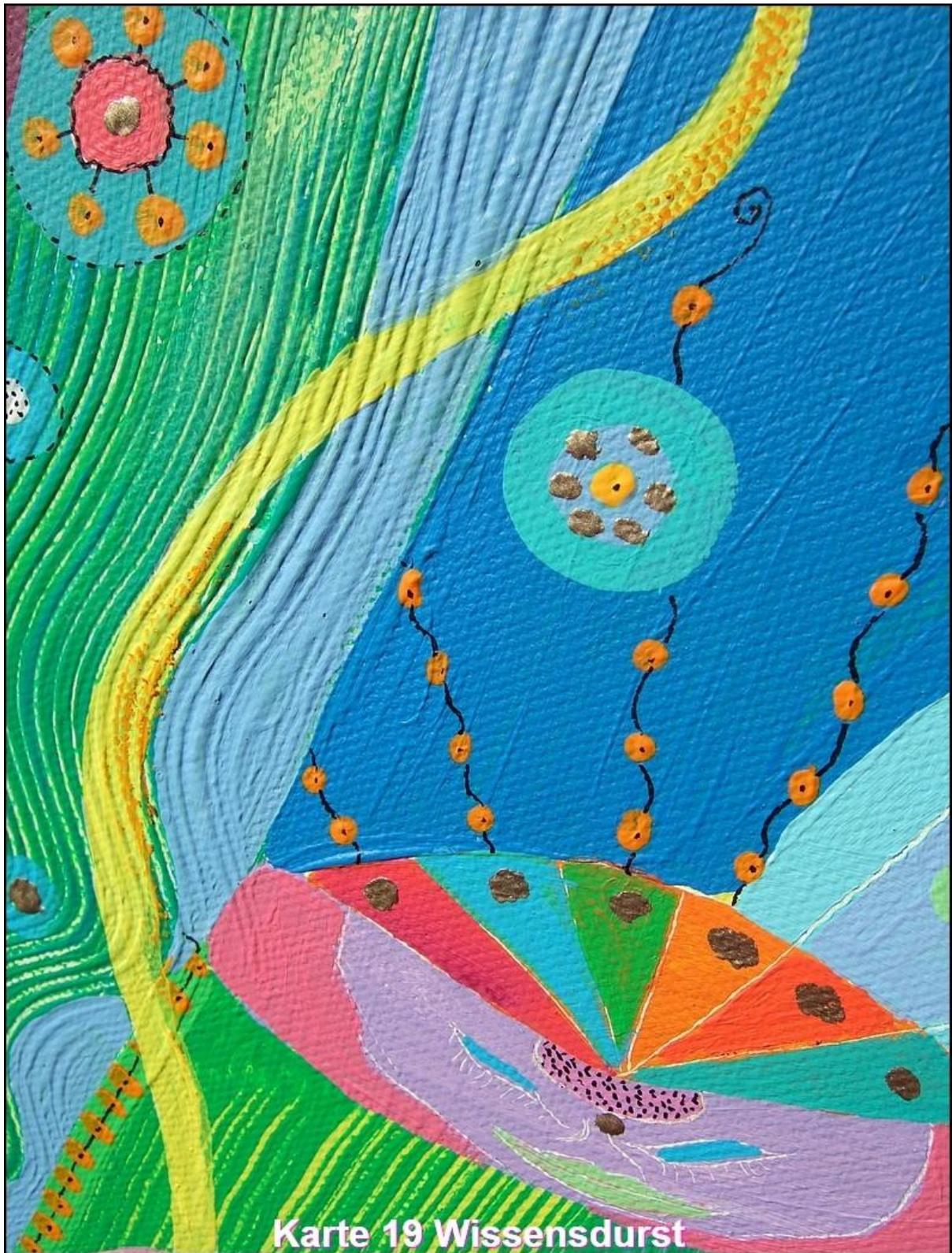
Was war dein letzter „Weckruf“? Hast du ihn ernst genommen?

Ist dir bewusst, dass Schmerz der Vorbote einer potentiell freudvollen Transformation sein kann?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn alle Religionen als gleichwertig anerkannt würden?

Was wäre, wenn jeder Mensch weltweit erkennen würde, dass uns durch Vergebung vergeben wird und dass wir, wenn wir uns selbst vergeben, einen neuen vitalen Lebensabschnitt beginnen können?

GLOBAL VILLAGER 19 – WISSENSDURST



8-jähriger Junge aus der Provinz Yunnan, China. Konfessionslos, Analphabet, lebt in Armut und ist unterernährt. Spricht Dai

Der dumpfe Klang schwerer Schritte schreckt den kleinen chinesischen Jungen auf, der sich im Gemüsegarten der Familie versteckt. Sein Vater naht auf dem Bergpfad, der zur Hu Tiao Xia Zhong Xia – zur Tiger-Schlucht hinabführt. Wie gewöhnlich ist sein Vater mürrisch und ärgerlich. Er schreit den Jungen an, dass es gefährlich sei, so nahe an den Rand der Schlucht zu gehen, obwohl der Junge bei weitem nicht in der Nähe von ihr ist. Der Junge spürt, dass etwas furchtbar falsch ist, aber weiß nicht, was. Jeder im Dorf scheint zerstreut oder traurig, als ob sie alle unter einer undefinierten Bedrohung leben. Viele sind in Bewegung, packen ihre wenigen Habseligkeiten zusammen und brechen zu einem unbekanntem Ziel auf. Andere wenden sich ängstlich ab, wenn Soldaten durch das Dorf marschieren und amtliche Benachrichtigungen aufhängen. Überzeugt, dass seine Fragen die Dorfbewohner und seine Familie noch mehr belasten würden, gibt der Junge vor, alles sei in Ordnung und rennt los, um seine Mutter zu finden, die in einem kleinen Restaurant arbeitet. Hier sitzt er auf einem Kohlhaufen, eingelullt von den familiären Geräuschen metallener Schüsseln und zischender Woks.

Als die Soldaten das nächste Mal unangemeldet im Dorf erscheinen, hängen sie ein Poster auf, das die Sohlen eines Schuhpaars zeigt, und das verursacht große Bestürzung. Die Verwirrung des Jungen wächst, bis er sie nicht länger ertragen kann. Und so fragt er die Soldaten, wessen Schuhe das seien. Die Antwort ist, sie gehören Chen Li Li. Das nächste Mal, als sein Vater ihn versteckt im Familienbeet entdeckt, wagt er die Frage, warum Chen Li Lis Schuhe so wichtig sind. Obwohl er halb damit rechnet, dass sein Vater wütend sein und ihm eine knappe, schroffe Antwort geben wird, tut der das genaue Gegenteil. Er setzt sich hin und erklärt ihm, was passiert. Es ist viel schlimmer, als der Junge jemals vermutet hätte. Alle müssen das Gebiet verlassen, weil ein hydroelektrischer Damm gebaut und das Dorf überflutet werden soll. Die Bauern sind wütend, weil sie keine neuen Felder haben, zu denen sie gehen können. Die Dörfler sind sehr verängstigt, da sie vermuten, dass Chen Li Li absichtlich in die Schlucht gestoßen wurde, weil er gegen die Flutung protestierte. Sie glauben nicht, dass er aus Versehen ausgerutscht ist, weil seine Schuhe keine Profile hatten, wie die Polizei sie glauben machen möchte. Während das alles beunruhigende Nachrichten sind, ist der Junge erleichtert zu wissen, dass es einen konkreten Grund für das furchtbare Gefühl in ihm gibt, und dass es nicht nur ein Produkt seiner Einbildung ist. Als er älter wird, entwickelt er die Fähigkeit in der Mitte des Chaos zentriert zu bleiben und auf seine Intuition zu vertrauen, um klar zu sehen. Sein forschender Verstand befähigt ihn, sich zunehmender der Tatsache bewusst zu werden, dass unter der Oberfläche oft etwas völlig anderes geschieht.

Fragen:

Wovor versteckst du dich?

Haben andere eine verzerrte Ansicht über dich, weil du nicht viel von dir zeigst?

Welche Frage fürchtest du zu stellen?

Welches Geheimnis muss enträtselt werden?

Worüber hast du entschieden, nicht zu reden? Tust du so, als wäre alles in Ordnung?

Hast du etwas zurückgehalten, scheinbar um andere zu schützen, aber eigentlich um dich selbst zu schützen?

Wie könntest Du in „schwierigen“ Situationen anders reagieren?

Welches Thema würde aus einer anderen Perspektive betrachtet seine Schärfe verlieren?

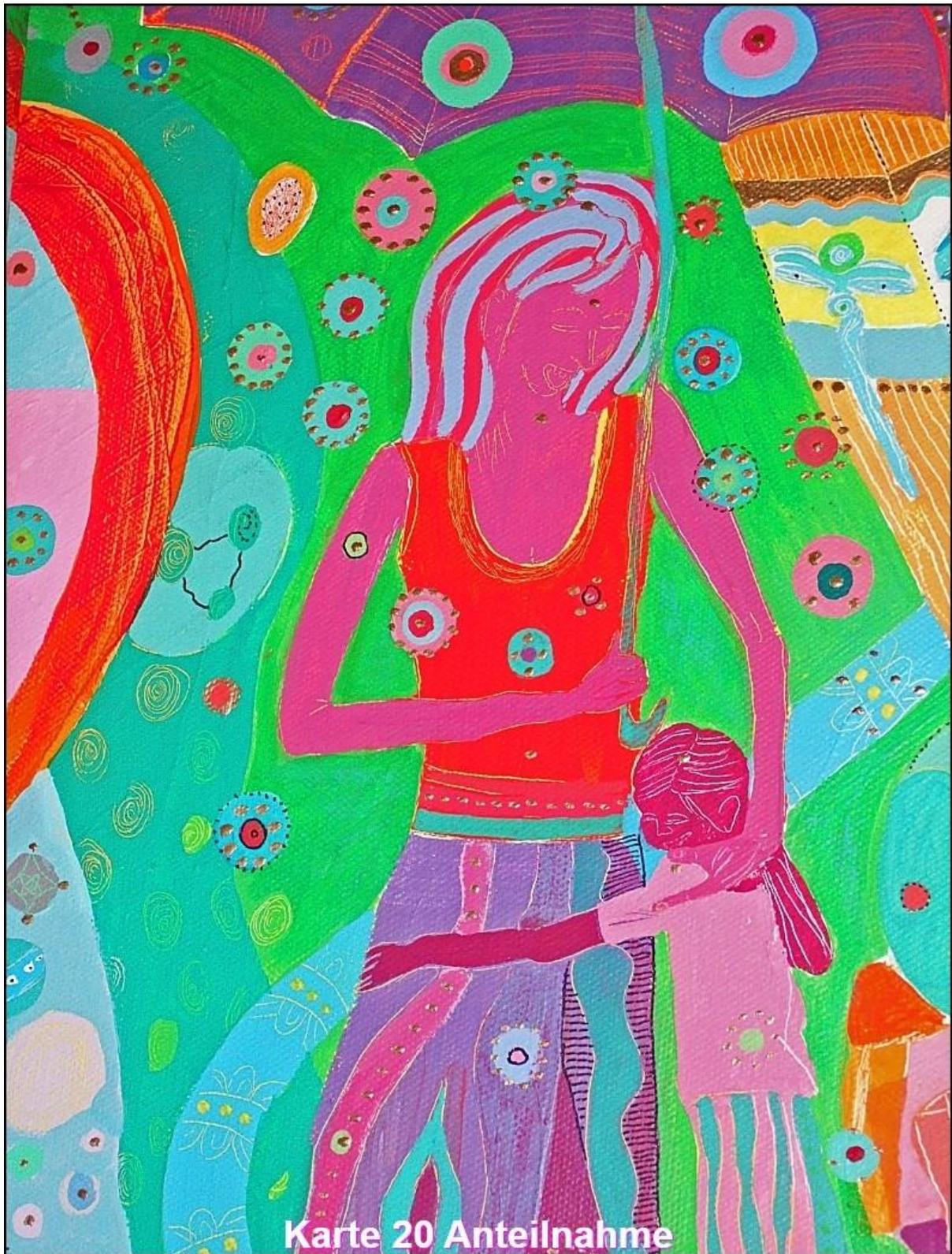
Was wäre, wenn es deine größte Herausforderung wäre, mit Problemen umzugehen und dich zu fragen, wie sie dir auf deinem Weg weiterhelfen können?

Angenommen, deine Seele hat ihren eigenen göttlichen Plan, wie kann dann etwas, was dir passiert, ein Unfall sein?

Könnten deine Ängste abgebaut werden, indem du dich gründlicher informierst und dich auf das JETZT konzentrierst?

Was wäre, wenn jeder Mensch weltweit in dem Augenblick, in dem verdächtige oder obskure Umstände auftreten, sie sofort in Frage stellen würde?

GLOBAL VILLAGER 20 – ANTEILNAME



20-jährige Frau aus Taipei, Taiwan. Traditionell chinesischer Glaube (Daoistin), kann lesen und schreiben, spricht Mandarin, sexuell missbraucht, heterosexuell

Während sie an einem drückend heißen Tag durch eine belebte Einkaufsstraße in Taipei wandert, hält eine junge Frau einen Regenschirm hoch in der Hoffnung, dass dies die intensive asiatische Sonne davon abhalten wird, ihren Teint zu verdunkeln. Die dunklen Ringe unter ihren Augen sind das Resultat langer Arbeitsstunden gefolgt von langen Party-Nächten. Wie gewöhnlich stoppt sie vor dem Fenster ihres Lieblingsgeschäfts, das den Gipfel ihrer Träume verkauft – ein weißes Hochzeitskleid mit einer goldenen Handtasche. Eigentlich hält sie an den meisten Schaufenstern kurz inne, nicht um die Auslage zu betrachten, sondern um ihr Aussehen zu überprüfen, das im Allgemeinen der Hauptfokus ihrer Aufmerksamkeit ist. Ihr wichtigstes Ziel ist es, genug Geld für ein spektakuläres, neues Outfit zum Nationaltag – ein wichtiges Fest in Taipei – zu erwerben. Auch will sie die besten und teuersten Cremes kaufen, die auf dem boomenden Hautbleichen-Markt zu erhalten sind, der über 50 neue Produkte pro Jahr produziert. Die meisten sind ihr bekannt. Gerüchte, dass manche solcher Cremes Ausschlag verursachen oder gefährliche Zusätze beinhalten, ignoriert sie und zieht es vor, sich darüber zu freuen, dass sie sie gesünder und gebildeter aussehen lassen. Diese modische junge Frau würde liebend gern über das alles mit ihren Kollegen im Geschäft, in dem sie arbeitet, reden, aber sie scheinen sehr unfreundlich zu sein. Dennoch ist sie überzeugt, dass ihr attraktives Äußeres ihr immer neue Freunde gewinnen wird.

Als ein neues Hautprodukt im Laden eintrifft, ist die junge Frau so aufgeregt, dass sie losrennt, um ihre Kollegen zu suchen. Sie findet sie alle ohne Ausnahme im Aufenthaltsraum, „Happy Birthday“ singend um einen riesigen Kuchen herum. Sie zieht sich zurück, weil sie weiß, dass sie nicht eingeladen wurde, teilzunehmen. Ihre Niedergeschlagenheit wahrnehmend, spricht ein älterer Kollege freundlich mit ihr und erklärt, dass es oft schwer sei, zu ihr durchzudringen: Sie höre ihnen nicht richtig zu, wenn sie ihr etwas erzählten; sie sagt, sie werde etwas erledigen und vergesse es dann; sie willige in etwas ein und mache dann einen Rückzieher. Daraus resultiert reichlich Frustration. Die anderen denken, sie sei unzuverlässig und gefühllos. Das junge Mädchen, das so überzeugt von seiner sonnigen Disposition und attraktiven Persönlichkeit ist, erhält einen ernsten Schock und wird zu der traurigen Erkenntnis gezwungen, dass sie sich eigentlich sehr einsam fühlt. Nach ihrem Gespräch mit dem älteren Kollegen, der sie liebevoll berät, versteht sie die Verbindung zwischen ihrer Einsamkeit und ihrem Mangel an gefühlvollem Interesse für andere. Je mehr sie darauf achtet, umso mehr Gelegenheiten sieht sie, anderen zu helfen, ob ihren Kollegen auf der Arbeit oder in der Straße. Sie eilt, um einen Stuhl zu holen, wenn sich jemand schlecht fühlt, oder hält ihren Schirm über ein Kind, das im Regen steht. Je eifriger sie lauscht, umso mehr hört sie. Sie schließt ihre Augen in regelmäßigen Abständen, um ihr Bewusstsein zu entwickeln. Mit der Zeit wird ihre Sensibilität so fein, dass sie fühlt, dass sie ein neues Reich der Bewusstheit und des Mitgefühls entwickelt hat, von dem sie und alle um sie her profitieren.

Fragen:

Treibst du Raubbau mit deiner Gesundheit?

Inwieweit beurteilst du andere auf Grund der äußeren Erscheinung und des Bildungsniveaus?

Hörst du richtig zu? Hast du eine hohe Fluktuation von Freunden, Partnern oder Jobs?

Wie oft verlässt du dich auf Dinge, Produkte oder andere Menschen, um dein Leben zu verändern oder Probleme zu lösen?

Was würdest du als nächstes tun, wenn persönlicher innerer Wandel positivere und andauernd äußere Wirkung hätte?

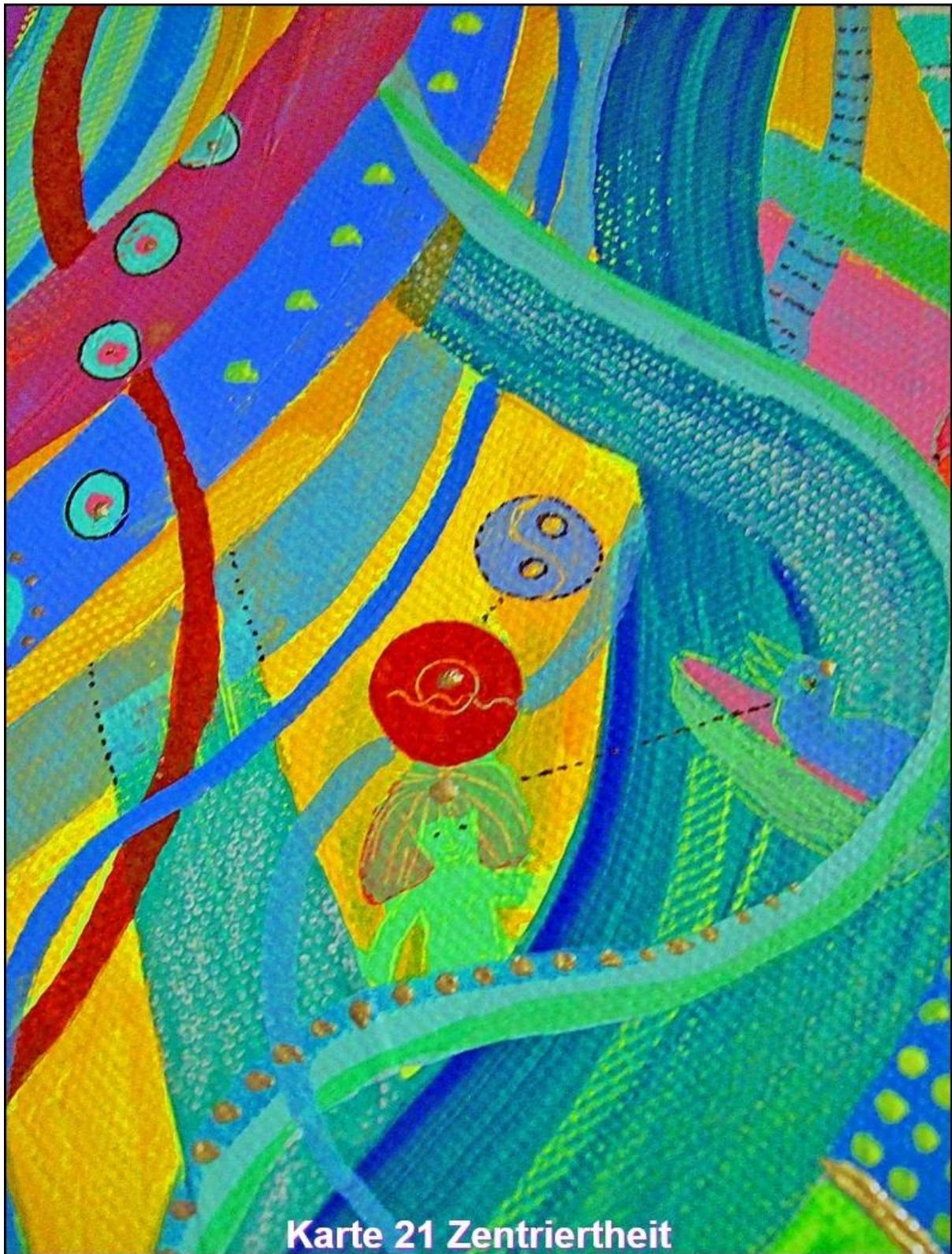
Was hindert dich, deine Göttlichkeit auszustrahlen und Liebe zu geben?

Wie groß ist der Unterschied zwischen dem, was du sagst und dem, was du tust?

Welche Aktivitäten verfolgst du weiterhin, obwohl du weißt, dass sie deiner Gesundheit schaden?

Was wäre, wenn alle Menschen bei jeder Gelegenheit ihren Mitmenschen Anteilnahme entgegenbringen würden?

Global Villager 21 – ZENTRIERTHEIT



10-jähriger Junge aus Tamil Nadu, Indien. Hindu, Analphabet, lebt in Armut und ist unterernährt, hat unsauberes Trinkwasser, spricht tamilisch

Staubwolken fliegen durch die Luft, während ein kleiner dünner Junge mit einem ausrangierten Gummireifen spielt. Hinter ihm befindet sich ein riesiger Baum, unter dem sich die Dorfbewohner gern versammeln und sich unterhalten, bevor sie in den Tempel gehen. Manchmal verdient seine Mutter ein spärliches Einkommen dadurch, dass sie Fische verkauft, doch meistens lebt der Junge am Rande der Gesellschaft ohne viel zu essen. Trotzdem sieht er erstaunlich gesund aus – ein hübsches freches Gesicht umgeben von einem Wirrwarr fettiger Dreadlocks auf einem drahtigen, agilen Körper. Wenn er in der Nähe vom Baum spielt, beachten ihn die Dorfbewohner kaum. Dann schleicht er sich leise an sie heran, schreit plötzlich auf und schlägt schnell ein paar Räder. Schließlich bittet ihn ein alter runzlicher Mann, den Frieden nicht länger zu stören. Insgeheim wünscht sich der Junge, dass er an den Diskussionen der Männer teilhaben und zum Tempel gehen könnte. Vielleicht kann er trotzdem zu den Göttern beten und mit ihnen einen Handel abschließen, damit er das bekommt, was er will. Aber er weiß, dass das wegen seiner schmutzigen Kleidung und bloßen Füße unmöglich ist. Sich schamvoll abwendend, schlurft er durch die Straßen, überzeugt von seiner eigenen Bedeutungslosigkeit.

Als sich der Junge das nächste Mal dem Baum nähert, entscheidet er sich für eine andere Strategie. Anstatt eine Störung zu verursachen, setzt er sich hin und schweigt. Der runzlige alte Mann bemerkt ihn aus dem Augenwinkel, aber redet beständig weiter zu der Gruppe seiner versammelten Anhänger. Dabei moduliert er seine Stimme so, dass der Junge ihn leicht verstehen kann. Der alte Mann erzählt seine Geschichte über Gandhi weiter, den Mann, der aus einfachen Verhältnissen kam, aber Frieden ausstrahlte und niemals eine Gewalttat beging. Er lädt seine Hörer zu einem Ausflug zum Ghandi-Erinnerungstempel weiter unten an der Küste ein. Die Augen des Jungen strahlen. Ist es wirklich möglich, trotz Armut Ruhm und Respekt zu erlangen? Gibt es andere Welten als diese zu entdecken? Plötzlich entscheidet er, dass seine zerlumpte Kleidung nichts ausmacht, und er betritt den Tempel trotzdem. Seine Sinne sind sich der Geräusche und Gerüche seiner Umgebung unglaublich bewusst, und ein Gefühl des Friedens verbreitet sich in seinem ruhelosen Körper. Weiß gekleidete Menschen nähern sich ihm und nehmen seine Hand, umringen ihn in einem Lichtkreis. Als der Junge den Tempel verlässt, fühlt er sich, als würde er schweben. Er sitzt unter dem Dorfbaum und schaut nach oben, sieht die majestätischen Äste und die Vögel zum ersten Mal. Vertrauen erfüllt ihn, als er über die Tausende von neuen Blättern sinniert, die jeden Frühling wieder geboren werden. Er erfreut sich an der endlosen Energie des Meeres und sammelt Muscheln, die er seiner Mutter bringt. Sie initiiert daraufhin mit anderen Frauen eine Kooperative, die Meeresprodukte an Touristen verkauft, und sie haben endlich ein festes Einkommen. Wie die Taoisten wächst der Junge mit dem Ziel auf, Zentriertheit zu entwickeln. Während er zu einem Mann heranwächst, ist sein größter Wunsch, anderen beizustehen auf ihrem eigenen Pfad zu innerem Frieden und somit auch zu äußerem Frieden.

(Symbol: Galaktisches Zeichen für Zentriertheit, Yin und Yang)

Fragen:

Fühlst du dich unter Druck gesetzt? Wieviel davon ist selbst geschaffener Druck?

Welche Strategien wendest du an oder welche Kompromisse triffst du, um das zu bekommen, was du willst?

Könntest du anders an die Sache herangehen?

Was würdest du gern tun, obwohl du die sozialen Voraussetzungen nicht erfüllst?

Wann schränkst du deine Vitalität ein?

Hast du resigniert?

Wie oft beurteilst du nach dem Äußeren?

Inwiefern könnte Kooperation mit deinen Mitmenschen deine Situation verbessern?

Wie überzeugt bist du davon, dass die Natur für alles sorgt?

Was wird sich ändern, wenn jeder sich beständig von der zyklischen Erneuerung der Natur inspirieren lässt und dem Göttlichen völlig vertraut?

Wie würde die Welt davon profitieren, wenn wir alle zentriert wären?

Global Villager 22 – SANFTHEIT



7-jähriger Junge aus Westbengalen, Indien. Hindu, Analphabet, lebt in Armut und ist unterernährt, spricht bengalisch

Die dunklen ängstlichen Augen eines kleinen Jungen suchen den Horizont nach Zeichen von Bewegung ab. Er lebt in einem isolierten Dorf, das selten von Fremden besucht wird. Größtenteils spielt der Junge mit Stöcken, Steinen und Lehm, während seine Mutter draußen auf den Feldern ist. Sein Vater ist in einer entfernten Stadt – niemand weiß genau wo. Jeden Tag erwartet der Junge sehnsüchtig die Rückkehr seiner Mutter des Maultiers des Nachbarn, das unter seiner täglichen Last schwankt. Drei einheimische Jungen laden sie ab. Dann setzen sich zwei auf den Rücken des Maultiers, während der dritte es solange mit einem Stock peitscht, bis es in Trab ausbricht. Der kleine Junge würde auch gern reiten, aber er beobachtet nur still weiter, während sein Herz sehnsüchtig pocht. Er wünscht sich älter und stärker zu sein.

Eines Tages nimmt er all seinen Mut zusammen und fragt, ob er auch auf dem Maultier reiten darf. Die Jungen sind roh mit ihm und lachen ihn aus, aber ein Dorfbewohner greift ein und das Kind darf reiten. Mit einem Gefühl großer Freude, klettert der kleine Junge auf den Rücken des Maultiers, aber kurz danach weint er. Das Maultier ist so dünn, dass seine Rippen hervorstechen und sich Hautstellen dort zeigen, wo der Pelz weggerieben wurde. Nach nur wenigen Schritten springt der Junge wieder hinunter und beginnt, leise mit dem Maultier zu reden. Er streichelt es sanft, bedankt sich für den Ritt, sagt, es täte ihm Leid, dass er nichts zu essen für ihn habe. Erst lachen die älteren Jungen, aber schließlich sind sie von der Unschuld des Jungen berührt. Beschämt durch seine Zärtlichkeit dem Maultier gegenüber, beginnen sie ihn weniger harsch zu behandeln. Die Augen des kleinen Jungen sind nicht länger ängstlich, sondern leuchten immer. Er lernt die Qualität der Liebe immer klarer auszudrücken. Als seine Mutter von den Feldern zurückkommt, rennt er sofort auf sie zu und erzählt ihr, wie sehr er sie vermisst hat. Er fragt ohne Unterlass danach, wo sein Vater ist, anstatt vorzugeben, dass er es nicht wissen will. Als er erwachsen wird, zieht sein Engagement für Tiere andere an, die denken wie er. Gemeinsam finden sie schließlich einen Ort, wo das Maultier und andere misshandelte Tiere in Ruhe, Freude und Frieden leben können. Als Erwachsener bildet er sich mit Begeisterung weiter und schreibt leidenschaftliche Briefe an Menschen in Machtpositionen, die ihre Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der humanitären Behandlung von Tieren lenken.

Fragen:

Welche Last trägst du? Wessen Last trägst du?

Wie lange willst du sie noch tragen?

Wie sehr kannst du dich mit den Leiden aller Lebewesen – ob Tier oder Mensch – identifizieren?

Wie lange wartest du, bis du sagst, was dir auf dem Herzen liegt?

Welche Gefühle kommunizierst du nicht?

Von wem lässt du dich einschüchtern?

Welche Strategien hast du entwickelt, um mit dem Gefühl des Alleinseins klar zu kommen?

Was wäre, wenn wir immer mit allem verbunden sind?

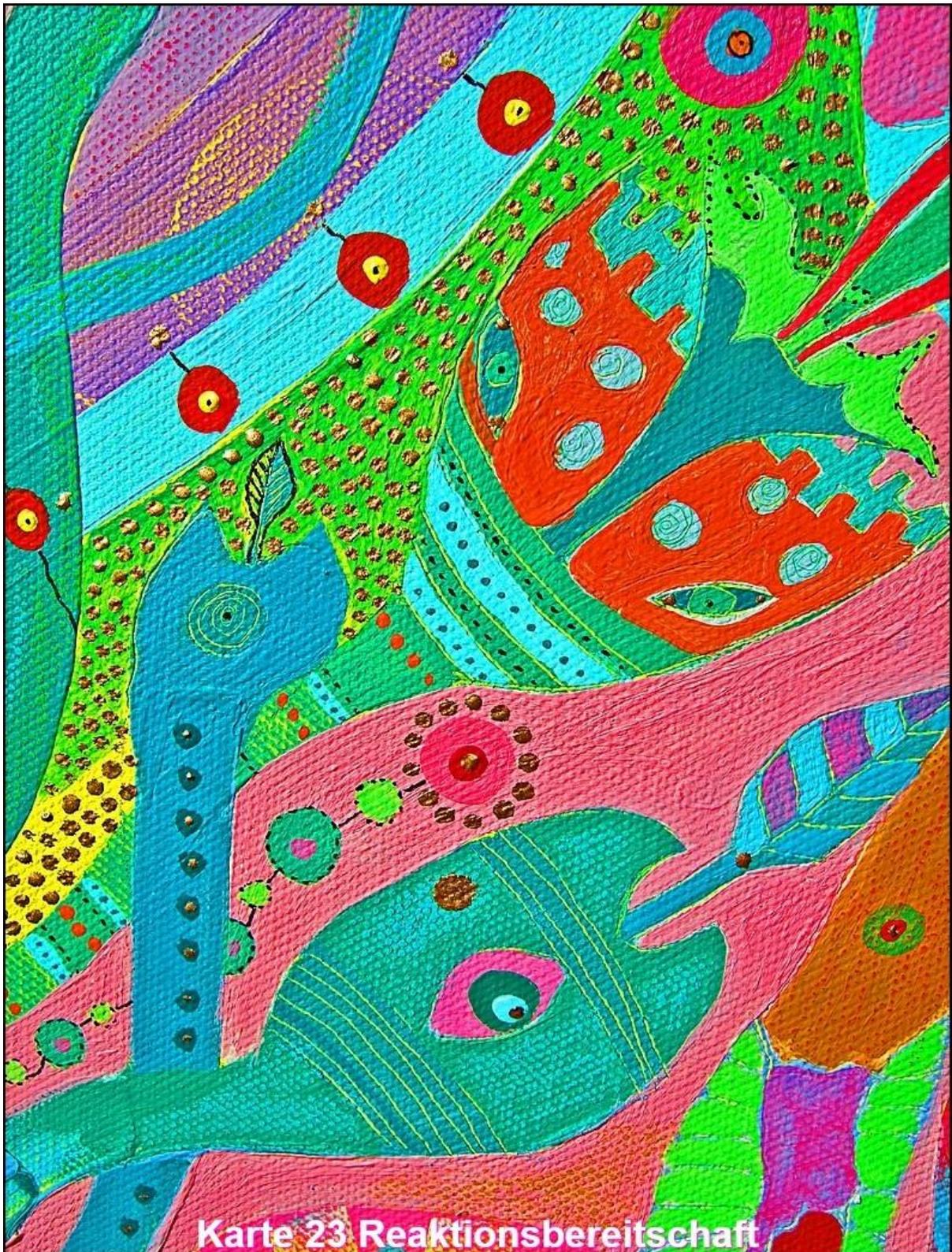
Welche brennende Frage möchtest du eigentlich stellen?

Bist du dir der Macht deiner Sanftheit bewusst?

In Anbetracht der Gesetze der Anziehung, welche Art der Energie möchtest du aussenden und was möchtest du anziehen?

Was wäre, wenn alle Menschen weltweit allen Lebewesen mit Sanftheit begegnen würde?

GLOBAL VILLAGER 23 REAKTIONSBEREITSCHAFT



25-jähriger Mann aus Gujarat, Indien. Hindu, kann lesen und schreiben, lebt in Armut und ist unterernährt, hat unsauberes Trinkwasser, heterosexuell, spricht Gujarati

Das plötzliche Geräusch naher Schüsse lässt einen Mann erstarrt innehalten. Das ist das Letzte, was er an einem heiligen Ort erwartet hätte zu hören. Der hinduistische Tempel in Gandhinagar, in dem er beten wollte, ist von Militärkontrollen umgeben, die die Einheimischen warnen, nicht weiterzugehen. Zu seinem Entsetzen erkennt der Mann, dass der Tempel belagert wird. Innerlich prallt er zurück, als er mit diesem Ausbruch religiöser Gewalt konfrontiert wird – besonders als er erkennt, dass die Soldaten wahllos durch die Tore feuern, aber er fühlt sich auch seltsam abgetrennt. Ein verwundeter Muslim kämpft sich in seine Richtung und braucht offensichtlich Hilfe, aber der Mann sieht einfach zu. Wie gewöhnlich ist er seiner Umgebung gegenüber immun, und seine Hände hängen schlaff zur Seite, inaktiv und nutzlos. Der Ausdruck in seinem Gesicht ist taub. Er hat sich fast immer von seinen Mitmenschen isoliert gefühlt, besonders als ein Mitglied der unteren Kaste. Als er dasteht, springen zwei Menschen nach vorn, um dem verletzten Mann zu helfen. Gelähmt trotz des Blutvergießens, das sich direkt vor seinen Augen abspielt, fragt sich der Mann vage, warum sein Verlangen danach zu helfen nicht stärker ist. Der ganze Vorfall lässt ihn mit einem verschwommenen Gefühl der Hilflosigkeit zurück, aber er lässt das Ganze hinter sich – als ob er einen eher unangenehmen Film gesehen hätte.

Einen Tag später läuft der Mann an einem Teestand vorbei, wo jemand eine Zeitung auf einem Tisch liegen gelassen hat. Er sieht einen Artikel, der den Konflikt am Tempel behandelt und ist erstaunt, ein Bild von sich zu sehen mit leerem Gesichtsausdruck, während ein Mann vor ihm auf dem Boden blutet. Es scheint dem Mann, also ob seine Barbarei offiziell aufgezeichnet und öffentlich angeprangert wurde. Gefühle der Scham und Traurigkeit steigen aus seinem tiefsten Inneren auf, und er schreit seine Verzweiflung mit einer Spontaneität und Intensität heraus, die er niemals zuvor erlebt hat. Einige Menschen eilen zu ihm und bieten ihm Hilfe an. Dies dient nur dazu, dass er sich noch schlechter fühlt. Er beschließt, sein Verhalten radikal zu ändern. Anstatt seine Gefühle zu verdecken, versucht er, sie nach außen zu bringen. Anstatt nach Hilfe von woanders zu suchen, bietet er sie nun selbst an, ohne Ansehen der Religion, des Geschlechts oder sozialen Status der betreffenden Person. Je weiter er diese Barriere überwindet, umso weniger isoliert fühlt er sich. Der Mann lernt, Ereignisse auf einer symbolischen Ebene zu interpretieren und begreift, dass äußerlicher Konflikte ein Spiegel innerer Unruhe sind. Beim Versuch, in Aktion zu treten und Gerechtigkeit walten zu sehen, redet er mit vielen seiner Kaste in Gujarats Küstengegenden, die von einer riesigen Flutwelle getroffen wurden, sammelt Informationen, dokumentiert ihre Verluste und kämpft für ihre Entschädigung. Unterstützung, so scheint es, wurde ungerecht gewährt. Es ist ihm eine Freude, sich aktiv und wertgeschätzt zu fühlen, und er leidet nicht mehr, weil ihm Unterkunft und Essen als Gegenleistung für seine Hilfe angeboten werden. Passivität gehört zu seiner Vergangenheit. Er reagiert sofort in jedem Notfall. Als er lernt, seinem Bauchgefühl immer mehr zu vertrauen, bemerkt er, dass er vorher „weiß“, was passieren wird. Mit der Zeit ist diese Hellsichtigkeit so entwickelt, dass er sehr gefragt ist.

Fragen:

Was ist dein ungelöster Konflikt oder deine unverheilte Wunde?

Welches traurige oder unangenehme Thema muss von dir noch angegangen werden?

Welche deiner Lebensbereiche brauchen mehr entschlossene Tatkraft?

Wie schnell reagierst du in Notfällen?

Was wäre, wenn du dein Umfeld symbolisch betrachten würdest?

Welches Verhaltensmuster isoliert dich von deinen Mitmenschen?

Angenommen, wir alle sind Retter, welche deiner Qualitäten könnten anderen helfen und sie inspirieren?

In welcher Hinsicht ist die globale Bevölkerung gegen die Schreie eines verletzten Planeten immun?

Was wäre, wenn wir alle aufs Engste mit allen Dingen verbunden sind und wenn das abbauende Immunsystem einer kranken Erde durch unsere eigenen versagenden Immunsysteme widerspiegelt wird?

Was würde sich ändern, wenn alle Menschen weltweit in Krisensituationen sofort reagieren würden?

GLOBAL VILLAGER 24 – VERBUNDENHEIT



8-jähriger Junge aus Nalgonda, Andhra Pradesh, Indien, Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabet, hat unsauberes Trinkwasser, spricht Telegu

Geschick und geduldig trägt ein kleiner Junge einen schweren Wasserkrug auf seinem Kopf. Er bringt ihn seiner Mutter, die das Wasser mit einer anderen Flüssigkeit mischt und es auf das Reisfeld gießt. Mit seinen acht Jahren versteht er nicht wirklich, dass es ein Pestizid ist – er ist nur gewarnt worden, dass es gefährlich sei, davon zu trinken. Aber ihm ist unklar, warum es dann für den Reis gut sein sollte – oder für die Menschen, die den Reis essen. Das Verwirrende ist, dass jeder sich über das verschmutzte Trinkwasser beschwert, es aber dennoch von allen getrunken wird. Der Junge hat einen Forscherdrang, der allerdings nicht ermutigt wird. Er würde gern zur Schule gehen, aber seine Mutter ist schwanger und zu krank, um zusätzlich Geld zu verdienen. Der Junge selbst hat schlechte Zähne (wie viele andere im Dorf) und einen verkrüppelten Fuß. Jeder weiß, dass diese unheilbaren Behinderungen vom hohen Fluoridgehalt des Trinkwassers verursacht werden. Manchmal tauchen plötzlich Reporter oder Regierungsbeauftragte im stauberfüllten Dorf auf. Sie stellen Fragen und versichern, dass sie ihr Bestes tun werden, um den entsetzlichen Zustand zu verändern. Dann legen sie ein Datum fest für eine Leitung unverseuchten Wassers ins Dorf. Aber wenn der Tag kommt, passiert nichts. Die betroffenen Dorfbewohner fühlen sich hilflos, und die unbetroffenen Dörfer sind der Notlage ihrer Nachbarn gegenüber größtenteils unempfindlich. Sie halten es nicht für nötig, an anderen Gemeinschaften außerhalb der ihren Anteil zu nehmen.

Als seine Mutter ein winziges Baby mit deformiertem Körper zur Welt bringt, ist der Junge schockiert und verstört. Das nächste Mal, als ein Regierungsbeauftragter durch das Dorf kommt, zieht ihn der Junge in die Familienhütte, um ihm das Kind zu zeigen. Der Beamte ist so bewegt von der Betroffenheit des Jungen und so bestürzt vom Anblick des Babys, dass er jedem in den benachbarten Dörfern davon erzählt und versucht, den Bau der Wasserleitungen voranzutreiben. Währenddessen begreift der Junge, dass seine spontane Tat einen weitreichenden Effekt hatte. Die müden, geschlagenen Dorfbewohner sind erstaunt, dass ein so junger Knabe so klar sprechen kann und solch bestimmte Ansichten hat. Er macht keine nicht Kompromisse mehr, wenn er meint, dass etwas schädlich sein könnte. Als er heranwächst, stellt er präzise Fragen und erwartet Antworten. Wenn er dabei Freunde verliert, bringt ihn das nicht vom Kurs ab. Er übernimmt Verantwortung für sich selbst und seine Familie. Später weitet sich das auf größere Gemeinschaften aus – auf sein Dorf und sein Land. Angesichts weitverbreiteter Verseuchung und Verschmutzung,

ist es Individuen und Nationen nicht länger möglich, sich gegenseitig zu ignorieren oder der Umwelt in irgendeiner Weise zu schaden. Das Teilen von inspirierenden Gedanken und Ressourcen ist normal, und es gibt keine Verzögerung zwischen dem Fühlen oder Sehen von Not und dem Ergreifen von Maßnahmen, um das Problem anzugehen und die Grundursache auszurotten. Das Leisten sofortiger Hilfe erfolgt fraglos, da anderen zu helfen im weiteren Sinne als Selbsthilfe begriffen wird. Der Junge wandelt sich zu einem inspirierenden Redner, der die Botschaft verbreitet, dass nichts „getrennt“ oder unverbunden ist. Wir alle sind aufgerufen, als verantwortliche Mitglieder der globalen Familie zu handeln und unser Heim, unseren Planeten, mit höchstem Respekt zu behandeln.

Fragen:

„Vergiftest“ du etwas in deinem Leben oder deiner Umwelt?

Welche drastischen Maßnahmen wendest du an, um etwas unter Kontrolle zu halten?

Wenn du dich über verantwortungsloses Verhalten ärgerst, inwiefern spiegelt dir das deine eigene Verantwortungslosigkeit?

Was wäre, wenn du deinen Fokus von einer persönlichen auf eine globale Perspektive verlagern würdest?

Sind dir deine Ziele wichtiger als die Personen, die dich im Leben begleiten?

Angenommen, wir alle sind verbunden, wie willst du dann auf die Nöte anderer Menschen reagieren?

Wie klar drückst du deine Ansichten aus?

Wie lange brauchst du, um deine Gefühle in die Tat umzusetzen?

Wie kannst du deine tiefe Betroffenheit anderen gegenüber zum Ausdruck bringen?

Welche „Grundursachen“ könntest du angehen, anstatt deren Symptome zu behandeln?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn wir uns alle weltweit als untrennbar miteinander verbunden sehen würden?

GLOBAL VILLAGER 25 – VERSÖHNUNG



69-jähriger Mann aus Bombay, Indien. Hindu, kann lesen und schreiben, hat Diabetes, raucht, spricht Hindi, heterosexuell

Es sitzt kaum jemand in der dunklen Lounge des recht exklusiven, aus den britischen Kolonialtagen stammenden Clubs. Nur ein Gast, ein älterer indischer Herr, zuckt vor Ungeduld, während er darauf wartet, dass ihm sein Essen serviert wird. Das Personal, so schlussfolgert er, ist genauso verdrießlich, uneffizient und kaltschnäuzig wie seine Diener und sein Weibervolk zu Hause. Vor seinen inneren Augen ruft er sein Hochzeitsfoto wach, auf dem er im Alter von 17 Jahren stolz und jung dasteht. Neben ihm steht seine 15-jährige Braut, die ihm später sechs Kinder gebären wird. Nun, als sehr erfolgreicher Geschäftsmann, der sich um sämtliche Bedürfnisse seiner Familie kümmert, kann er nicht verstehen, warum ihm der Respekt verwehrt wird, der ihm gebührt. Es ist kein Wunder, dass er in der glamourösen Filmwelt verkehrt, in der er eine bedeutende und extrem skrupellose Geschäftsrolle gespielt hat. Was die Frauen angeht, so sucht er sich sein Vergnügen oft woanders, selbst wenn er sich dadurch Geschlechtskrankheiten zugezogen hat, die er auf seine Frau übertragen hat. Wenn seine Töchter ihm Vorhaltungen machen, schreit er sie an, bis sie gehen. Er übt seine religiösen *Puja*-Übungen täglich aus, überzeugt, dass seine Hingabe jedwedes „schlechte“ Karma reduziert.

Ein Jahr später ist er bettlägerig, von Krankheit so gezeichnet, dass er sich kaum bewegen kann. Zuerst lässt er seinen Ärger wie gewöhnlich an seinen Dienern aus. Seine Töchter, die annehmen, dass er nun seine gerechte Strafe für seine Laster erhält, beschließen, sich in weiter Ferne von ihm zu halten. In diesem Zustand der Halbisolation hat der Mann viel Zeit zum Grübeln, seine radikalen Taten und scharfe Zunge zu bereuen. Er erkennt, dass er selbst in diesem Zustand völliger Hilflosigkeit noch eine Wahl hat. Während er vielleicht seine Handlungen auf der körperlichen Ebene nicht mehr beeinflussen kann, kann er dennoch seine Worte wählen. Und so spricht er zu seinen Dienern in einem weniger aggressiven Ton. Er kann sich an den angehäuften Reichtümern nicht mehr erfreuen, aber er kann sie anderen schenken. Seine Diener anweisend, einen langen Brief voller Erklärungen und Abbitte an seine Töchter zu schreiben, erzählt er ihnen von seinen Jahren der Frustration und Einsamkeit. Die wiederum sind bewegt von diesem unerwarteten Ausdruck seiner Gefühle. Das Bild eines egoistischen Frauenhelden, das sie über Jahrzehnte von ihrem Vater aufrechterhalten haben, zerbröckelt. Sie erkennen, dass Urteile keine Gültigkeit haben. Und als sie sich seinem Bett nach Jahren gegenseitiger Animosität nähern, verstehen sie, dass all diese scheinbar negativen Aspekte des Lebens ihres Vaters vielleicht für diesen einen erhabenen Moment der Versöhnung notwendig waren.

Fragen:

Angenommen, es gibt in schwierigen Situationen mehr Wahlmöglichkeiten, als du denkst?
Haben Geld beschaffende Aktivitäten dein Feingefühl anderen Menschen gegenüber beeinträchtigt?
Welche Beziehungen müssen in deinem Leben geheilt werden?
Was, wenn „Heilung“ lediglich eine Frage erweiterten Bewusstseins oder Kommunikation wäre?
Wie reagierst du auf Kritik von engen Verwandten? Erkennst du darin ein langjähriges Verhaltensmuster bei dir selber?
Wie schnell verurteilst du?
Zu welchem Grade ist dein Bild von dir selbst von der Meinung anderer geprägt?
Wie würdest du Leute mit extremen Ansichten anders einschätzen, wenn du erkennen könntest, dass es die Aufgabe ihrer Seele ist, alle mögliche Methoden einzusetzen, um eine starke Reaktion hervorzurufen und eine unbewusste, passive Welt endlich zu der Erkenntnis zu bringen, dass Liebe die einzige Antwort ist?
Was wäre, wenn alle, weltweit, die Schmerzen erlebt haben, sich in Richtung Versöhnung bewegen könnten?

GLOBAL VILLAGER 26 – OMNIPRÄSENZ



25-jähriger Mann aus Delhi, Indien. Buddhist, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht Hindi, heterosexuell

Eine dunkle rote Wand versteckt bis auf die Spitze ein sehr großes weißes Gebäude, das einer sich in den Himmel reckenden Blume gleicht. Sich über die Existenz dieses Gebäudes nicht bewusst, kauert ein Mann mit einem verkniffenen Gesichtsausdruck vor der Mauer. Während er in die Ferne starrt, scheint er weit entfernt zu sein von der Hektik der Straßen Delhis, den hupenden Taxis und der Belästigung durch die aus Hunderten von Kassettenrekordern plärrenden Bollywood-Musik. Dennoch hockt er hier auf dem Kopfsteinpflaster und wartet – wartet darauf, dass die Schuhe seines nächsten Kunden vor ihm erscheinen, um poliert zu werden. Er sieht den Kunden selten ins Gesicht, aber wirft oft einen verstohlenen Blick auf ihre erotisch aussehenden Frauen. Wenn er nicht arbeitet, sind seine Augen frei, um umher zu schweifen. Wenn er Frauen in ihren auffallend farbigen Saris und bloßer Taille sieht, versucht er, die heiße Wallung zu verstecken, die sich in ihm ausbreitet. Gelegentlich, am Abend, wird er sich plötzlich einer akuten Leere bewusst, die er verzweifelt füllen will, und er kann sich gerade davon abhalten, irgendeine junge Frau in einer abgelegenen Straße zu belästigen. Wenn er daheim ankommt, betrachtet er verstohlen Photos nackter Frauen, die er unter seiner Schlafmatte versteckt. An Tagen, an denen er etwas mehr als gewöhnlich verdient hat, kaut er eine Betelnuss, um seinen Schmerz und seine unerfüllten sexuellen Sehnsüchte zu vergessen.

Als er eines Morgens auf dem Pflaster hockt, fühlt er plötzlich, dass die Mauer hinter ihm eine Art bedrückender Macht ausstrahlt, seine Freiheit einsperrt, ihn von etwas Wichtigem trennt. Von einem Gefühl intensiver Neugierde getrieben, fragt sich der Mann, warum er die Mauer niemals zuvor erklommen hat. Auf der anderen Seite sieht er einen riesigen weißen Tempel, gebaut wie eine gigantische Lotusblume. Als er langsam darauf zuläuft, fühlt er sich zunehmend aller winzigen physischen Eindrücke um ihn herum bewusst. Im Inneren des Lotus Baha'i Tempels findet er Angehörige aller Religionen, die gemeinsam meditieren, und die Heiligen Schriften sind in ihren Originalsprachen ohne Übersetzung oder Interpretation ausgelegt. Als er das helle Sonnenlicht betritt, ist es, als ob seine Leere durch ein Feuer der Energie ersetzt wurde, das in ihm brennt und sich ausdehnt, um jede lebende Kreatur in Sichtweite zu berühren. Für einen Moment kann er die Schritte der Pilger am Tor körperlich fühlen, als würden sie auf seiner Haut laufen. Und im selben Augenblick erkennt er, dass er untrennbar mit der Erdkruste verbunden und in allen Dingen präsent ist. Er dankt der Lotus-Göttin Lakshimi für die Entdeckung seines kosmischen Selbst. Kunden fangen an regelmäßig zu ihm zu kommen, weil sie sein Interesse, seine Feinfühligkeit und sein Mitgefühl spüren. Die Fähigkeit des Mannes, sich mit den Bedürfnissen seines Körpers ebenso wie mit den Bedürfnissen anderer Menschen zu verbinden, nimmt stark zu. Sich nicht länger seiner sexuellen Impulse schämend, zieht er eine in der tantrischen Tradition versierte Frau an, mit der er sich auf allen Ebenen verbinden kann – emotional, sexuell und spirituell. Während seine innere Bewusstheit wächst, entwickelt er ein scharfes Auge für seine Mitmenschen und widmet sich der Menschheit als Ganzes.

Fragen:

Welche Gefühle verbirgst du?

Was willst du nicht sehen? Was liegt hinter der Mauer?

Wonach sehnst du dich heimlich und wie lange willst du noch warten?

Bist du dir irgendeines unterdrückten, aufgestauten Zorns bewusst, der – in einer plötzlichen Gefühlsentladung – dich und jemand anderen verletzen könnte?

Wenn du einen Zustand reiner Energie erreichst, was machst du zuerst?

Wie kannst du deine Sexualität vollständiger ausdrücken?

Angenommen, wir alle wären eins, fähig auf jeder Ebene mit allem zu kommunizieren?

Was würde sich verändern, wenn alle Menschen an jedem heiligen Ort auf ihre eigene Art beten dürften?

Welcher Ort ist nicht heilig? Wer gehört nicht zum kosmischen Selbst?

Was, wenn wir alle weltweit wüssten, dass das tiefste Glück ein Nebeneffekt davon ist, sich etwas hinzugeben, das größer ist als wir selbst?

GLOBAL VILLAGER 27 – UNSTERBLICHKEIT



70-jährige Frau aus Varanasi, Indien. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabetin, spricht Hindi, heterosexuell

Eine Frau sitzt bewegungslos auf dem Gehweg mit ihrer Bettelschüssel und starrt auf die mit Müll überfüllte Straße. Hinter ihr ist der Verschlag, in dem sie schläft. Über ihr sind Spinnweben von Stromkabeln, die Elektrizität zu unbekanntem Zielen liefern. Ihr dünner grüner Schal bedeckt ihren ausgemergelten Körper so gut wie möglich. Sie hat sich mit ihrer Umgebung abgefunden und will sich nicht bewegen. Sie denkt nicht daran, zum heiligen Waschritual im Ganges zu gehen, obwohl es dorthin nicht weit ist, denn sie fürchtet sich vor dem Schmerz in ihren Gelenken, wann immer sie zu laufen beginnt. Auch ihre Todesnähe ist eine Quelle der Angst. Sie beneidet die Kinder um ihre Energie und ihre schnellen schmerzlosen Bewegungen und sie grummelt über all die Reisenden, die ihre Bettelschüssel nicht zu sehen scheinen. Ihre Aufmerksamkeit auf all die lenkend, denen es sogar noch schlechter ergeht, tröstet sie sich mit dem Gedanken, dass sie vor ihr sterben werden.

Während eines ungewöhnlich starken Wolkenbruchs kauert die Frau in ihren Verschlag und blickt zum ersten Mal seit einigen Jahren nach oben – ängstlich, dass die Stromkabel auf sie hinabfallen könnten. Hinter den Kabeln sieht sie ein Licht, und plötzlich erkennt sie, dass es vom Turm des Observatoriums kommt, den sie als Mädchen erklimmen hat: ein Ort, wo man die Sterne ansehen und interpretieren kann. Hier ist sie nun – in Varanasi, der Stadt des Lichts, wo sie als Kind aufgewachsen ist. Nun ist sie also wieder zum Anfang ihrer Reise zurückgekehrt. Die Wut der Frau auf die vorbeiziehenden Reisenden löst sich auf, als sie erkennt, dass die meisten von ihnen auf einer spirituellen Suche sind und die Stadt des Lichts aufsuchen, um sich mit dem Himmel zu verbinden. Als der Morgen dämmt, beginnt sie traditionelle Rituale der Anbetung durchzuführen, und obwohl sie sich der Schmerzen bewusst ist, als die langsam hinabsteigt, um im heiligen Wasser zu baden, dominieren sie nicht ihr Bewusstsein. Als sie sich im Fluss wäscht, reinigt sie sich und ihren Geist gleichzeitig von aller Angst. Plötzlich ist sie von der Unsterblichkeit ihrer Seele völlig überzeugt. Anstatt zu klagen, sieht sie erwartungsvoll vorwärts auf das Leben, das sie als nächstes erschaffen wird. Die Frau erinnert sich, wie ihre Mutter ihr von dem hinduistischen Glauben erzählte, dass die Zeit in kosmischen Zyklen von 12.000 göttlichen Jahren existiert, und sie fühlt, dass sie ein wesentlicher Teil dieser Zyklen ist. Ihr entspanntes Gesicht und ihre lächelnden Augen sorgen dafür, dass Passanten von Zeit zu Zeit Geld in ihre Schüssel werfen. Dies teilt sie mit denen, die weniger Glück haben als sie. Sie wird von ihrer Dankbarkeit und Kameradschaft gesegnet, bis es Zeit für sie ist, sich in die nächste Dimension zu begeben.

Fragen:

Worum bittelst du?

Bist du sicher, dass du völlig zufrieden sein wirst, wenn du bekommst, was du willst?

Fokussierst du dich mehr auf die, die mehr haben als du oder auf die, die weniger haben?

Wie viele deiner Handlungen sind von Angst diktiert?

Inwiefern könnte deine größte Angst ein Indikator dafür sein, wohin du als nächstes gehen sollst?

Was, wenn du deine Erfahrungen nicht mit denen anderer vergleichen würdest?

Wie würdest du dein Leben anders leben, wenn du sicher wüsstest, dass wir jede Sekunde davon mit jedem Gedanken und jeder kleinsten Entscheidung festlegen?

Was ändert sich, wenn du glaubst, dass jede großzügige Geste in irgendeiner Weise zu dir zurückkommt?

Was, wenn der Tod (und der Tod jeder neuen Erfahrung) der Anfang eines atemberaubenden, wunderbaren neuen Erlebnisses wäre?

Kannst du dir vorstellen, dass deine Seele unsterblich ist?

Was wäre, wenn jeder in der vollen Überzeugung leben würde, dass alles einmal endet und ein Neubeginn folgt, und dass unsere Seelen unsterblich sind?

Was wäre, wenn jeder Mensch weltweit sein Leben auf Erden als eine vorübergehende Phase in seiner eigenen, steten Entwicklung und als Teil eines unendlichen göttlichen Zyklus betrachten würde?

GLOBAL VILLAGER 28 – SELBSTDISZIPLIN



46-jähriger Mann, lebt nahe Hyderabad, Indien. Muslim, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht Dakhini (Urdu Dialekt), heterosexuell

Es ist früh am Morgen im Char Minar Bezirk von Hyderabad, und ein Mann schläft noch auf seiner abgenutzten Jacke. Wie jeden Morgen während Ramadan wird er von Trommeln geweckt, die die Möglichkeit einer Mahlzeit vor dem Morgengrauen signalisieren. Die wohlhabenden muslimischen Familien spenden zu dieser Jahreszeit Essen. Deshalb ist der Mann aus seinem bäuerlichen Dorf nach Hyderabad gelaufen. Er fühlt sich selbst nicht als Teil der Stadt mit ihrer Hektik, ihrem Verkehrsgewirr und opulenten Fruchtmärkten, von denen er sehr versucht ist zu stehlen. Aber er tadelt sich selbst für seine Gedanken. Generell plagt er sich weiter durch die Pfade konditionierten Verhaltens und gehemmter Bestrebungen, dabei hoffend, dass er irgendwie fähig sein wird, sich selbst zusammenzureißen und seine Armut aktiv zu bekämpfen. An diesem speziellen Morgen träumt er in einem halb-bewussten Moment von einem Gott, der sowohl einem Mann als auch einem Löwen gleicht. Als die Trommel dröhnt, erwacht er mit einem eigenartig distanzierten Gefühl, aber er ist auch seltsam energetisiert. Auf seiner Wanderung durch die Stadt findet er einen alten runzeligen Mann, der unter dem gleichen Baum seit 60 Jahren meditiert, so dass der Baum um ihn herumgewachsen ist. In einer anderen Straße sieht er einen Agorah Yogi auf einem Müllhaufen meditieren. Der Mann ist schockiert, überzeugt, dass sie verrückt sein müssen. Er ist sicher, dass er seinen Seelenfrieden niemals durch solche Übungen erreichen könnte, und die notwendige Selbstdisziplin sicher nicht hat.

Als der Mann durch Hyderabad läuft, kommt er an einer Bushaltestelle vorbei, an der verschiedene Ausflüge für Pilger und Touristen angeboten werden. Er ist erstaunt, ein Plakat zu sehen, auf dem der Löwenmann aus seinen Träumen abgebildet ist, und fühlt sich seltsam verpflichtet, mehr darüber herauszufinden. Es ist Narasimha, eine Inkarnation von Vishnu, dem Erhalter des Lebens. Als er vom nicht weit entfernten heiligen Narasimha-Tempel und seiner Fähigkeit, den „verdunkelten“ Verstand zu erleuchten, hört, fühlt sich der Mann trotz seines muslimischen Glaubens instinktiv getrieben, eine Pilgerreise zu diesem Hindu-Schrein zu machen. Auf dem Weg zur Höhle ist er von der Disziplin der ärmeren Pilger beeindruckt, die ihre Kleidung mit extremer Sorgfalt falten, bevor sie weiße Roben anlegen. Wie Generationen Weiser vor ihm, die auf ihre eigene innewohnende Kraft zugreifen wollen, berührt der Mann den Stein-Torbogen der Höhle und fühlt eine Explosion von Energie seine alten Konditionierungen wegblasen. Aus dieser neuen Perspektive sind die meditierenden „Wahnsinnigen“ unter den Bäumen oder auf dem Müllberg nicht länger irrsinnig, sondern Heilige, die ihrem selbst gewählten Pfad zur Selbsterkenntnis folgen. Er erkennt, dass jeder seinen eigenen Pfad zur Selbstverbesserung und Spiritualität wählen kann. Bewusst und methodisch beginnt er seine eigene Reise der Erleuchtung entgegen – erkennend, dass in seinem speziellen Fall Selbstdisziplin ein Hauptschlüssel ist.

Fragen:

Welchen ausgetretenen Lebensweg kannst du schwer verlassen, obgleich du die Notwendigkeit dafür erkennst?

Wie ernst nimmst du deine Träume?

Kannst du neue Energiequellen für dich selbst identifizieren?

Mit welchen Ritualen kannst du Zugang zu deiner eigenen Kraft erlangen?

Was, wenn Erleuchtung nicht nur eine sechzig Jahre währende Reise ist, sondern auch eine Entscheidung, die du heute treffen kannst?

Welche Bereiche deines Lebens würden von mehr Disziplin profitieren?

Ist dir bewusst, dass alle deine Träume in Reichweite sind, wenn du Schritt für Schritt auf sie zugehst?

Was empfindest du als schockierend, obgleich es das Resultat deiner Konditionierung ist?

Inwiefern steigert oder vermindert dein Vergleich mit anderen deine Bereitschaft zur Veränderung?

Was, wenn wir die essentiellen Wahrheiten jeder Religion anerkennen würden?

Was, wenn jeder weltweit den gewählten Weg eines anderen respektieren würde?

GLOBAL VILLAGER 29 – EINZIGARTIGKEIT



25-jährige Frau aus Uttar Pradesh, Indien. Muslimin, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, spricht Hindi, heterosexuell

Eine Frau sitzt zu Hause und weint in den seltenen Momenten, die sie für sich selbst hat. Ihr Verstand ist völlig blockiert. Sie weiß nicht länger, wer sie ist. An der Oberfläche sieht es so aus, als ob sie die Frau eines Rikschafahrers und die Mutter von vier Kindern ist, die in einer staubigen, von Muslimen dominierten Stadt lebt, die Jahrzehnte der Vernachlässigung erlitten hat. Aber darunter fühlt sie, dass sie nichts davon ist – ohne Mund dagegen zu protestieren und ohne Hände zu handeln. Obwohl sie sehr leidet, wagt sie nicht, jemandem zu sagen, dass sie von ihrem Schwiegervater vergewaltigt wurde. Als er die Zeit für reif hält, macht der Mann selbst es als Kopf der Familie öffentlich. Er besteht darauf, völlige Autorität zu besitzen und verlangt, dass sie bei ihm einzieht. Der Dorfrat bestätigt, dass sie – unter der Sharia und nach islamischem Recht – die Frau ihres Vergewaltigers werden und ihren Mann als ihren Sohn behandeln muss. Trotz ihres überwältigenden inneren Schmerzes und Aufbegehren stimmt sie zu, weil sie nicht beschuldigt werden will, ihren Glauben zu verraten.

Als die Fersen der Frau mit unerträglichen Schmerzen zu pochen beginnen, weiß sie intuitiv, dass sie davonlaufen und einen kompletten Schlusstrich ziehen muss – zum Wohle ihrer vier verwirrten Töchter wie auch zu ihrem eigenen. Dies ist ein entscheidender Moment in ihrem Leben. Sie reißt sich von allem los, was sie jemals in ihrem Leben gekannt hat, packt ihre Taschen und flieht mit ihrer Familie. Ihr bisheriges Leben fällt auseinander. Sie befindet sich am Rande neuer Strukturen, trotz Erwartungen und uralten Erinnerungsmustern, die weibliche Unterwerfung diktieren. Bald lebt sie bei Verwandten in einem völlig anderen Teil des Landes, wo sie niemand finden kann. Hier haben religiöse Gesetze im Vergleich mit humanitären Prinzipien wenig Gewicht, und die Frau fühlt sich, als ob sie das Paradies betreten hat. Ihre Verstandeslandschaft macht große Veränderungen durch, als sie sich von einer unterwürfigen, immer gehorsamen Außenseiterin zu einer selbstbewussten unabhängigen Frau entwickelt, die oft in der Öffentlichkeit steht. Sie schafft es, die furchtbaren Umstände von Gestern mit Distanz zu betrachten und sieht sie als schmerzvollen aber notwendigen Teil ihrer Erweckung. Mit der Zeit fühlt sie Dankbarkeit für diese Erfahrung, die sie dazu gezwungen hat, ihr eigenes Gefühl der Bedeutungslosigkeit zu bekämpfen und sie zu der Überzeugung führte, dass sie gleich allen anderen Menschen völlig einzigartig ist.

Fragen:

Bist du ein Opfer? Wie gut kannst du Grenzen setzen?

Vernachlässigst du dich für andere?

In welchem Sinne bist du „kopflös“?

Weißt du, wer du wirklich bist?

Ist es Zeit zu gehen?

Kannst du loslassen?

Wo willst du hin?

Erkennst du, wie wichtig es ist, das Ziel festzulegen, bevor du entscheidest, mit wem du reist?

Erkennst du die Gefahren, die darin liegen, deine Reisegefährten zuerst auszuwählen?

Wieviele persönliche Verantwortung gibst du an religiöse oder andere Autoritäten ab?

Welchen Teil von dir vernachlässigst oder „vergewaltigst“ du vollkommen?

Welches furchtbare Ereignis zeigt dir, dass es im Interesse deines höheren Selbst ist, eine andere Richtung einzuschlagen?

Inwieweit siehst du das Leben als Bewegung – und als Bewegung durch immer höhere Bewusstseinssebenen?

Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn du von deiner Einzigartigkeit überzeugt wärst?

Was, wenn wir uns alle weltweit auf die grundlegenden Wahrheitskerne unserer Religionen konzentrieren würden, statt ihren Regeln zu gehorchen?

GLOBAL VILLAGER 30 – SELBSTSICHERHEIT



43-jährige Frau aus Bombay, Indien. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, geschlagen, hat unsauberes Trinkwasser, Analphabetin, spricht Maharati, heterosexuell

Eine müde wirkende Frau ruht sich für einen Moment aus, indem sie sich gegen einen Haufen unbehauener Ziegel lehnt. Staub hat sich in den Falten ihres verblassten Saris und in denen um ihre Augen verfangen. Sie bückt sich, um die Ziegel hochzuheben, die sie in einen Holzkarren gelegt hat. Ein zerrissenes Tuch bedeckt ihren Kopf, schützt sie vor der stechenden Sonne und umrahmt ihr mit Linien überzogenes Gesicht, das gewöhnlich zu Boden gerichtet ist. Als eine von Indiens 160 Millionen „Unberührbaren“ – Menschen, die als zu unrein gekennzeichnet sind, um als Menschen zu gelten – wird sie allgemein verachtet. Während sie arbeitet, drängt sie Erinnerungen an ihr Leben in einem Dorf außerhalb von Bombay zurück – ihr kleines Haus und ihre Hühner – die sie gezwungen war zu verlassen. Die anderen Dorfbewohner tadelten sie dafür, dass sie Geschäfte machte – eine Beschäftigung, die ihrem niedrigen Stand nicht angemessen war. Sie töteten ihr Geflügel, nahmen ihr ihre Kleidung und verfolgten sie höhrend an den Rand des Dorfes. Nun in der Stadt findet sie sporadisch niedere Arbeit, ist aber manchmal zum Betteln gezwungen, am Straßenrand hockend und ihre Metallschüssel hochhaltend. Während sie die oberen Kasten für ihre abscheuliche Behandlung hasst, hat sie sich dennoch mit der Tatsache abgefunden, dass es ihr Karma ist und dass sie Strafe für Untaten aus ihrem frühen Leben verbüßt.

Als sie eines Morgens sehr früh im Steinbruch erscheint, sieht sie eine unbekannte Gestalt in der Ferne, die sich energisch von einem Arbeiter zum nächsten bewegt. Sie sieht auch ein unbekanntes Objekt – ein hohes schwarzes Gestell auf dem etwas befestigt ist. Als der Mann näher und näher kommt, wird die Frau zunehmend angespannt, zieht ihren Schal vors Gesicht, dreht sich furchtsam ab, um sich in ihre Arbeit zu vertiefen. Schließlich steht er direkt neben ihr. Obwohl sie vorgibt, ihn nicht wahrzunehmen, erklärt er, wer er ist. Er macht Dokumentarfilme: Er hätte gern ihre Erlaubnis, die Arbeiter im Steinbruch zu filmen und die Leben von „Unberührbaren“ zu dokumentieren, weil sie keine eigene Stimme haben. Als sie diese freundlichen Worte aus dem Mund eines Fremden hört, bricht sie in Tränen aus, erinnert sich an die furchtbaren Szenen, als sie gezwungen wurde, ihr Dorf zu verlassen. Alle anderen haben sie verlassen. Der Mann ist darüber bestürzt, dass er sie aufgewühlt hat und fragt sie, was er tun kann, um zu helfen. Trotz des Verlangens, ihre Scham zu verbergen, überwindet sich die Frau und erzählt dem Mann alles. Die Filmcrew begleitet sie zurück ins Dorf und ihre Geschichte wird Teil der Dokumentation. Die Dorfbewohner wissen das und drücken ihre tiefe Reue aus. Als Wiedergutmachung lassen sie sie wieder ins Dorf und in die Gesellschaft zurück. Das Dorf selbst wird sehr beliebt, weil es als ein Ort bekannt wird, wo das Kastensystem nicht herrscht. Jeder hat gleiche Möglichkeiten. Die Frau selbst ist sich ihrer eigenen großen Macht bewusst und akzeptiert nicht länger bedingungslos Begrenzungen, die von anderen aufgestellt wurden, die meinen, sich auf einer höheren Ebene zu befinden. Sie erkennt, dass Gott oder der Geist oder die Göttliche Energie keine Kraft mit besonderen Anforderungen ist, die Strafe austellt, wenn diese Anforderungen nicht erfüllt werden. Nun meißelt sie mit jedem Schritt ihren eigenen Weg vorsichtig vorwärts. Dabei ist sie sich bewusst, dass sie die einzige Schöpferin jedes Moments ihre Lebens ist. (Symbole: Galaktische Zeichen für Selbstbestimmung, Blaufuß-Statue, die unsere hinterlassene Spuren symbolisiert)

Fragen:

Wie oft findest du dich mit dem „Schicksal“ ab?

Bist du das, was andere Leute sagen? Wer würde deiner Geschichte zuhören?

Was ist dein erster Instinkt, wenn du mit etwas Neuem konfrontiert wirst?

Wie tief ist deine Erkenntnis, dass du der einzige Schöpfer jedes Moments deines Lebens bist?

Wie hast du dich selbst verlassen? Wie bestrafst du dich?

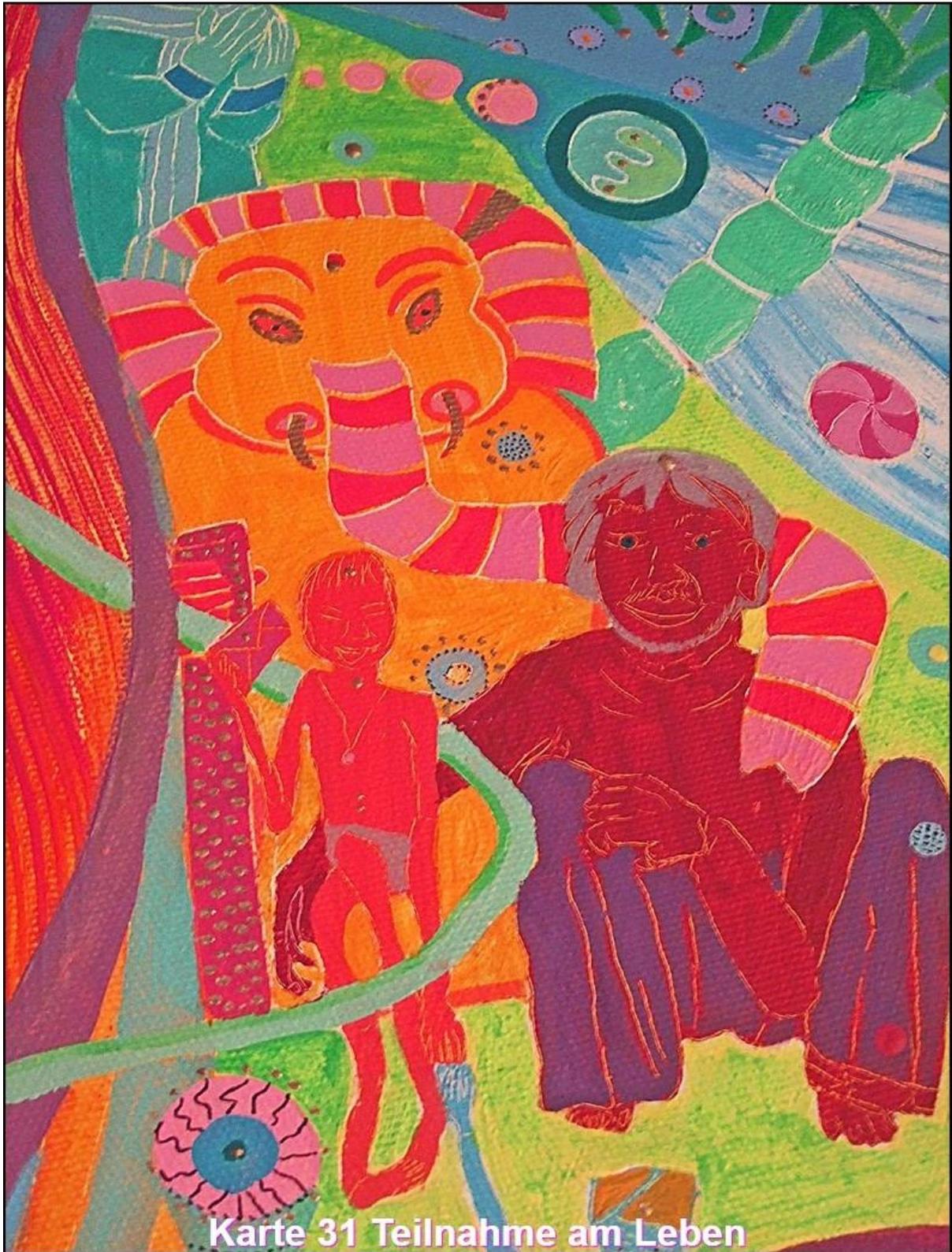
Was, wenn dir immer völlig vergeben werden würde?

Was, wenn du akzeptieren könntest, dass jeder Zug, den du an einem anderen Menschen verachtest, genau der ist, den du an dir selbst verachtest?

Was, wenn jeder Mensch auf der Welt seine Liebesfähigkeit bewusst erweitern würde?

Was, wenn jeder Mensch sich selbst respektieren und bestimmen würde?

GLOBAL VILLAGER 31 – TEILNAHME AM LEBEN



5-jähriger Junge aus Jharkhand, Indien. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabet, verkrüppelt, hat unsauberes Trinkwasser, spricht bengalisch

Eine kleine verdrehte Gestalt schläft in einem grauen Pappkarton. Der Junge wurde in einem winzigen, von Bergen eingeschlossenen Dorf nahe einer großen Uranmine geboren, und er ist so verkrüppelt, dass seine 5 Lebensjahre schwer zu glauben sind. Er ist mit nur einem Auge und verbogenen Beinen geboren und kann nicht stehen. Einen Großteil seines Tages verbringt er damit, drinnen auf einer Matte zu sitzen und mit einem Stock oder Erdklumpen zu spielen. Seine Mutter hält ihn trotz seines Protests weit entfernt von den anderen Dorfbewohnern. Sie befürchtet, dass die anderen Kinder sich über ihn lustig machen und fühlt große Scham wegen seiner Deformierung. Obwohl sie annimmt, dass es etwas mit ihrem Karma zu tun hat, rebellierte sie innerlich gegen diese Erklärung. Zusammen mit allen anderen Frauen läuft sie zum Dorfweiher, der als Trink- und Waschwasser dient. Wie so viele tut sie so, als würde sie die fauligen stinkenden Ablagerungen an seinen Rändern nicht sehen, und wie die anderen sorgt sie sich um ihren Mann in der Mine, der ohne Schutz arbeitet und giftigen Uranstaub einatmet.

Als die Mutter des Jungen eines Morgens mit ihrer Wäsche zum Fluss geht, rennen ihr alle anderen Frauen mit angstverzerrten Mienen entgegen. Es gab einen ernsthaften Unfall in der Mine. Die Mutter entdeckt, dass ein Mitglied ihrer großen Familie getötet wurde. Vom Schmerz überwältigt, sieht sie es als einzigen Weg, einen spirituellen Heiler in der fernen Stadt Patna aufzusuchen, um ihr Leben in Griff zu bekommen. Widerwillig gibt sie ihren Sohn in die Obhut eines benachbarten Bauern. Plötzlich ist der Junge dem Licht ausgesetzt und von anderen Kindern umringt. In dieser Zeit erkennt er die Bedeutung der Einsamkeit und versucht, diese durch Freundschaftsangebote an andere „verlorene“ Jungen am Rande der Dorfgemeinschaft zu lindern. Langsam integriert er sich in das tägliche Dorfleben. Seine aktive Teilnahme sowie sein Aussehen haben einen tiefgreifenden Effekt auf die, die ihn beobachten. Seine ständige Präsenz in der Öffentlichkeit zwingt andere, ihre Haltung zu überdenken und aktiv zu werden. Später in seinem Leben entscheidet er sich, seine Verkrüppelung als den Beweis für die Uranverseuchung in seiner Region zu zeigen. Dies führt zu großen Veränderungen und gesünderen Lebensbedingungen im Dorf. Seine Mutter hat längst akzeptiert, dass es eine Erfahrungsebene gibt, auf der jede Bedingung und jeder Umstand für jedes Individuum zu seiner Zeit perfekt ist.

Fragen:

Wieviel Wert legst du auf Äußerlichkeiten?

Was ist „normal“?

Verbirgst du etwas, worüber du dich schämst?

Gibt es jemanden, den du zu schützen versuchst?

Was, wenn dein Schutz die Entwicklung dieses Menschen bremst?

Welcher Bereich deines Lebens stagniert?

Welche deiner Gefühle würdest du als „verkrüppelt“ oder „unterentwickelt“ beschreiben?

Welches „Bauchgefühl“ oder welches „Gift“ ignorierst du?

Wie ernst muss eine Situation sein, bevor du aktiv wirst?

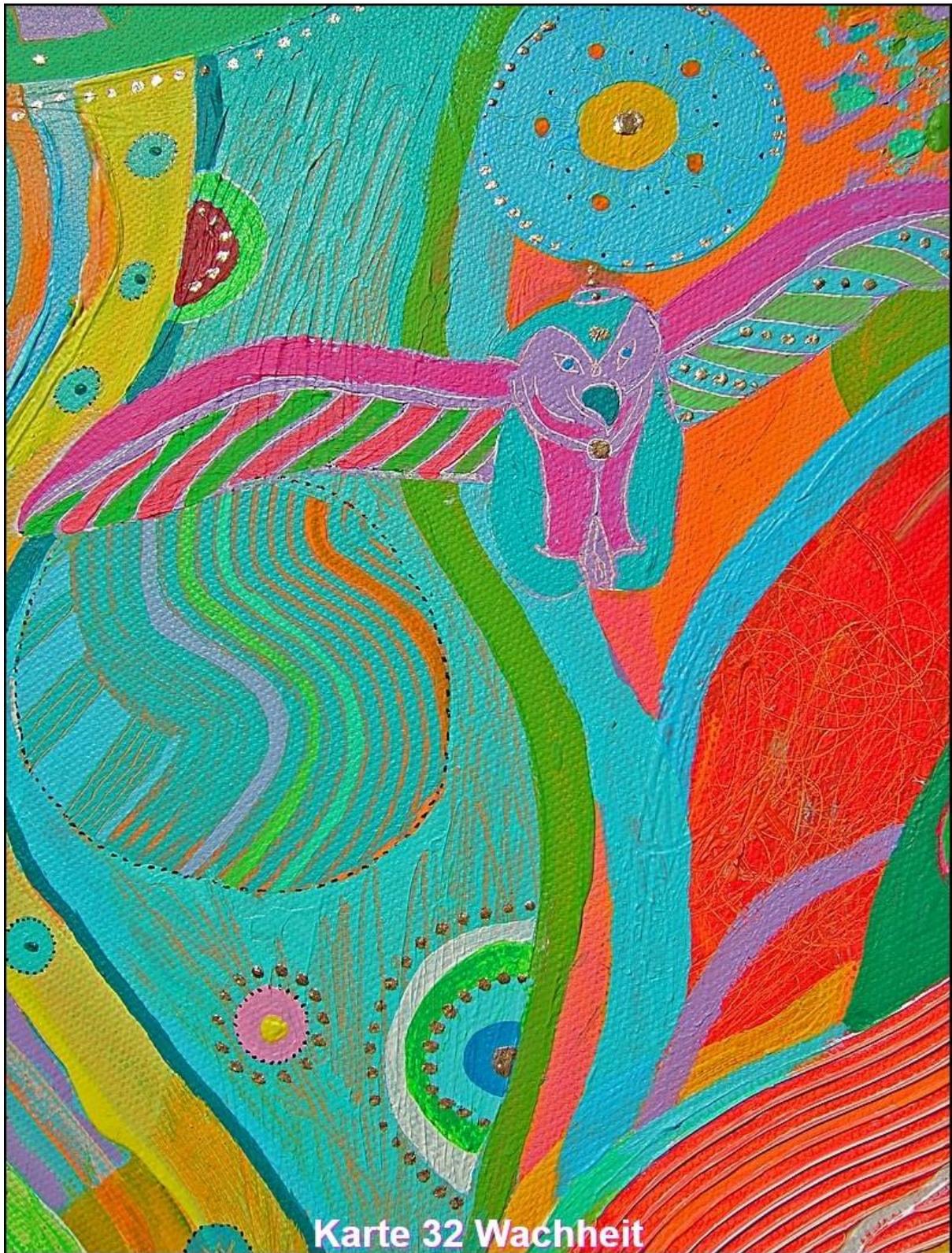
Was, wenn du überzeugt wärst, dass es einen guten Grund für alle unangenehmen Situationen gibt?

Was, wenn jede Person – wie deformiert oder abscheulich oder unangenehm auch immer und ganz gleich wie scheinbar zufällig die Begegnung mit ihr – eine ganz bestimmte und perfekte Botschaft für dich und deinen Seelenplan hätte?

Was, wenn du bekommen würdest, was du willst, indem du es jemand anderem schenken würdest?

Was, wenn jeder weltweit in einer schwierigen Situation darüber hinausschauen und erkennen würde, dass alles immer perfekt für die spirituelle Weiterentwicklung ist?

GLOBAL VILLAGER 32 – WACHHEIT



24-jährige Frau aus Punjab, Indien. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, hat unsauberes Trinkwasser, kann lesen und schreiben, spricht Hindi, heterosexuell

Der riesige Asphaltplatz in der Stadt Chandigarh ist mit Menschenansammlungen gesprenkelt, die reden, verkaufen oder ihren alltäglichen Geschäften nachgehen. Eine Frau läuft langsam über den Platz, dabei eine Ladung Holz auf dem Kopf tragend. Sie konzentriert sich darauf, das Gewicht auszubalancieren und ihre Augen fokussieren auf das andere Ende des Platzes, das von imposanten Gebäuden umrandet wird. Diese wurden in den Fünfzigern vom französischen Architekten Le Corbusier entworfen. Obwohl ihr diese Bauten sehr vertraut sind, lehnt sie sie seit ihrer Kindheit ab. Sie verübelt die unsensible Art und Weise, in der ein Fremdling Chandigarh seine Anwesenheit aufgenötigt hat. Inzwischen sehen die Gebäude sogar noch schlimmer aus, weil das feuchte Klima seinen Tribut fordert: die Metallarbeit ist gerostet, und es gibt sichtbare Risse im Asphalt. Le Corbusiers riesige Skulptur einer rechten Hand reckt sich ziellos in einen metallenen Himmel. Als sie in ihrem provisorischen Heim ankommt – ein aus Schrott konstruiertes Zelt – versucht sie, ein Feuer zu machen, doch das Holz ist feucht. Sie fühlt, dass alles verrottet, einschließlich ihr selbst. Überwältigender Müdigkeit nachgebend, weint sie sich in den Schlaf, überzeugt, dass es niemand bemerken würde, wenn sie in diesem Moment vom Angesicht der Erde verschwände.

In der Nacht träumt die Frau, dass sie enge unbequeme Kleidung trägt und sich auf die Lippen beißt. Sie läuft einen endlosen, engen Pfad entlang, einem schönen hohen Turm entgegen. Doch als sie ihn erreicht, ist er eher eine zerbröckelnde Ruine. Verwirrt blickt sie zurück, um zu sehen, wo sie hergekommen ist. Der schmale Pfad dehnt sich weit in die Ferne aus. Zu ihrem Schrecken sieht sie aber auch, was sie übersehen hat – Abzweigungen nach rechts und links, die zu idyllischen Feldern und Flüssen führen. Die Frau erwacht am nächsten Morgen in einem Schockzustand. Sie ist sich sicher, dass ihr Traum ihr etwas sagen wollte. Mit extremer Aufmerksamkeit erledigt sie nun ihre täglichen Pflichten, was darin resultiert, dass nichts mehr ist wie es war. Wieder läuft sie mit ihrem Feuerholz über den Platz. Als sie das Nahen von Kopfschmerzen bemerkt, entschließt sie sich, das Holz lieber auf ihrem Rücken zu tragen, so dass sich ihr Kopf frei in alle Richtungen drehen kann. So sieht sie, was sie gewöhnlich übersieht – das widerstandsfähige Unkraut, das sich durch winzige Risse presst, die klitzekleinen Eidechsen zwischen ihren Füßen und die Vögel am Himmel. Anstatt ihre Gedanken auf die zerbröckelnde Architektur am Rande des Platzes zu richten, nimmt sie nun aktiv an der lebendigen Hektik auf der Mitte des Platzes teil, grüßt Bekannte fröhlich, reagiert positiv auf ihre Einladungen und Vorschläge. Sie erkennt, dass sie ihren rigiden Verhaltensstrukturen und ihrer Unbeweglichkeit nun erlaubt zu zerbröckeln. Sie ist voller Enthusiasmus für ihr neues Leben an exakt demselben Ort: Chandigarh. Für diese in ihre Macht gekommene Frau liegt plötzlich große Bedeutung darin, dass die Stadt nach Chandi, der Göttin der Macht, benannt ist. Anstatt Chandigarhs ausländische Architektur abzulehnen, jubelt die Frau nun jedes Mal innerlich, wenn sie an ihr vorbeigeht, da sie sie als Erfüllung der Vision eines Menschen sieht. Le Corbusiers Skulptur, die riesige rechte Hand, mahnt sie, Gelegenheiten wachsam wahrzunehmen und ihre eigene Zukunft zu „handhaben“.

Fragen:

Bist du von Dingen umgeben, die Du als „fremd“, „unverständlich“ oder „falsch“ empfindest?

Könnte diese Empfindung an deiner Einstellung liegen?

Angenommen, wir alle wären eins, wer wäre dann Ausländer?

Wie tief glaubst du, dass wir vollständig verantwortlich dafür sind, was wir auswählen zu betrachten und wie wir es betrachten?

Was ist so offensichtlich, dass es übersehen wird?

Wie bewusst bist du dir deines Umfelds?

Wie aktiv nimmst du am Leben um dich her teil?

Ist dir bewusst, dass du deine eigene Zukunft in der Hand hast?

Angenommen, wir sind alle Götter und Göttinnen mit göttlicher Macht, welche Vision willst du realisieren?

Was wäre, wenn jeder seine Träume aufmerksam betrachten und ihre Botschaften verstehen würde?

Was wäre, wenn jeder weltweit sich bewusst wäre, dass jeder Gedanken eine deutliche persönliche und auch globale Wirkung ausübt?

GLOBAL VILLAGER 33 – GÖTTLICHKEIT



2-jähriges Mädchen aus Kalkutta, Indien. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, verkrüppelt, spricht Hindi

An den Ufern des Flusses Hugli in Kalkutta wird ein kleines Mädchen von seiner Mutter liebevoll in ihre einzigen Kleidungsstücke gewickelt. Als seine Knochen als verhungertes neugeborenes Baby noch weich waren, verdrehte seine Mutter ihm die Arme, damit es später beim Betteln mehr Geld verdienen könnte. Der Anblick der deformierten Gliedmaße des Mädchens bewegt Passanten zu mehr Großzügigkeit und seine Verkrüppelung hält beide am Leben. Das Kind ist sich seiner Deformation nicht bewusst. Es ist prinzipiell glücklich im sicheren Wissen, dass es sehr geliebt und jeden Abend in den Schlaf gesungen wird. Auf einer völlig anderen Ebene weiß es auch, dass es seine Aufgabe auf Erden ist, die erste Phase in der Seelenentwicklung ihrer Mutter einzuleiten – die Erfahrung, Liebe und Trost zu geben. Aber das Mädchen weiß auch, dass es gehen muss, damit ihre Mutter die zweite Phase erreicht – die Verbreitung von Mitgefühl auf einer weit größeren Ebene.

Obwohl das Mädchen an Diphtherie stirbt, kann ihre Seele dennoch mit der Mutter in deren Stunde tiefster Verzweiflung kommunizieren. Sie weist sie an, ihre alten Kleider in das „Mutterhaus“ in Kalkutta zu bringen, und sagt ihr, niemals mit dem Singen aufzuhören. Trotz ihrer Trauer hört und beachtet die Mutter diese zu ihr sprechende innere Stimme und wandert durch die Straßen auf der Suche nach einer Herberge, die sich um benachteiligte Frauen kümmert, doch ohne Erfolg. Dann erinnert sie sich ans Singen und ihre Intuition bringt sie an ihren Bestimmungsort: das „Mutterhaus“. Doch dies ist keine Zuflucht für benachteiligte Mütter, sondern ein Haus, das von einer Mutter gegründet worden ist. Die Frau ist überwältigt, als sie entdeckt, dass die Mutter Mutter Theresa ist. Sie läuft singend durch die Tore und gesellt sich zu all den anderen Menschen, die einfach auftauchen, um den Kranken und Sterbenden zu helfen. Niemand wird abgewiesen. Der Klang ihrer wunderschönen Stimme ist Freude und Trost für alle Patienten in ihrer Obhut. Sie hat ein Dach über dem Kopf und genug zu essen. Ihr Mitgefühl ist groß, und sie braucht nichts weiter, ist davon erfüllt, das Leben so vieler zu berühren. Sie ist ihrer Tochter ewig dankbar, dass sie sie als Erste zur Liebe und zum Gesang inspirierte, und sie weiß, dass ihre Tochter ein Engel mit göttlichem Ziel ist.

Fragen:

Inwiefern hat deine Angst dich „deformiert“?

Schätzt du die zarte Unschuld, Begeisterung und bedingungslose Liebe, die kleine Kinder zeigen?

Wie könntest du ihnen ähnlicher werden?

Was, wenn dein Leben unmöglich umsonst sein kann?

Wie kannst du anderen helfen, ihr Potential zu entwickeln?

Kannst du akzeptieren, ein gewisses „Stadium“ im Leben anderer (und sie ein „Stadium“ in deinem) für einen ganz bestimmten Zweck zu sein?

Ist dir bewusst dass Du ein Engel bist, dessen Erscheinen auf dieser Erde (wie auch dessen Tod) zum perfekten Zeitpunkt stattfindet und eine ganz besondere Bedeutung für alle Betroffenen hat?

Ist dir bewusst, dass wir in dieser Hinsicht alle Engel sind?

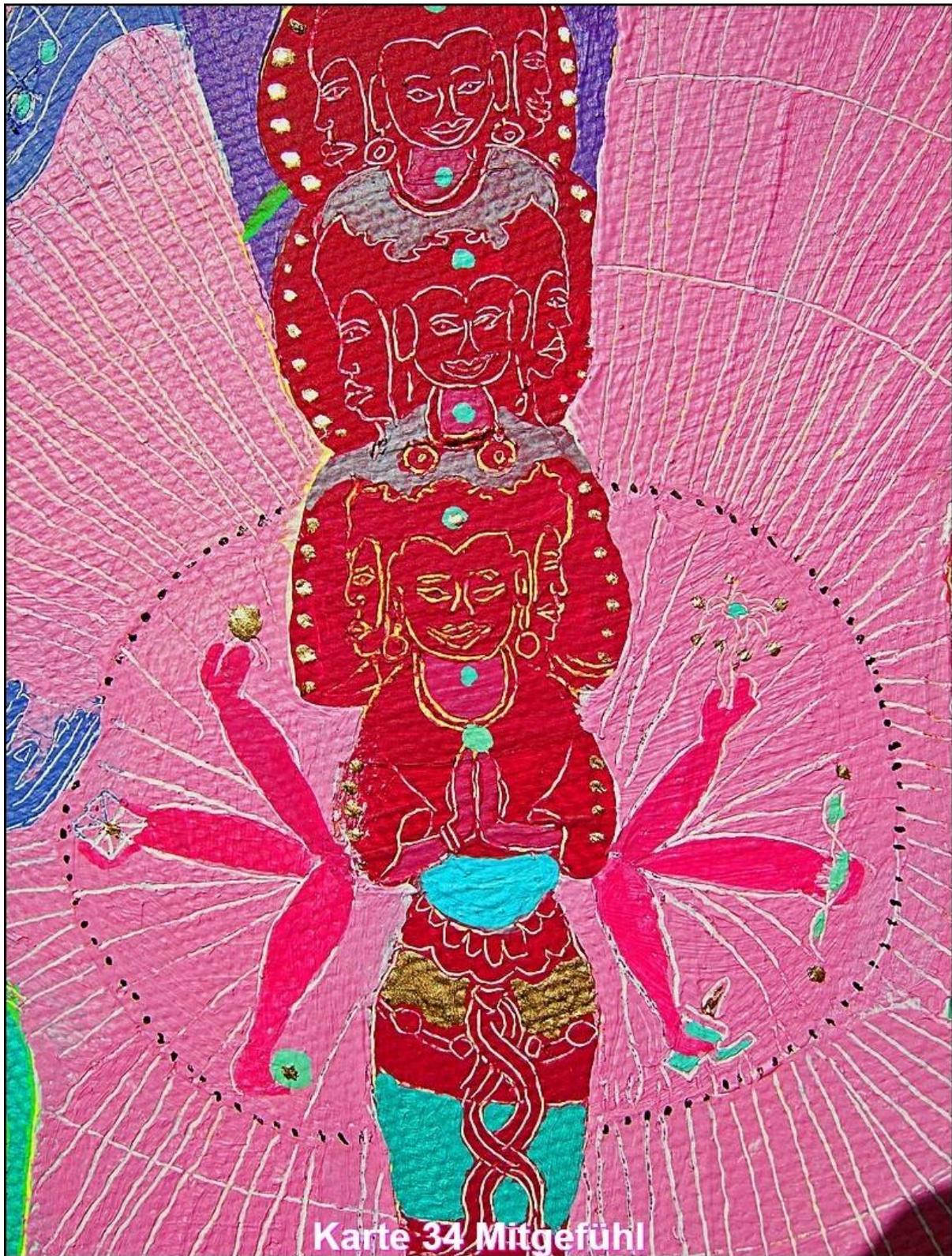
Was, wenn der Tod kein Tod, sondern der Anfang eines neuen Lebens und neuer Aufgaben und Erlebnisse wäre, die du selbst aussuchen kannst?

Kann es sein, dass du nach etwas „Falschem“ am „falschen“ Ort suchst?

Kannst du die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass du dich vor deinem Eintritt in dieses Leben bereit erklärt hast, bestimmte Dinge zu erleiden, damit du und deine Mitmenschen etwas erfahren können, was für euch alle äußerst wichtig ist?

Was, wenn sich jeder Mensch weltweit seiner Göttlichkeit und Aufgabe bewusst wäre?

GLOBAL VILLAGER 34 – MITGEFÜHL



25-jährige Frau aus Kalkutta, Indien. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabetin, spricht Hindi, heterosexuell

Umgeben von stinkenden Müllbergen zieht eine Mutter ihrem Kind die einzigen Kleidungsstücke an, die es hat. Sie sind lang genug, um die absichtlich verkrüppelten Glieder zu bedecken. Bald wird die Frau ihre Tochter in den Schlaf singen, und sie werden die Nacht so zusammen verbringen, wie sie jede Nacht verbringen – auf einem Stück hartem Asphalt nahe dem Fluss Hugli in Kalkutta. Jeden Morgen beschmiert sich die Frau ihr Gesicht und ihr strähniges Haar mit Schmutz, versteckt die Kleider ihrer Tochter und nimmt sie mit ihrer Bettelschüssel mit in die Stadt. Dort sitzt sie auf dem Bürgersteig, ihr Kind nackt zur Schau gestellt, um das Mitleid der Passanten zu erwecken. Oft bereut sie den bleibenden Schaden zutiefst, den sie ihrer Tochter zugefügt hat, aber manchmal ist sie einfach glücklich, dass sie sie beide so vor dem sicheren Hungertod bewahren konnte.

Als das Mädchen an Diphtherie stirbt, will auch seine Mutter sterben. Eine Zeit lang singt sie weiter die Kleider an, die ihre Tochter getragen hat. Dann wandert sie wie ein Geist durch die Straßen Kalkuttas. Auf ihren Wanderungen hört sie zwei alte Frauen sagen, dass sie zum „Mutterhaus“ gehen wollen. Genau in diesem Moment hört die verzweifelte Mutter eine innere Stimme, die sie dazu drängt, die Kleidungsstücke der toten Tochter dorthin zu bringen, und darauf besteht, nicht mit dem Singen aufzuhören. Die Frau hört langsam auf zu weinen und begibt sich auf die Suche nach einer Herberge, die benachteiligte Mütter aufnimmt, aber ohne Erfolg. Dann erinnert sie sich, dass die Stimme ihr das Singen befohlen hat, und so führt sie ihre Suche singend fort. Schließlich findet sie das „Mutterhaus“, wo sie sofort willkommen ist. Aber es ist keine Zuflucht für Mütter, sondern ein Haus, das von Mutter Teresa geleitet wird. Als sie das entdeckt, ist die Frau überwältigt und gesellt sich zu all den anderen Menschen, die einfach aufgetaucht sind, um den Kranken und Sterbenden zu helfen. Niemand wird abgewiesen. Der Klang ihrer wunderschönen Stimme ist Freude und Trost für alle Patienten in ihrer Obhut. Sie hat ein Dach über dem Kopf und genug zu essen. Ihr Mitgefühl ist groß und sie braucht nichts weiter, ist davon erfüllt, das Leben so vieler zu berühren. Sie lehrt alle Leidenden das Mandala des Großen Mitgefühls. Wie Avalokiteshvara, die 1000 Augen in 1000 Händen hält, lindert sie die Schmerzen anderer. In Meditationen visualisiert sie sich im Herzen eines riesigen Mandalas, Energie zu jedem leidenden Wesen auf der ganzen Welt mit jedem Atemzug aussendend.

Fragen:

Welchen Teil von dir hast du entstellt oder verkrüppelt?

Welche Strategie verwendest du, um Mitleid zu erwecken?

Wie oft triffst du Entscheidungen aus Liebe?

Wie oft triffst du Entscheidungen aus Angst?

Was wäre, wenn dir klar wäre, dir wird immer vergeben?

Gibt es jemanden, dem du vergeben kannst, einschließlich dir selbst?

Was ist „gestorben“, was dir gleichzeitig größere Perspektiven eröffnet?

Suchst du das Falsche am falschen Platz?

Hast du mal überlegt, ob Musik oder Gesang eine zusätzliche Möglichkeit für dich wäre, dich auszudrücken?

Was wäre, wenn dein Bedürfnis nach Trost durch das Trösten anderer gestillt wird?

Was, wäre, wenn jeder Mensch weltweit alle anderen als Teil seiner Familie betrachten und bei jeder Gelegenheit Mitgefühl zeigen würde?

GLOBAL VILLAGER 35 FÄHIGKEIT DES ZUHÖRENS



19-jährige Frau aus Moskau, Russland. Hindi, kann lesen und schreiben, spricht russisch, Lesbe

Eine junge Frau fährt sich mit den Fingern langsam über die Lippen. Sie fühlen sich seltsam taub an, als ob ihr Mund lange Zeit zugenäht gewesen wäre. Als Kind wurde sie von ihren Eltern eingeschüchtert und streng kontrolliert, und sie entschied sich, darauf mit trotzigem Schweigen zu reagieren. Nun, als junge Frau, ist sie von der Hare-Krishna-Bewegung fasziniert, deren fanatische Anhängerin sie geworden ist. Sie rebelliert gegen ihre missbilligende Familie, verletzt andere mit ihrem Fanatismus, lehnt jeden ab, der nicht einen ähnlichen Enthusiasmus zeigt. Sie zeigt anklagend mit dem Finger auf Menschen in Machtpositionen und ist stolz, dass sie einer Bewegung angehört, die anders ist. Während der Arbeit – ein schlecht bezahlter Job in einem Café – ist sie mürrisch und unverblümt. Sie riskiert, ihre Arbeit zu verlieren, weil sie die Gäste manchmal befremdet.

Eines heißen drückenden Tages betritt eine Touristin das Café. Aus irgendeinem Grund ist sie zu diesem Zeitpunkt der einzige Gast. Sie setzt sich und nimmt sofort eine Postkarte heraus, auf der eine weiße Kirche in überfluteten Wiesen steht: die Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kirche am Fluss Nerl. In dem Moment als die Kellnerin die Postkarte der Kirche sieht, ist sie seltsam berührt von ihrer einfachen Schönheit und reinen Struktur. Plötzlich erkennt sie, dass auch dies für andere ein spirituelles Zuhause und Inspiration sein kann, auch wenn es für sie keins ist. Anstatt sie grummelnd nach ihrer Bestellung zu fragen, begrüßt die Kellnerin sie mit spontaner Wärme: ihr Gesicht leuchtend, ihr Herz offen. Ihrer beider Begeisterung für die Kirche auf der Postkarte ist der Beginn einer Freundschaft. Das Mädchen erkennt, dass jeder Neuankömmling im Café eine neue Gelegenheit zum Zuhören bietet und einer Fülle verschiedener Wünsche, Ansichten, Gewohnheiten und Glauben zu begegnen. Ihr Gehör verfeinert sich für alles und jeden um sie her. Ihre Toleranz wächst, sie lernt, dass es viele gültige Wege zur positiven Veränderung gibt. Darauf zu bestehen, dass andere ihren eigenen strengen Idealen folgen, war oft gleichbedeutend mit Verurteilung oder Kontrollversuchen. Die junge Frau hört auf, ihren Vorgesetzten oder Menschen in Machtpositionen Schuld an ihrer eigenen Situation zu geben und übernimmt stattdessen Verantwortung.

Fragen:

Ist es dein eigener Impuls oder eine Reaktion, wenn du deine Meinung sagst?

Wie oft versuchst Du, Kontrolle auf andere auszuüben?

Wie würde sich Dein Leben verändern, wenn dein Leben weniger Reaktion und mehr Selbstbestimmung wäre?

Gab es länger Phasen, in denen du etwas verschwiegen hast?

Welches Bedürfnis drängt dich, anders sein zu wollen?

Inwiefern hat dich Fanatismus intolerant gemacht?

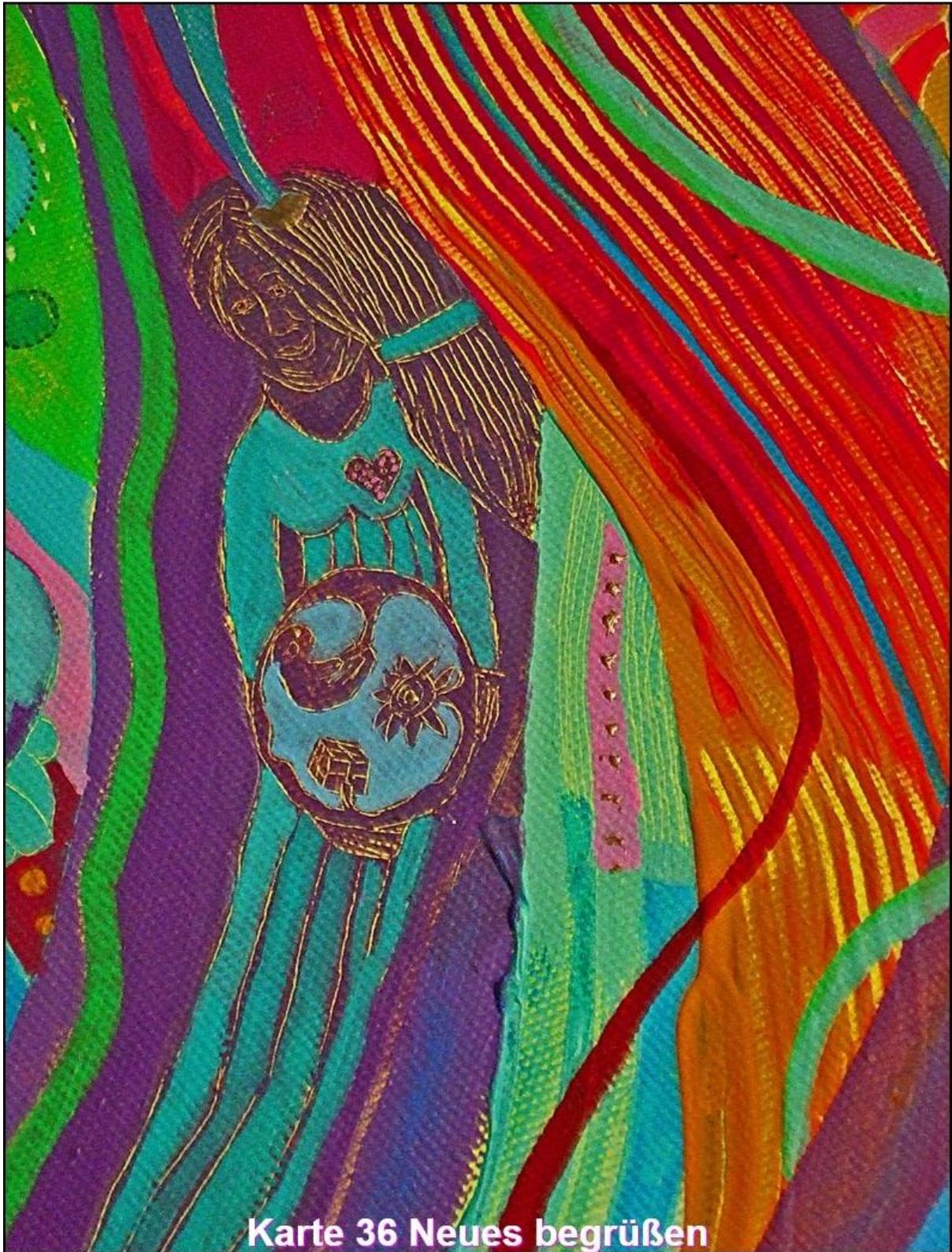
Was wäre, wenn du einen Tag lang ohne Kritik oder Beschwerden verbringst?

Wie viel Verantwortung für dich selbst gibst du an eine Gruppe oder Menschen in Machtpositionen ab?

Was wäre, wenn jeder Mensch – unabhängig von seinen religiösen oder sonstigen Überzeugungen – alle anderen respektvoll und tolerant behandeln würde, sich völlig bewusst, dass viele Wege in den Himmel führen?

Was, wenn jeder weltweit religiöse Toleranz zeigen würde?

GLOBAL VILLAGER 36 – NEUES BEGRÜßEN



35-jährige Frau aus Moskau, Russland. Christin, kann lesen und schreiben, schwanger, sexuell missbraucht, spricht russisch, heterosexuell

Eine attraktive Frau Mitte dreißig sitzt auf ihrem Bett und fragt sich, was sie nun tun soll. Sie hat wieder einmal entdeckt, dass sie schwanger ist und überlegt, ob sie eine weitere Abtreibung machen lassen sollte. Es wäre ihre neunte. Verhütung ist teuer und schwer erhältlich, und sie will sich den Aufmerksamkeiten ihres Liebhabers nicht verweigern. Sie fühlt sich wegen ihrer christlichen Erziehung sehr schuldig. Wie wundervoll wäre es, wieder wie ein kleines Kind ohne Verantwortungen oder schwere Entscheidungen spielen zu können, mit ihren Freunden auf Moskaus Rotem Platz herumzutollen, nur wenige Schritte von zu Hause entfernt. Sie hasst den Entscheidungsprozess und fühlt sich sehr allein. Sie ist sich sicher, dass ihr Liebhaber nicht daran interessiert ist, eine Familie großzuziehen und sie verlassen wird, wenn sie ihm sagt, dass sie das Baby behalten möchte.

Immer noch unsicher, was sie tun soll, beschließt sie spontan in der Hoffnung, ein wenig gedankliche Klarheit zu gewinnen, das Viertel ihrer Kindertage aufzusuchen. Als sie den Roten Platz überquert, hört sie amerikanische Touristen, die ihre große Überraschung darüber ausdrücken, dass „Roter“ Platz nichts mit Kommunismus zu tun hat, sondern mit der roten Mauer um dem Kremel herum. Rot bedeutet eigentlich schön. Die Frau ist von der Tatsache betroffen, dass etwas plötzlich von einer völlig anderen Seite gesehen werden kann, und dass es immer neue Wege zu verfolgen gibt. Sich fragend, wie das auf ihr eigenes Leben angewendet werden könnte, überprüft sie noch einmal ihr eigenes Verhalten und erkennt schlussendlich, dass eine Abtreibung kein Gewinn an persönlicher Freiheit ist, sondern eine Methode, um Verantwortung zu vermeiden. Sie erkennt auch, dass ihre vorherigen Abtreibungen emotionale Wunden hinterließen, die sie ignoriert hat. Angst vor der Zukunft hat sie davon abgehalten, neue Erfahrungen in ihr Leben zu lassen, einschließlich Kindern. Sie nimmt ihren ganzen Mut zusammen und beschließt, dass sie dieses Mal das Baby behalten wird und ihrem Leben eine neue Richtung geben. Auf ihrem neuen Weg wird sie ihre Leidenschaft folgen. Sie lässt weder finanzielle Überlegungen noch ihre Angst ums Überleben ihre Entscheidung beeinträchtigen, dieses Kind zu behalten. Als sie es ihrem Liebhaber sagt, ist er überrascht aber reagiert freudig. Hat sie ihn wirklich so völlig falsch eingeschätzt? Entschlossen in Zukunft wesentlich mehr über ihre Hoffnungen und Ängste zu reden, bewegt sich eine Welle der Energie, wie Saft in einer jungen Pflanze, durch ihren Körper nach oben. Innerlich liebkost sie das neue Leben, das in ihrem Leib heranwächst.

Fragen:

Welche neue Erfahrung lässt du nicht in dein Leben?

Wie oft werden deine Entscheidungen durch Existenz-Überlebens-Geldsorgen beeinflusst?

Welche Rolle spielt das Gefühl von Verantwortung in deinem Leben?

Wie kannst du deine „Schuld“ anders betrachten? Könnte „Schuld“ manchmal ein Resultat davon sein, dass du Grenzen überschritten hast, die andere gesetzt haben?

Welche Qualitäten fallen Kinder leicht, und welche würdest du gerne wiedererlangen?

Bist du von Dingen und Menschen umgeben, für die du Leidenschaft empfindest?

Wenn nicht, warum?

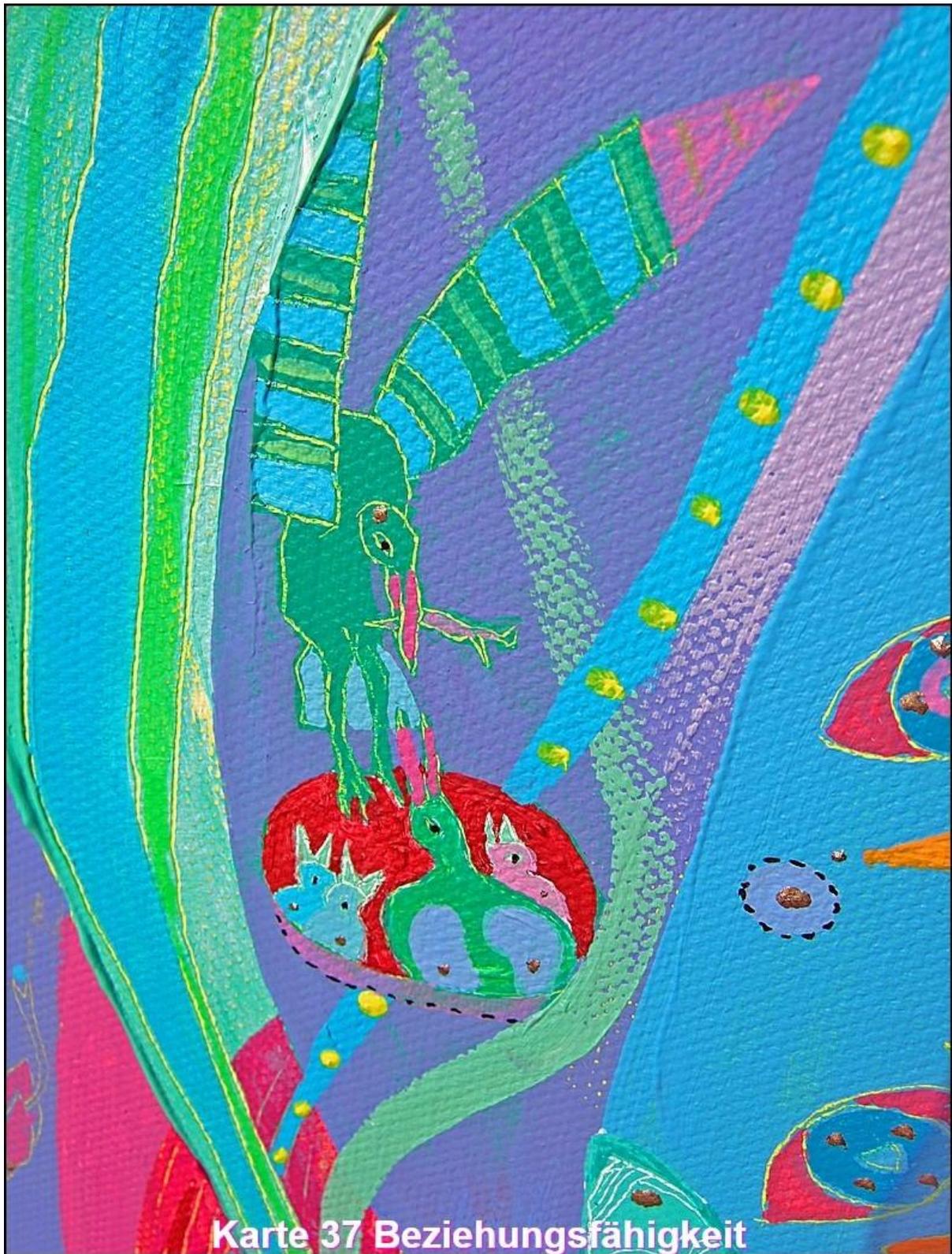
Ist dir bewusst, dass du am meisten lernst wenn du neues unbekanntes Territorium betrittst?

Könntest du deine Hoffnungen und Ängste mehr kommunizieren?

Freust du dich über die unzähligen Möglichkeiten, die jeder neue Tag bietet?

Was würde passieren, wenn jeder Mensch in der Welt den Mut fände, alte Strukturen aufzubrechen und neue Gelegenheiten und Erfahrungen im eigenen Leben zu begrüßen?

GLOBAL VILLAGER 37 – BEZIEHUNGSFÄHIGKEIT



50-jähriger Mann aus Ekatarinburg, Russland, konfessionslos, kann lesen und schreiben, übergewichtig, raucht, trinkt, spricht russisch, heterosexuell

Eine recht zittrige Hand durchforscht eine fette Brieftasche auf der Suche nach Geld. Sie gehört einem dicklichen Russen mit besorgter Miene. Schnell gibt er das Geld seinem kleinen Neffen und beteuert, dass es ihm Leid tut, seinen Geburtstag vergessen zu haben. Der Russe tendiert dazu, sich in der Konfrontation mit verärgerten Kindern – oder jeder anderen Form starker Emotion – „schwach“ zu fühlen. Er bevorzugt es, Probleme dieser Art mit Geld zu lösen, anstatt über seine Rolle bei ihrer Entstehung nachzudenken. Für ihn ist Geld ein nützlicher Weg, Zuneigung auszudrücken – eine brauchbare Alternative zum persönlichen Engagement. Es ist sein größter Wunsch, sich sicher zu fühlen und er fürchtet sich, dass das Geld, das er besitzt, wertlos werden könnte. Fest in die körperliche und materielle Welt zementiert, ist er sehr zynisch über alles, was andeutet, es könne andere nicht-körperliche oder spirituelle Reiche geben. So weit es ihn angeht, ist der Tod das Ende des Lebens und etwas, worüber er nicht nachzudenken versucht. Aber trotz seiner äußerlichen Gleichgültigkeit verfolgt ihn der Tod insgeheim. Seine zitternde Hand verrät seine Angst vor dem Ausgeben und sein Leben vermisst jeden Genuss-Sinn.

Die Zeitung nach Wirtschaftsnachrichten und Trends durchkämmend, liest der Mann über einen sibirischen Bauern, der den Staat auf Schadensersatz verklagt hat und um sein Leben fürchtet. Der Bauer wurde mehrere Male beinahe von Raketentrümmern getroffen, die aus dem Weltall zur Erde zurückkehrten. Das beeinträchtigt das Sicherheitsgefühl des Mannes erheblich. Trotz aller Maßnahmen, die er ergreift, um sich auf der Erde zu schützen, finanziell und anders, kann er keine Trümmer aus dem All kontrollieren. Dieser Gedanke verleitet ihn dazu, ängstlich zum Himmel aufzuschauen, wann immer er draußen herumläuft, und er wird von einem Gefühl der Hilflosigkeit überwältigt. Gleichzeitig zwingt ihn ein Zusammenbruch der Finanzmärkte zur Überprüfung, was von bleibendem Wert für ihn ist. Er erkennt, dass das Paradies kein Ort der Sicherheit oder ein volles Bankkonto ist, sondern ein Geisteszustand. Er gewinnt ein Verständnis dafür, warum er auf dieser Erde ist, und erkennt, dass die materielle Welt ein zeitweiliger Aspekt seiner gegenwärtigen Erfahrung ist: eine kurze Station auf einer ewigen spirituellen Suche. Er weiß nun, dass neues Leben mit der Zerstörung alter Formen beginnt, und dass dies ein fortwährender Prozess des Aufbaus von Stärke und der Analyse von Schwächen ist. Er engagiert sich für jede neue Person, die in sein Leben tritt, da er sich bewusst ist, dass sie ihm Wachstumsgelegenheiten bietet. Seine größte Freude ist es, Zeit mit seinen kleinen Nichten und Neffen zu verbringen, die ihn mit ihrer Spontaneität und ihrem Enthusiasmus anstecken. Und sein größtes Geschenk an sie ist das Interesse, das er an ihren Leben zeigt.

Fragen:

Welche Rolle spielt Geld in deinem Leben?

Benutzt du Geld eher, um Materielles oder um Erfahrungen zu sammeln?

Was hindert dich daran, Zugang zu wahrer Intimität zu finden?

Was ist von wirklichem, einzigartigem, anhaltendem Wert?

Bist du manchmal zynisch?

Was wäre, wenn sich uns immer neue Erfahrungsbereiche öffnen würden – vorausgesetzt, wir halten die Augen auf und glauben, dass dies möglich ist?

Ist es an der Zeit, deinen eigenen ganz speziellen Lebenssinn zu entdecken?

Baust du deine Stärken aus? Analysierst du deine Schwächen?

Was wäre, wenn jeder Mensch weltweit erkennen würde, dass neue Anfänge aus der Zerstörung alter Formen resultieren?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn sich jeder in jeder Beziehung absolut authentisch benähme?

GLOBAL VILLAGER 38 – INTENSITÄT



16-jähriges Mädchen aus Bangladesh. Muslimin, Analphabetin, spricht bengalisch, heterosexuell

Eine junge Frau träumt davon, ein Kind zu haben: Sie visualisiert sich selbst als schöne Braut und dann als glückliche, werdende Mutter in der ein Baby heranwächst. Vor ihrem geistigen Auge sieht sie rote und purpurne Zellen sich magisch teilen und wieder teilen. Doch ihre Träume sind vergebens, denn es ist unmöglich, dass sie je wahr werden. Ihr Gesicht ist halb von einem Schleier bedeckt, um ihre verfärbte, vernarbte Haut zu verstecken. Ein Säureangriff war ihre Strafe dafür, den Heiratsantrag eines Verehrers abgewiesen zu haben. Ihr Äußeres ist etwas, das sie nicht ändern kann und sie hat sich mit dem kinder- und ereignislosen Leben einer sozialen Ausgestoßenen abgefunden. Obwohl sie zu ihrer Entscheidung steht, wird sie auch von Reue übermannt. Wenn sie an die Öffentlichkeit gingen, würden die Leute sie anstarren und ihre Familie wäre beschämt. Vielleicht würde sie sogar die Hochzeitschancen ihrer jüngeren Schwestern gefährden. Deshalb zieht sie es vor, sich vor den öffentlichen Augen zu verstecken, eingesperrt in das beengte Familienheim. Sie träumt davon, draußen herumzurennen, den Wind auf ihrem Gesicht.

Als sie hört, wie ihr Vater über die zukünftigen Ehemänner ihrer jüngeren Schwestern ohne deren Wissen diskutiert, verzweifelt das Mädchen. Sie fragt sich, ob sie zustimmen oder dasselbe Schicksal wie sie erdulden werden. All ihren Mut zusammennehmend, verlässt sie insgeheim das Haus und sucht nach Hilfe. Als sie ein Zentrum für die Rehabilitation von Säureopfern entdeckt, findet sie eine Möglichkeit, ihrem eigenen Pfad zu folgen, ohne ihre Familie zu kompromittieren. Mit der Zeit konzentriert sich das Mädchen nicht länger auf ihre äußere Erscheinung. Ihr Seelenplan ist es, nach innen zu gehen und andere Qualitäten und Fähigkeiten zu entdecken. Sie experimentiert zunehmend und beginnt eine solch intensive Periode der Kreativität und des Lernens, dass ihre Narben vergessen sind und ihr Gesicht vor Energie und Freude strahlt. Die Erkenntnis, dass diese Erfahrung und das volle, aufregende Leben, das sie nun führt, nicht möglich gewesen wären, wenn sie eine wohlherzogene und pflichtbewusste 16-jährige Braut geworden wäre, macht sie dankbar für den Vorfall – wie furchtbar auch immer – der diese Möglichkeit abgeschnitten und so völlig neue Wege geöffnet hat. Sie ist sich nun ihrer Grundrechte als Frau und als menschliches Wesen bewusst und hilft allen sofort, denen diese Rechte verwehrt werden. Während sie der Adibashi-Gemeinde hilft, ihre Klageschrift gegen den Verlust ihres Landes zu formulieren, entwickelt sie Freundschaften mit anderen Aktivisten, auch mit ihrem zukünftigen Ehemann. Wann immer sich Gelegenheiten bieten, meditiert sie allein, steht dabei im Wind, ihre Arme zum Himmel gerichtet, erfüllt mit einer intensiven Hingabe und dem Wissen, dass alles möglich ist.
(Symbol: galaktisches Symbol für Stärke und Vitalität)

Fragen:

Was möchtest du gebären?

Wirst du aktiv werden, um deine Situation zu ändern, oder warten, bis ein unangenehmer Vorfall dich in eine neue Richtung zwingt?

Was ist dein Seelenplan?

Bist du dir des Wunders bewusst, dass Wachstum und Kreativität jederzeit in jedem Bereich des Lebens und des Todes möglich sind?

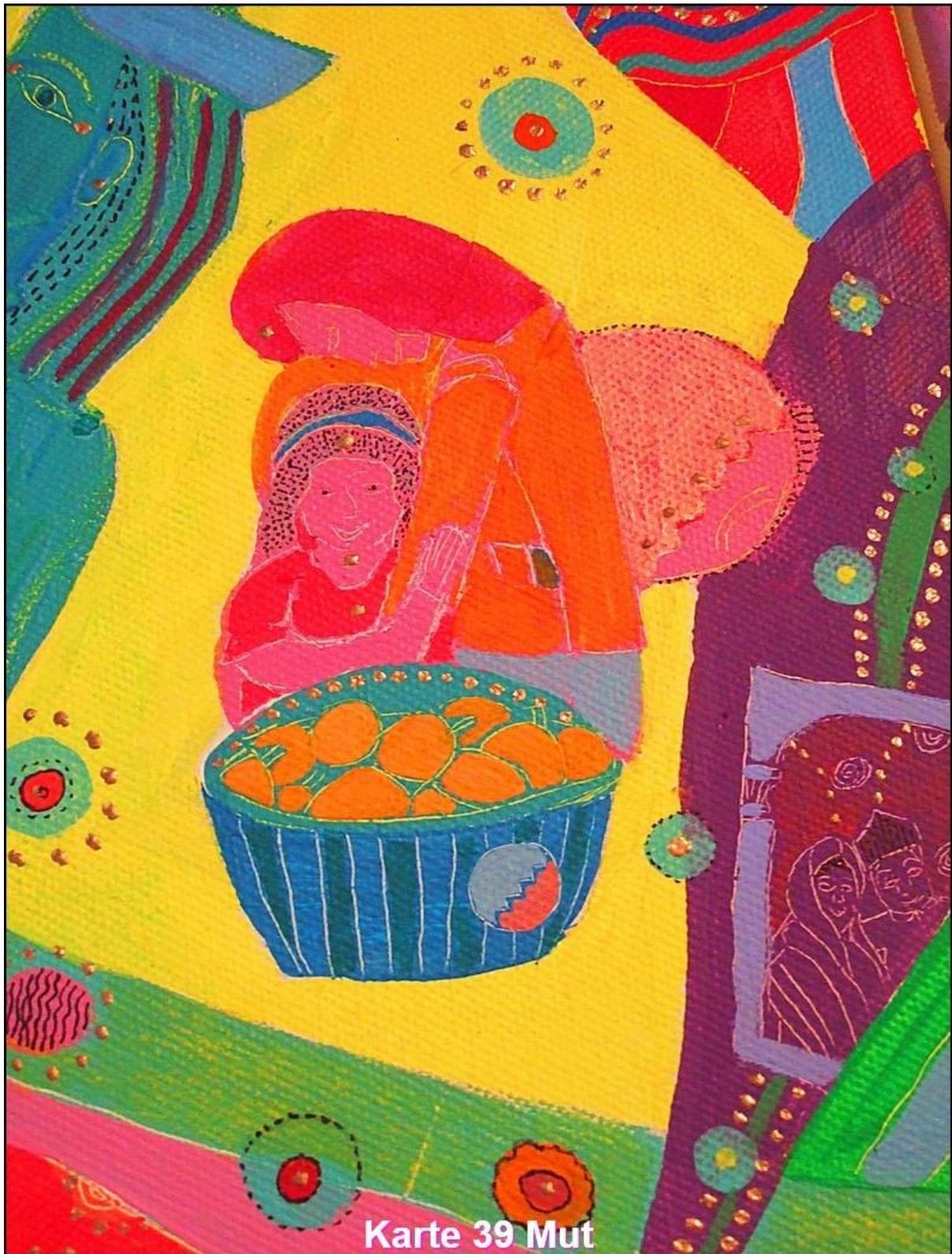
Ist dein Verantwortungsgefühl für andere so hoch, dass du die Verantwortung für dich selbst abgibst?

Was, wenn gewalttätige Menschen auf einer ganz anderen Ebene einen Teil des göttlichen Plans ausführen, damit wir uns selbst überprüfen und auf eine andere Bewusstseinsstufe bewegen?

Wie würde die Welt sich verändern, wenn jeder Mensch weltweit fähig wäre, tiefe Enttäuschungen hinter sich zu lassen?

Wie würde die Welt sich verändern, wenn jeder Mensch weltweit sich darauf konzentrierte, eine neue intensive Lebensphase zu beginnen, die zur Erfüllung auf allen Ebenen führt?

GLOBAL VILLAGER 39 – MUT



11-jähriges Mädchen aus Manila, Philippinen. Christin, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, arbeitet Vollzeit, spricht philippinisch

Der Haufen nasser sauberer Kleidung wächst rapide, während ein kleines Mädchen die Wäsche flink in einer Plastikschißel wäscht. Sie arbeitet Vollzeit als Haushaltshilfe für eine große Familie in Manila. Ihre Arbeitgeber verweigern ihr das Recht auf Bildung, aber es ist ihr sehnsüchtigster Wunsch, in die Oberschule auf dem Lande zu gehen – dort, wo sie herkommt. Jede Zahlung, die sie erhält, geht sofort an ihre verarmte Mutter, die in den Slums von Manila lebt. Die Arbeit beginnt um fünf Uhr morgens, und manchmal wird sie auch mitten in der Nacht herausgerufen. Sie ist mit Pflichten überlastet und wird geschlagen, wenn sie sie nicht erfüllt. Sie ist aus vielen Anlässen heftig geschlagen worden. Nun – was noch schlimmer ist – haben ihre Arbeitgeber damit gedroht, den Kontakt mit ihrer Mutter zu unterbinden. Erschöpft und missbraucht, fühlt sie sich wie in der Hölle, ein unsichtbares Wesen, das in einer Baracke ohne Licht lebt. Die Wäsche scheint wichtiger als sie zu sein, da die Wäsche mehr Wasser verbraucht, als sie benutzen darf, um sich selbst zu waschen. Die Schweine, die sie hütet, bekommen auch besseres Futter als sie. Die meiste Zeit hat sie das seltsame Gefühl, unsichtbar zu sein, fühlt sich mehr eher wie eine alte Frau als wie ein junges Mädchen. Andererseits weiß sie, dass es sehr gefährlich ist, wegzulaufen, um in den Straßen ein Einkommen zu erbetteln, da Patrouillen Straßenkinder regelmäßig „retten“ und sie ins Gefängnis werfen.

Nach einer besonders arbeitsreichen Woche weint das Mädchen ununterbrochen aus Erschöpfung. In ihrer Verzweiflung schreit sie ihre Arbeitgeber an, dass sie genau wie sie Schlaf, Essen und Wasser braucht. Ihre Arbeitgeber sind von diesem plötzlichen, untypischen Ausbruch überrascht, der den Klang der Wahrhaftigkeit trägt, und geben ihr einen Tag frei, um sich zu erholen. Aber die Misshandlung hält an. Allmählich erkennt das Mädchen, dass das Gefühl, unsichtbar zu sein, das Resultat davon ist, so zu handeln, als ob sie tatsächlich unsichtbar wäre, sich immer anpassen würde. Nun traut sie sich, ihrer Mutter anzuvertrauen, dass sie missbraucht wird. Ihre Mutter wiederum informiert Sozialarbeiter, die ihr von Gesetzen berichten, die Kinderausbeutung unterbinden. Das Mädchen wird an einen sicheren Zufluchtsort gebracht, eine Gemeinschaft, die für Schutz, Essen und psychologische Betreuung sorgt. Anstatt im Hintergrund zu treiben, findet das Mädchen ihr Selbstbewusstsein wieder und lernt zu strahlen, ihr Licht überall hinstreuen, wohin sie geht. Sie erkennt, dass ihre Transformation nur durch die Erfahrung der Dunkelheit möglich gemacht wurde. Sie bewegt sich mit unerschrockenem Mut durch die verschiedenen Stadien ihres Lebens vorwärts und dient als leuchtendes Beispiel für andere in Not.

Fragen:

Welche Pflicht erfüllst du weiterhin, obwohl dies nicht gut für deine Gesundheit ist?

Was würde sich verändern, wenn du selbst deine erste Priorität wärest?

In welchen Lebensbereichen fühlst du dich unsichtbar?

Inwiefern ist das nur deine Sichtweise?

Was, wenn die Erfahrung von „Dunkelheit“ einer der schnellsten Wege zu Erleuchtung und Transformation wäre?

Welches Geheimnis muss noch gelüftet oder erzählt werden?

Welche Angst hält dich davon ab, neue Hilfsmöglichkeiten zu erforschen?

Wie tragen wir selber zu unserem Gefühl bei, dass wir uns in einer „Hölle“ befinden?

Was wäre, wenn wir alle weltweit leuchten und inspirieren sollten, und wenn wir alle glaubten, es zu können und so die Welt mit Frieden und Licht erfüllen würden?

GLOBAL VILLAGER 40 – ABENTEUERLUST



7-jähriges Mädchen von den Ufern des Mekong, Laos. Christin, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabetin, spricht Lahu

Ein Kind läuft teilnahmslos entlang des sandigen Ufers des Flusses Mekong mit einer Banane in der Hand. Anders als andere Kinder, die Kiesel vom Ufer auflesen, um sie ins Wasser zu werfen, läuft sie an ihnen mit einem glasigen Blick vorbei, als ob es ihr nicht interessiert, und sie vermeidet Augenkontakt. Selbst wenn die anderen Kinder plötzlich vor Aufregung aufschreien und zu einer Frau in einem Boot zu rennen, die kleine Päckchen verteilt, wendet sie sich ab. Tatsächlich hält sie sich für „uninteressant“ und denkt, dass sowieso niemand mit ihr reden würde. Das Wasser ist angenehm warm und kristallklar, aber sie berührt es nicht, während sie ihre Mutter dabei beobachtet, wie sie Kleidung in einer großen Aluminiumwanne wäscht. Als sie der Hunger überwältigt, hängt sie sich an den Rockzipfel der Mutter und jammert nach Essen, bis ihr ihre Tagesration gegeben wird: eine Banane und eine kleine Portion klebriger Reis. Als sie um eine Orange bettelt, sagt ihre Mutter nichts und wendet sich mit gesenktem Blick wieder ihrer Arbeit zu.

Eines Nachmittags, als sie alleine am Flussufer sitzt, fällt ein Schatten vor dem Mädchen auf den Boden, und plötzlich fühlt sie eine Hand sich leicht auf ihre Schulter legen. Angsterfüllt rollt sie sich sofort in ein kleines zerlumptes Bündel zusammen. Als sie sicher ist, dass der Fremdling fortgegangen ist, dreht sie sich vorsichtig um. Eines der kleinen Päckchen, die sie in den Händen anderer Kinder gesehen hat, liegt nun direkt neben ihr im Sand. Vorsichtig reißt sie das dünne braune Papier weg, um ein einfaches Bilderbuch mit Worten, die sie nicht versteht, zu finden. Das nächste Mal, als das Boot mit der Päckchen verteilenden Frau ankommt, erwartet sie es, ihr kleines Buch mit den Armen fest umschlossen. Das Lächeln der Frau wirkt nett und ermunternd und das Mädchen fragt, warum sie kommt. Die Frau lacht und erklärt ihr, dass dies eine schwimmende Bücherei sei. Das Mädchen weiß nicht, was eine Bücherei ist, also beginnt sie, Fragen zu stellen, die zu mehr Fragen führen. Am Ende ist ihre Neugierde so geweckt, dass sie sich weigert, nach Hause zu gehen. Sanft führt die Frau sie zurück zur Mutter. Von diesem Moment an sieht das Mädchen neugierig um sich, alles erforschend, was sie bisher versäumt hat. Sie wirft Steine ins Wasser, fasziniert von der Art, wie die glatten samtigen Wellen sich dem Ufer entgegen ausbreiten. Sie ist sich der Wärme der Sonne auf ihrem Gesicht bewusst, wie auch des Raschelns der Blätter, der Beschaffenheit des Bodens unter ihren Füßen. Sie erfreut sich an der Süße der duftenden Banane, die in ihrem Mund weich wird. Sie beginnt sich zu fragen, wohin der Fluss geht und fragt jeden danach, den sie sieht, besonders Reisende und Händler, die vom täglichen Boot steigen. Als das Mädchen zum ersten Mal eine ausländische Frau sieht, ist sie schockiert von ihrem blonden Haar und ihrer weißen Haut. Bis dahin hielt das Mädchen ihr eigenes Haar für hell im Vergleich mit anderen. Als sie heranwächst, wächst ihre Liebe zu Büchern. Sie erweitern ihren Blickwinkel und lehren sie, dass es immer eine andere Welt zu entdecken gilt. Der Mekong ist nicht nur ein Stück Wasser vor ihrer Haustür, sondern ein riesiger Fluss, der sich von den Bergen Chinas durch drei Länder zur See hinab schlängelt. Als sie älter wird, reist sie den Mekong hinunter, um ihre erste wirkliche Bücherei zu finden. Als sie den riesigen ruhigen Buddha in Vientiane besucht, ändert sich ihre Sichtweise erneut. Der Buddha ist so monumental und überwältigend und das Leben scheint ausgedehnt und so voller Möglichkeiten, dass sie vorwärts rennt, um dieses niemals endende Abenteuer willkommen zu heißen.

Fragen:

Welche deiner Überzeugungen könntest du in einem anderen Licht sehen?

Gibt es Hilfe von einer Quelle, die du nicht betrachten möchtest?

Hast du deine Neugierde verloren?

Bist du dir deiner unmittelbaren physischen Umgebung und Empfindungen ständig bewusst?

Was, wenn jede Sekunde eine neue Freude zu entdecken und erfahren wäre?

Als Reisender auf dem Fluss des Lebens, welches Ziel suchst du als Nächstes?

Welchen Glaubenssatz über dich würdest du gern ändern?

Was, wenn jeder Mensch weltweit wüsste, dass wir unsere Glaubenssätze jederzeit sofort selbst verändern können?

Was, wenn jeder Mensch ein abenteuerliches Leben leben und seiner eigenen persönlichen Suche folgen würde?

GLOBAL VILLAGER 41 – LEBENDIGKEIT



38-jährige Frau aus Port Louis, Mauritius. Hindu, lebt in Armut und ist unterernährt, Analphabetin, hat unsauberes Trinkwasser, sexuell missbraucht, spricht Hindi, heterosexuell

Jahre des Kindergebärens und der intensiven Umsorgung ihrer verarmten Familie haben dieser Frau alle Lebensfreude genommen. Chronische Müdigkeit überkommt sie in zunehmend häufigeren Intervallen und sie erlegt sich strikte Kontrolle auf, um alles am Laufen zu halten. Oft zwingen sie Halsschmerzen zu absolutem Schweigen. Sie muss anderen Menschen erklären, dass sie krank ist. In solchen Momenten fühlt sie sich wie gewürgt, als ob sich eine Schlange um ihren Hals gewunden hätte, die sich weigert, ihren Griff zu lockern. Sich durch den Tag zu bewegen und einfache Haushaltspflichten zu erledigen, wird zur Qual. Sie fühlt sich lethargisch, ist umringt von nörgelnden Kindern und einem aggressiven, frustrierten Ehemann. Wenn er sie zu schlagen droht, bewegt sie sich für eine Weile schneller, aber sobald er außer Sichtweite ist, verlangsamt sie das Tempo wieder und versinkt in Verzweiflung.

Als ihr Mann eines Abends nach Hause kommt, schlägt er sie auf den Mund. Die Frau wäscht das Blut weg, tröstet die Kinder und beschließt, mit ihnen fortzugehen. Sie werden von ältlichen Verwandten aufgenommen, die genug Platz haben, aber auf Unterstützung angewiesen sind. Sie schätzen die Hilfe der Frau. Da sie aber sehen, dass sie sich dringend erholen muss, bestehen sie darauf, dass sie sich eine Auszeit gönnt, während eine Nachbarin nach den jüngeren Kindern schaut. Im Versuch, die spirituelle Seite ihres Lebens wiederzubeleben, reist die Frau alleine zum hinduistischen Festival am heiligen See von Grand Bassin. Als die Frau die riesige Shiva-Statue betrachtet, die sich über den Wald erhebt, ist sie von der Kraft deren Blicks beeindruckt. Dies ist Shiva in seinem Aspekt als Zerstörer und Wandler. Als sie die Schlange um seinen Hals sieht, spürt sie zuerst das altbekannte Gefühl der Beengung um ihren eigenen Hals. In diesem Moment weiß sie instinktiv, dass ihre Halsschmerzen nicht einfach eine Krankheit sind, die sie – das Opfer – befallen. Sie sind auch Zeichen ihres eingeschränkten Selbstaustausdrucks. Die Statue in stiller Kontemplation betrachtend, beobachtet sie weit entfernt von ihrer täglichen Routine und Verantwortung, wie Stimmung und Farbe umschlagen, während das Licht sich verändert und die Dämmerung naht. Als die Nacht anbricht, wird die Frau ängstlich, aber ist so müde, dass sie dennoch einschläft. Bei Morgengrauen erwacht sie und sieht die Statue im schimmernden Morgenlicht. Sie lässt die beängstigenden Schatten der Nacht hinter sich und fühlt einen innerlichen Auftrieb. Die Schlange ist nicht länger eine Bedrohung, sondern ein Gott der Transformation. Von da an lernt die Frau, ihre Gefühle mehr und mehr auszudrücken. Jeden Morgen, bevor ihre gewöhnliche Routine beginnt, lässt sie sich kurz durch den Kopf gehen, wie sie ihr Energieniveau halten will. Wenn sie mit ihrer Familie und mit Freunden redet, ist sie sich jedes von ihr benutzten Wortes bewusst und versucht, jede ihrer Gefühlsregungen zu vermitteln. Die negative Kraft von Worten – beispielsweise: „Ich bin krank!“ – ist ihr sehr klar. Stattdessen bedankt sie sich täglich für ihre immer wachsende Lebendigkeit.

Fragen:

Welche Angst liegt hinter deinem Gefühl der Hilflosigkeit?

Wem würdest du als Nächstes helfen, wenn dies der Weg aus deiner eigenen Hilflosigkeit wäre?

Wie würgst du dich selbst?

Wie würgst du andere?

Wie kannst du deinen Selbstaustausdruck vermehren?

Welches wichtige Thema muss angesprochen werden?

Welches Morgenritual könnte dich täglich mit Energie und Inspiration versorgen?

Bist du dir deiner innewohnenden Macht bewusst, deine Realität durch jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat zu schaffen?

Was würdest du gern über dich selbst an deinem Todestag sagen können?

Wie würde sich die Welt verändern, wenn jeder Mensch weltweit kleine Probleme ansprechen würde, bevor sie große Probleme werden?

GLOBAL VILLAGER 42 – GRENZENLOSIGKEIT



25-jährige Frau aus Hongkong, China. Konfessionslos, lebt in Armut und ist unterernährt, hat unsauberes Trinkwasser, kann lesen und schreiben, spricht kantonesisch, lesbisch

Der Markt in den Gassen von Hongkong ist dicht gedrängt mit Menschen und die Händler der Essensbuden haben seit Sonnenaufgang viel zu tun. Eine kleine Frau hockt auf dem Boden mit einem Messer in der Hand. Sie ist im Begriff, die sich vor ihr windende Schlange zu töten, die Bestandteil der nächsten Bestellung sein soll. Die Frau ist extrem müde, ausgelaugt vom langen Arbeiten. Doch niemand scheint sich für ihre Beschwerden zu interessieren oder die dunklen Ringe unter ihren Augen zu bemerken. Ihr einziger Wunsch ist es, einzuschlafen, und manchmal träumt sie davon, nicht mehr aufstehen zu müssen. Wenn sie morgens aufwacht, lasten ihre Erinnerungen an den vorherigen langen Tag und die vielen Pflichten, die sie sorgfältig erfüllte, so schwer auf ihrem Gemüt, dass sie kaum aus dem Bett kommt. Am Ende zwingt sie sich in allerletzter Minute dazu und rennt zum Markt, ohne sich wenigstens Wasser ins Gesicht geschüttet zu haben. Sie fragt sich oft, warum jeder so unfreundlich ist.

Eines Morgens schreckt die Frau aus dem Schlaf mit dem Gefühl, dass etwas anders ist. Anstatt sich müde zu fühlen, ist sie erfrischt. Zu ihrem Entsetzen stellt sie fest, dass sie verschlafen hat. Als sie an der Essensbude zwei Stunden später als gewöhnlich eintrifft, will ihr Chef mit ihr sprechen, und sie befürchtet das Schlimmste. Aber anstatt wie befürchtet ihren Job zu verlieren, ist sie erstaunt zu hören, dass er sehr besorgt um sie ist. Er sagt, dass sie nicht so lange arbeiten muss und zeigt ihr, wie hier und da Zeit eingespart werden kann, wenn sie weniger genau und flexibler ist. Die Frau staunt immer mehr. Sie erkennt, dass sie große Schwierigkeiten hat, Verhaltensmuster und Gewohnheiten abzulegen, die sie angenommen hat, um Aufmerksamkeit zu erregen und andere zu beeindrucken, die aber nicht wirklich notwendig sind und die sogar Feindseligkeit schaffen. Je mehr sie ihr eigenes Verhalten untersucht, umso mehr lernt sie mit anderen Menschen auf klare, fröhliche und authentische Weise zu interagieren. Sie muss sich nicht länger Mitleid und Bewunderung durch lange Arbeitszeiten verdienen. Mit der Zeit ist sie so versiert darin, ihr Verhalten und ihre Bedürfnisse sowie die ihres Arbeitsplatzes zu rekapitulieren, dass sie sich täglich neu erfinden kann, sich sofort und verantwortungsvoll allen Veränderungen ihres Umfelds anpasst. Ihre wichtigste Erkenntnis ist, dass sie bisher selbst die einengendste Kraft in ihrem Leben gewesen ist, sich ihre eigenen Fristen gesetzt hat. Nun weiß sie, dass ihr Potential grenzenlos ist, und sie läuft einen Pfad entlang, der sich in eine immer größer werdende Spirale weitet.
(Symbol: galaktisches Symbol für Energieerhaltung, Schlange der Transformation)

Fragen:

Lebst du das Leben, das du leben möchtest?

Wie viele deiner Pflichten und Fristen hast du dir selbst auferlegt?

Wie oft denkst du über dein eigenes Verhalten nach?

Wäre es möglich, es zu verändern?

Ist dein „Charakter“ etwas Unbewegliches oder nur eine Strategiesammlung, die du dir angeeignet hast, um ein Bedürfnis zu stillen oder ein Ziel zu erreichen?

Erfindest du dich jeden Tag neu?

Angenommen, du würdest die folgende Affirmation täglich aussprechen: „Ich habe keine Grenzen, nur stets wachsendes Potential“?

Vielleicht ist „Müdigkeit“ etwas, das Menschen heimsucht, die keine Träume haben?

Inwiefern schaffst du dir deine eigenen Probleme, indem du dem Bedürfnis folgst, Eindruck zu machen oder Aufmerksamkeit zu erhalten?

Inwiefern beeinflussen Erinnerungen an unangenehme Erlebnisse in der Vergangenheit dein heutiges Verhalten?

Was, wenn alle Menschen weltweit ihr Verhalten regelmäßig überprüfen würden, damit es im Einklang mit den eigenen Bedürfnissen sowie den Bedürfnissen der Welt nach Kooperation, Frieden und Umweltschutz bleibt?

GLOBAL VILLAGER 43 – DANKBARKEIT



40-jährige Frau aus Musan, Nordkorea. Konfessionslos, Analphabetin, lebt in Armut und ist unterernährt, spricht koreanisch, heterosexuell

In einem kleinen Dorf in den Bergen Nordkoreas nahe der chinesischen Grenze erwacht eine Frau und merkt, dass das am Tag zuvor gesammelte Wasser mit Eis überzogen ist. Wieder ist der Winter im Anzug, und die Frau fragt sich, wie sie in ihrer kleinen, verfallenen Hütte mit ihren drei bettlägerigen Verwandten überleben soll. Sie bückt sich beim Gehen, als ob sie sich unter einer schweren Last beugt. Es ist, als ob sie die drei alten Menschen beständig auf ihrem Rücken trägt. Sie sind unterschiedlich schwer krank und alle unterernährt. Manchmal bringt ihr Sohn ihnen Essen, nachdem er Arbeit in der Eisenmine von Mulan gefunden hat, aber zu anderen Zeiten sind sie so hungrig, dass die Frau keine andere Alternative hat, als Gras zu sammeln, um daraus eine Suppe zu kochen. Eines Tages bringt ihr Sohn eine Zeitung ins Dorf, und sie geht mit unterschiedlichem Interesse von Hand zu Hand. Die Frau kann nicht lesen, aber sie ist erstaunt über ein Photo, auf der Tausende Kinder in Sportkleidung koordinierte Gymnastik in einer großen Arena ausüben. Sie hat das Gefühl, dass hier alles stagniert, so fern vom Stadtleben, und sie lehnt es zutiefst ab, für ihre Verwandten sorgen zu müssen. Als chinesische Geschäftsleute im Dorf auftauchen und den jungen, hübscheren Frauen, die noch nicht an Familienverpflichtungen gebunden sind, gut bezahlte Arbeit in China anbieten, macht sie das äußerst unglücklich, und sie verflucht ihr Schicksal.

Ein paar Wochen später findet ihr Sohn sie bei seinem nächsten Besuch in einem Zustand tiefer Depression, kaum fähig, durch den Tag zu kommen. Wie gewöhnlich bringt er ihr alle Neuigkeiten. Diesmal hat er etwas Grauensvolles zu berichten. Den hübschen jungen Mädchen, die das Dorf mit den chinesischen Geschäftsleuten verlassen haben, wurde doch keine Arbeit angeboten: Sie wurden als Bräute an chinesische Bauern auf der anderen Seite der Grenze verkauft. Gerüchten zufolge leben sie wie Sklaven aus Angst vor körperlicher Gewalt und haben keine Möglichkeit zu fliehen oder sich zu verteidigen. Obwohl die Frau vom Schicksal ihrer Nachbarn innen äusserst betroffen ist, ist sie sehr erleichtert, dass sie zurückgelassen wurde. Ohne ihre ältlichen Verwandten wäre auch sie mitgegangen. Dankbarkeit durchfließt ihre Adern, und sie erfährt eine Art Auferstehung, gewinnt ihre Stärke und Entschiedenheit zurück. Sie kümmert sich weiterhin liebevoll um ihre Verwandten, die sich dem Ende ihres Lebens nähern. Die Frau merkt, dass sie fähig ist, sie nicht nur mit körperlicher Pflege, sondern auch mit Seelenfrieden zu versorgen. Trotz seiner Härte ist das Leben in den Bergen so nah an der Natur etwas, was sie nun nicht mehr hergeben würde. Sie wird sich selbst mehr zur Freundin, ruht sich aus, wenn sie es braucht, und genießt die Gesellschaft ihrer Nachbarn. Oft übt sie ihre eigene einfache Form der Meditation aus, konzentriert sich auf das Gefühl von Dankbarkeit und fokussiert sich auf ihr Herz. Die Energie fließt von ihrem Herzen in den Rest ihres Körpers und in ihre Umgebung und verursacht ein spontanes Gefühl der Zufriedenheit und des Wohlbefindens.

Fragen:

Welche Last kann als Segen betrachtet werden?

Wie oft drückst du Dankbarkeit aus?

Was, wenn du dir in einem „Tagebuch der Dankbarkeit“ täglich Notizen machen würdest?

In welcher Hinsicht ist deine Krise selbst geschaffen?

Wie könnte diese Betrachtungsweise deine Wahrnehmung vom Leben und deine zentrale Rolle darin verändern?

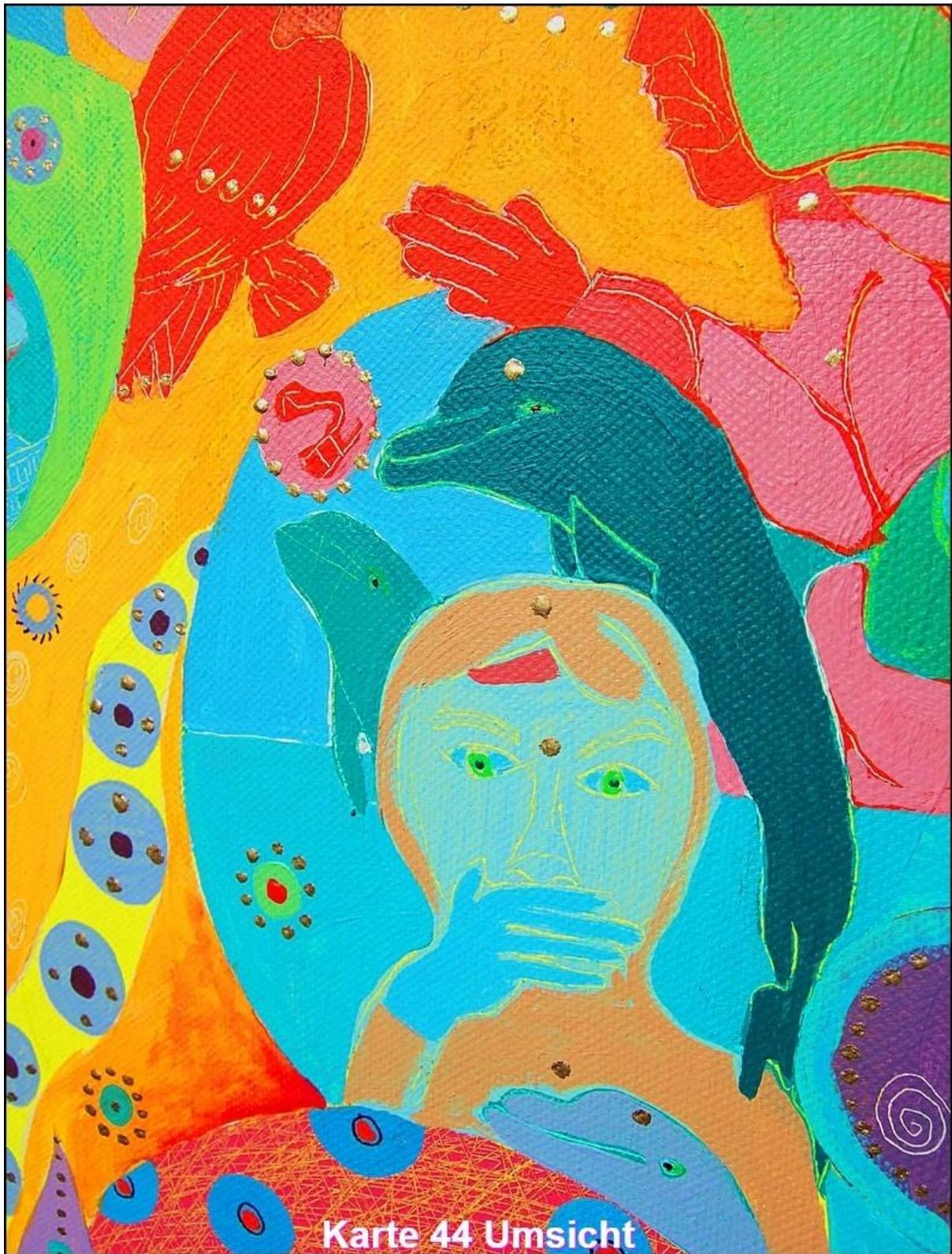
Könnte das Verschwinden von Freunden aus deinem Leben ein Weckruf dafür sein, mit dir selbst Freundschaft zu schließen?

Könnten kurze, aber regelmäßige Perioden stiller Meditation dir helfen, deine Situation zu klären?

Was ist beinahe zu Ende, ohne dass du seinen wahren Wert erkannt hast?

Was, wenn jeder Mensch weltweit verstehen würde, dass unsere Krisen größtenteils mit uns selbst zu tun haben und andere dafür nicht verantwortlich sind?

GLOBAL VILLAGER 44 – UMSICHT



16-jähriges Mädchen aus Zahedan, Iran. Muslimin, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, hat unsauberes Trinkwasser, spricht belutisch, heterosexuell

Mit zitternden Händen hebt ein Mädchen die Zeitung auf, die ihr wütender Vater auf den staubigen irdenen Boden geworfen hat. Sie wird von den örtlichen Behörden festgehalten und es wird gegen sie ermittelt. Das Photo auf der Titelseite zeigt sie selbst, zusammen mit der Veröffentlichung ihres Verbrechens: Extremisten verlangen, dass sie wegen unsittlichen Verhaltens von einem Kran gehängt werden soll, da sie Fußball gesehen und Sex gehabt hat. Das Mädchen selbst – bekannt als energische und ungestüme Freundin und Tochter in einer Welt, in der Frauen gezwungen werden, Beherrschung und Geduld zu lernen – ist schon immer aufsässig gewesen. Ihr eintöniges, beengtes Leben in den Slums von Zahedan ist so unerträglich, dass sie bei jeder Gelegenheit davonschlüpft, um einen Blick auf eine andere Welt zu erhaschen. In der Tiefe ihrer Seele wusste sie, dass ihr Verhalten am Ende harte Konsequenzen haben könnte. Nun hat sie den Beweis dafür in der Hand, als sie das Photo betrachtet. Ihr Vater ist hin- und hergerissen, sie dafür zu verdammen, dass sie die Familie entehrt hat, und zu versuchen, seine geliebte Tochter zu retten.

Schließlich beschließt der Mann zu handeln und geht auf ausländische Touristen zu, die aus einem Hotel in einer der besseren Gegenden Zahedans kommen. Er kann sich nicht verständlich machen, gibt ihnen jedoch die Zeitung. Durch die Verzweiflung in seiner Stimme spüren sie seine große Angst und versprechen, herauszufinden, was die Zeitung schreibt. Daraufhin sind die Reisenden schockiert über die dem Mädchen angedrohte Strafe und kontaktieren internationale Menschenrechtsgruppen, die Druck auf die Machthabenden ausüben und ihre Entlassung verlangen. Als ihr die Rückkehr nach Hause gestattet wird erklärt ihr ihr Vater, wie es dazu kam, und sie sieht ihn in einem völlig neuen Licht. Er ist ein fürsorglicher Mensch, keine unerbittliche Autoritätsfigur. Das Wissen, dass sie fast exekutiert worden wäre, treibt sie dazu, Nahtoderfahrungen zu erforschen. Sie lernt, dass das Leben ewig und Tod lediglich eine Transformation ist – ein Wiedereintritt ins Licht und Vereinigung mit dem Universum. Sie versteht, dass der Zeitpunkt ihrer Verhaftung perfekt für ihren Seelenplan war und gleichzeitig der Katalysator für etwas Neues gewesen ist. Von da ab versucht sie auch, die Umsicht ihres Vaters zu imitieren, wenn es darum geht, persönliche Angelegenheiten mit der Familie und mit Freunden zu behandeln, denn sie erkennt, dass ihr Verhalten in der Vergangenheit oft unsensibel gewesen ist. Ihre zunehmende Selbstachtung macht Trotz unnötig. Stattdessen begegnet sie anderen mit Liebe. Sie lernt abzuwarten und nachzudenken, bevor sie einen abfälligen Kommentar herausposaunt. Sie träumt davon, mit Delphinen zu schwimmen, sich ihnen langsam und vorsichtig zu nähern. Indem das Mädchen sensibler für die Bedürfnisse und Gefühle anderer wird, wird die Welt um sie her ebenfalls stärker sensibilisiert. Indem die Welt immer weiter in eine höhere spirituelle Dimension aufsteigt, wird die Todesstrafe in allen Ländern abgeschafft. Die Absurdität, jemanden zu töten, um zu zeigen, dass es falsch ist, jemand anderen zu töten ist erkannt worden und wird auf globaler Ebene Teil des öffentlichen Bewusstseins. Genau wie die hohen Frequenzen, die in der Kommunikation und dem Liebesleben der Delphine vorherrschen, wird Sexualität auf eine neue Ebene gebracht. Jetzt wird sie als ein normaler, gesunder Austausch von Energie und Liebe gesehen – ein Weg, die Intensität von Mitgefühl und Freude auf unserem Planeten zu steigern.

Fragen:

Was machst du weiterhin, obgleich dir die extremen Konsequenzen bewusst sind?
Was ist „gestorben“, um dir zu helfen, neue Perspektive und Erfahrungen zu erhalten?
Muss etwas bald radikal zu Ende gehen, damit du zu einer bestimmte Erkenntnis kommst?
Wieviel deines Verhaltens ist kein gewählter Weg, sondern richtet sich gegen Konventionen?
Fühlst du dich von deinem Geschlecht betrogen?
Beruht deine Sicht des anderen Geschlechts auf Stereotypen ?
Brechen aus dir bittere Kommentare heraus, die das Resultat unverheilte innerer Wunden sind?
Wie kannst du deine Erfahrung von Mitgefühl und Freude intensivieren?
Was muss heilen, bevor du anderen mit Liebe und Feinfühligkeit statt mit Trotz begegnen kannst?
Was, wenn jeder weltweit wüsste, dass „Tod“ nur eine weitere Phase auf der Reise ins Licht ist?

GLOBAL VILLAGER 45 – DEMUT



32-jährige Frau aus Galle, Sri Lanka. Buddhistin, lebt in Armut und ist unterernährt, kann lesen und schreiben, hat unsauberes Trinkwasser, ist schwanger, spricht singhalesisch, heterosexuell

Eine niedergeschlagene Frau steht in einer langen Schlange vor einer provisorischen Suppenküche. Sie ist eine von einer Million Menschen, die durch die Verwüstungen eines riesigen Tsunami entlang der Küste Sri Lankas vertrieben wurden. Sie fühlt sich völlig lethargisch, traumatisiert durch den Tod ihrer Mutter und die Zerstörung des Heims, das sie so stolz von ihren Ersparnissen erbaut hatte. Die Flutwelle zerstörte auch das Hotel, in dem sie als Batik-Künstlerin gearbeitet hat. Das Taxi ihres Mannes liegt kapputt am Strand und seine Fahrerlaubnis treibt irgendwo auf dem Meer. Als sie die Wellen sieht, die noch immer Menschenknochen an die Küste spülen, wendet sie ihren entsetzten Blick ab und läuft mit ihrem Teller zur Suppenküche, um sich mit den anderen anzustellen. Sie erkennt einige von ihnen – Nachbarn, auf die sie herabgesehen hat, weil sie rumgammelten und keine Arbeit hatten. Sie kann es nicht ertragen, auf ihr Niveau herabgesetzt und all ihres Besitzes beraubt worden zu sein. All die Besitztümer ihrer Familie passen nun in eine kleine Schachtel, die sie in Händen hält. Ihr Mann hilft verzweifelten älteren Verwandten in einem anderen Teil des Landes. Sie ist schwanger und fragt sich, wie sie es allein schaffen soll, wenn ihr Baby auf der Welt ist.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten tröpfeln Spenden aus dem Ausland in die Region und werden von engagierten Ärzten und Helfern vor Ort verteilt. Als der Frau ein Dach über dem Kopf, eine Matratze und neue Kochutensilien angeboten werden, brennen ihre Wangen vor Scham. Für einen Augenblick verschlingt sie ihr Stolz wie ein Tornado, aber im nächsten löst er sich auf und lässt sie mit dem seltsamen Gefühl zurück, völlig leer zu sein. Die Frau akzeptiert die Hilfestellung demütig und drückt ihre unendliche Dankbarkeit aus. Nicht länger durch das Lager versorgt, ist sie auf ihre eigene Initiative angewiesen. Das wenige, das sie hat, teilt sie mit ihren Nachbarn, die sie dafür unterstützen, besonders, als das Baby kommt. Ihr Verhalten als Mutter ist völlig instinktiv. Die umgehende Reaktion auf ihr schreiendes Kind zeigt, dass sie gelernt hat, ohne zu denken aus dem Herzen heraus zu agieren, und ihre Bekundung von Liebe und Demut ist eine Inspiration für die, die es schwierig finden, angesichts materiellen Verlusts ihre Werte neu zu bemessen.

(Symbol: galaktisches Symbol der Großen Wandlung)

Fragen:

Welches Trauma ermöglicht dir, etwas Neues zu gebären?

Wieviel Bedeutung misst du materiellem Besitz bei?

Wer verdient mehr Respekt von dir?

Welche Situation lädt dich dazu ein, Demut zu zeigen?

Ist es möglich, dass Verlust der Weg zum Finden deines verlorenen Selbstes ist?

Inwiefern hast du dich von deinen natürlichen Instinkten abgeschnitten?

Wie schnell unterbrechen Zweifel den Fluss deiner intuitiven Handlungen und trennen dich von anderen ab? Welche Verantwortung trägst du dafür, dass du dich von anderen „getrennt“ fühlst?

Was, wenn wir alle glaubten, dass wir umso mehr erhalten, je mehr wir geben?

Wenn jeder Mensch weltweit wüsste, dass wir alle etwas Besonderes sind, wie würden wir einander begegnen, und was würde uns davon abhalten, ein friedvolles Goldenes Zeitalter auf Erden zu schaffen?

GLOBAL VILLAGER 46 – VERANTWORTUNG



23-jährige Frau aus Bangkok, Thailand. Konfessionslos, kann lesen und schreiben, sexuell missbraucht, ist HIV-positiv, raucht, spricht thailändisch, heterosexuell

Eine zierliche nackte Frau sitzt auf dem Schoß eines massigen krebsroten Europäers, der sie gerade aus einer Reihe von 30 verfügbaren Prostituierten ausgewählt hat. Sie sind soeben auf der Insel Ko Samat angelangt und vom Boot in die seichten türkisnen Wellen gestiegen, um eine Hütte an den idyllischen Stränden zu mieten. Wann immer sie Sex mit ihm hat, fühlt sie sich schuldig, aber sagt nicht wieso. Sie vermutet, dass sie AIDS hat, verdrängt das jedoch und lässt sich nicht testen. Diese Angst lauert in ihrem Unterbewusstsein und erschüttert ihre innere Gelassenheit. Jeder Schritt scheint mit jedem Mann, den sie durch den nassen Sand zu den Stränden begleitet, unsicherer. Und nach jedem Ausflug ist ihre Selbstsicherheit schwächer, wenn sie zurück in Bangkok die Einwohner sieht, die auf den Straßen gegen Macht und Korruption protestieren. Als eine nicht abheilende Stelle auf ihrem Schenkel auftaucht, klebt sie ein Pflaster darüber, anstatt sich nach der Ursache zu fragen.

Als ihr nächster Kunde lieber mit ihr in Bangkok bleiben will, um die Sehenswürdigkeiten zu betrachten, anstatt mit ihr am Strand zu liegen, wächst ihre Unsicherheit sogar noch mehr. Während des Besuchs von Bangkoks Großem Palast verstören sie die Wächterfiguren des Wat Phra Kaew extrem mit ihren wilden Gesichtsausdrücken und der Art, wie sie ganze Wände abstützen. Beim Anblick einer Statue – halb Frau halb Löwe – bricht sie in unkontrolliertes Schluchzen aus. Der Kunde tröstet sie, und sie stellt fest, dass sie ihm von ihren Ängsten berichtet, von ihrem inneren Konflikt, ihrer mit Armut geschlagenen Familie, die sie zu unterstützen versucht, und ihrer Unfähigkeit, ihrer eigenen Intuition zu folgen. Der eigentlich gutmütige Mann ist entsetzt und versucht, ihr zu helfen. Anstatt sie als eine angenehme vorübergehende Begleitung zu sehen, versteht er, dass sie eine Frau mit großer Tiefe und Potential ist. Er schätzt ihre Ehrlichkeit und ist fasziniert von ihrer zunehmenden Bereitschaft, sich zu öffnen. Anfangs fühlt sie sich bloßgestellt und verletztlich, als sie ihre Gefühle zeigt, aber sie sieht, dass Ehrlichkeit Intimität und Vertrauen vermehrt. Sie vertraut ihm sogar das dunkelste Geheimnis ihrer Mutter an, dass ihr, so lange sie denken kann, eine tiefe Furcht vor dem Tod eingepflanzt hat: Ihre Mutter arbeitete bei der Post, etikettierte und versandte regelmäßig kleine Päckchen in die USA. Jahre später entdeckte ihre Mutter, dass es die Überreste amerikanischer Soldaten waren, die in Vietnam gestorben waren. Die Frau stellt sich nun ihrer Angst vor dem Tod und beschließt, sich auf AIDS testen zu lassen und übernimmt so die volle Verantwortung für sich. Niemals vergisst sie die Statue, die ihre große Wandlung herbeiführte. Nun sind ihre aktive männliche Natur und ihre intuitive weibliche Seite in harmonischem Gleichgewicht.

(Symbole: verschieden Symbole des Ewigen Lebens aus diversen alten Traditionen, einschließlich Keltentum und Ägypten)

Fragen:

Was willst du nicht sehen, und wie könntest du dadurch andere verletzen?

Inwiefern verhindert deine Rücksicht auf andere, dass du dich um dich selbst kümmerst?

Was wühlt dich innerlich auf, und wie lange wirst du warten, bevor du es offen ansprichst?

Inwiefern „verkaufst“ oder entmachtetst du dich?

Welche Option, die du bis jetzt übersehen hast, ist immer da gewesen?

Sind deine beiden Seiten – die fließende, intuitive „weibliche“ Seite und die aktive, energische „Löwen“-Seite – in Einklang miteinander oder aus dem Gleichgewicht geraten?

Gibt es „Sicherheit“ überhaupt?

Könnte Mangel an Sicherheit lediglich mangelndes Verständnis dafür sein, dass das Leben aus unendlich vielen, sich beständig wandelnden Zyklen besteht, die wir selbst in Gang setzen, um unser Potential zu erfüllen?

Was wäre, wenn jeder Mensch weltweit mit dem Ziel, ein globales Netzwerk von Ehrlichkeit, Vertrauen und Intimität aufzubauen, seine Gefühle immer zeigen würde?

GLOBAL VILLAGER 47 – EHRFURCHT



64-jährige Frau aus Hiroshima, Japan. Buddhistin, kann lesen und schreiben, übergewichtig, hat Diabetes, sexuell missbraucht, spricht japanisch, heterosexuell

Eine Frau steht geistesabwesend in einem Garten und bereut ihren Entschluss, aus der Stadt zu ziehen. Sie trägt das traditionelle Gewand, das zu bestimmten Anlässen von ihr erwartet wird. Obwohl sie das niemals jemandem gesagt hat, trägt sie es ungern. Manchmal fragt sie sich, ob ihre Freundinnen das Gleiche empfinden, aber sie hat kein enges Verhältnis zu ihnen und würde nicht im Traum daran denken, sie zu fragen. Die Frau kümmert sich auch nicht gern um ihr großes Grundstück, das ihr unerwartet von einer entfernten Tante, die sie niemals kennengelernt hat, vererbt wurde. Hecken beschneiden, Blumenbeete jäten und Gras mähen wird zu einer endlosen, sinnlosen Disziplin. Dennoch zwingt sie sich zu dem, was von ihr erwartet wird und hält den Garten unter derselben Kontrolle, die sie über alle Bereiche ihres Lebens ausübt.

Nach einem langen Besuch bei ihrer Familie in der Stadt und einer langen Regenzeit kehrt die Frau zurück, um ihren Garten im üppigen Zustand wuchernden Wachstums zu finden. Sie wird völlig verzweifelt, als sie erkennt, dass Unkraut nie aufhört zu wachsen. Sie fragt sich, warum ihre Tante in so einem einsamen Haus mit riesigen Außenanlagen leben wollte, und sie durchforstet einige alte Briefe in der Suche nach Antwort. Diese enthüllen ein altes Familiengeheimnis: ihre Tante war durch die Atombombe auf Hiroshima entsetzlich verstümmelt worden und gezwungen, fernab von der Öffentlichkeit zu leben. Der Garten war ihr größter Trost. Die Haltung der Frau verändert sich sofort.

Unkraut ist nicht mehr Unkraut, sondern ein Wunder des Überlebens, besonders in einer radioaktiv verseuchte Gegend. Die Natur lehrt sie gewisse göttliche Regeln – dass wir ernten, was wir sähen, und dass ein Samenkorn stirbt, wenn es aufhört zu wachsen. Ab jetzt grüßt sie Steine, Sonne und Wasser als göttliche Lebewesen. Wenn sie vorhat, eine Hecke zu beschneiden, gibt sie rechtzeitig Warnung, damit die Pflanze Zeit hat, seine Energie abzuziehen und so Schmerz zu vermeiden. Jeden Morgen bedankt sie sich bei der Erde für ihre Anwesenheit und Großzügigkeit, ohne die die Menschheit nicht weiterleben könnte. Übersättet mit Liebe, Respekt und perfekten Bedingungen, wachsen die Pflanzen überdimensional und produzieren spektakuläre und ungewöhnliche Blüten. Die Frau trägt keinen Kimono mehr. Stattdessen fließen ihre Kleider, und ihr Haar ist mit Blättern und Blumen durchwebt. Sie verschmilzt mit der Natur als Teil des ewigen Zyklus.

Fragen:

Schneidest du neue Gelegenheiten oder Wege ab, anstatt abzuwarten wie alles wächst und gedeiht?

Inwiefern bist du dir des Wunders des Wachstums bewusst?

Was begrenzt oder tötest du, um Kontrolle zu bewahren und Angst fernzuhalten?

Was hat dir so wehgetan, dass du Angst vor Kontrollverlust hast?

Was würdest du als nächstes tun, wenn traditionelle Rollen und konventionelle Ansichten über Nacht verschwänden?

Welchen Teil von dir versteckst du vor der Öffentlichkeit?

Was wäre, wenn wir alle dazu ermutigt werden würden, in die Richtung zu wachsen, die uns am meisten fasziniert?

Inwieweit tust du, was von dir erwartet wird?

Könntest du deine Beziehungen zu deinen „Schwestern“ oder „Brüdern“ verbessern?

Fokussierst du dich mehr auf das „Unkraut“ im Garten des Lebens oder mehr auf Fülle oder Farbe?

Ist dir bewusst, dass deine Erfahrungen die Ernte deiner Saat sind?

Ist es dir möglich, Energie aus „Zweigen“ abzuziehen, die dir oder anderen nicht mehr dienlich sind?

Wie würde die Welt sich verändern, wenn jeder Mensch weltweit das Göttliche in jeder lebenden Zelle erkennen und sich mit jeder Zelle verbunden fühlen würde, und wenn jeder das Leben jeder Zelle respektieren würde?

GLOBAL VILLAGER 48 – KREATIVITÄT



22-jähriger Mann aus Tokio, Japan. Konfessionslos, kann lesen und schreiben, raucht, trinkt, spricht japanisch, homosexuell

Ein dünner junger Mann sitzt an einem mit Abfall überhäuften Tisch. Abgestanden riechende Zigarettenasche und Nudelüberreste von vor zwei Tagen sind noch nicht weggeräumt worden. Seine Schultern sind gekrümmt, und sein Gesicht ist blass und besorgt, als er sieht, dass seine Zigarettenasche fast leer ist. Die letzte Zigarette in seinen schmalen Fingern haltend, fährt er mit seiner anderen Hand durch sein gefärbtes braunes Haar. Von Kopfschmerzen geplagt und sich vor Krebs und AIDS fürchtend, fragt er sich, warum sein Partner damit angefangen hat, so spät nach Hause zu kommen. Bisher hat er allerdings nicht den Mut gefunden, ihn zu fragen. Auf dem Sofa gammelnd zerknittert er einige Blätter von Papier, auf denen er einige Gedanken niedergekritzelt hat: feinfühliges Beobachtungen über die Gefühle der Menschen und Tiere um ihn herum. Wahrscheinlich könnte er Kurzgeschichten schreiben, wenn er von Selbstzweifeln und Angst nicht so geplagt wäre. Als Homosexueller existiert er in seinem Lande offiziell nicht, deswegen hat er oft das seltsame Gefühl, unsichtbar zu sein. Alle Männer sind verheiratet, egal welche sexuelle Orientierung sie haben. Beim Blick in die Zeitung zieht sich sein Herz zusammen, als er ein Photo von mit Öl bedeckten Vögeln in Hokkaido sieht. Wie sie fühlt er sich hilflos und verloren. Er sieht seine Angst als eine gesunde Reaktion auf eine verwirrende, unfreundliche Welt.

Als sein Partner nicht nach Hause kommt, vertieft sich die Angst des jungen Mannes so sehr, dass er sich entscheidet, aktiv zu werden. Inmitten seiner Schmerzen fällt ihm auf, dass seine Angst vielleicht der Grund und nicht das Ergebnis seiner Situation sein könnte. Er entschließt sich, dies zu testen, indem er seiner Angst freien Lauf lässt. Er visualisiert seinen Partner in der Bar nebenan, wie er mit jemand anderem vertraulich turtelt. Dann geht er in die Bar und öffnet langsam die Tür. Als er sich ängstlich im Raum umschaut, sieht er genau die Szene, die er sich vorgestellt hat. Zuerst ist er von dieser Entdeckung schockiert, aber dann erkennt er, dass das Gegenteil auch wahr sein muss: Wenn er absolut zuversichtlich ist, dass etwas Positives geschehen wird, dann wird das passieren. Er wird von Freude, Dankbarkeit und dem Wissen überwältigt, dass er sein eigenes Schicksal erschaffen kann. Er folgt seinem Herzen und schreibt Artikel und Briefe, um auf die Hokkaido-Vögel aufmerksam zu machen, und er verschreibt sich sich selbst und anderen in Not. Das Schreiben wird seine persönliche Ausdrucksform, wodurch er anderen den kreativen Lebensprozess vermittelt.

(Symbole: Galaktisches Symbol für Kreativität, Symbol für Gedanken-Schöpfung)

Fragen:

Wie offen gehst du mit deinen sexuellen Neigungen um?

Was, wenn Kopfschmerzen nicht einfach das Resultat von Stress oder Trinken oder Schlafmangel wären, sondern eine Nachricht in unserem Unterbewusstsein, die versucht, nach außen zu dringen und gehört zu werden?

Gibt es Situationen, in denen du dich „unsichtbar“ fühlst?

Welche Angst – wenn du tief genug danach grabst – ist für deine negativen Erfahrungen verantwortlich?

Was wäre, wenn Begeisterung, Freude und Zuversicht verantwortlich für deine positiven Erfahrungen sind?

Ist dir bewusst, dass Visualisationskraft der erste Schritt zur Manifestation ist?

Wie kannst du deine Kreativität steigern?

Was wäre, wenn alle Menschen erkennen würden, dass ihre Gedanken und Gefühle Vorboten der zukünftigen Ereignisse in ihrem Leben sind?

Was wäre, wenn alle Menschen weltweit erkennen würden, dass die Qualität ihrer Gedanken die Qualität ihrer Erfahrungen bestimmt?

GLOBAL VILLAGER 49 – UMWERTUNG



19-jähriges Mädchen aus Ulan Bator, Mongolei. Konfessionslos, kann lesen und schreiben, spricht mongolisch, heterosexuell

Mit verschränkten Armen lauscht eine junge Studentin einer Gruppe von Mädchen. Sie tröstet eine Freundin trösten, die sich ungewollt hat schwängern lassen. Die Studentin lächelt verächtlich. Sie ist sicher, dass sie niemals so leichtsinnig sein würde, sich in die gleiche Lage zu bringen. Sie steht auf einem gepflasterten Platz in Ulan Bator, im Schatten der riesigen Statue eines Soldaten, der mit einer sozialistischen Flagge paradiert. Als Studentin steht sie alles „Altes“ sehr kritisch gegenüber und reagiert auf Kritik älterer Menschen überempfindlich. Gleichzeitig ist sie spontan und begeistert von alles Neues. Jedes Mal, wenn sie an der Statue auf dem Platz vorbeikommt, überflutet sie der Anblick des jungen furchtlosen Soldaten mit einer Welle von Mut und Energie. Trotz der monotonen Betonblöcke und des Smogs ist sie glücklich darüber, in Ulan Bator zu leben – dem einzigen Ort in der Mongolei, in dem etwas los ist. Im Gegenteil, die sie ist beeindruckt von der Anzahl, Größe und Stattlichkeit der hohen Gebäude im Vergleich zur einräumigen Jurte, in der sie in der mongolischen Hochebene aufgewachsen ist. Sie ist am glücklichsten in riesigen Diskos oder wenn sie Ausländern etwas übersetzt, die in Ulan Bator während der Sommermonate aus dem Zug steigen. Sie ist am unglücklichsten, wenn sie alleine ist oder wenn sie sich mit Freundinnen streitet. Sie versteht eigentlich nicht, warum das so oft passiert.

Als sie eines Abends nach der Disco allein nach Hause läuft, betritt sie die Straße ohne sich umzusehen, und ein Mann auf einem Fahrrad muss ihr ausweichen und stürzt. Er schreit sie an und sie geht sofort hoch, wirft ihm Beleidigungen an den Kopf. Der Mann geht auf sie zu, packt sie rau bei den Schultern und droht, sie zu vergewaltigen. Das Mädchen erinnert sich plötzlich an die Szene auf dem Platz, als sie das schwangere Mädchen verächtlich beobachtete. In diesem Moment versteht sie, dass sie ihre Respektlosigkeit aufgeben muss und entschuldigt sich bei dem Mann, der sich beim Sturz verletzt hat. Auch er entschuldigt sich und erklärt, dass er einen furchtbaren Tag hatte und es ihm Leid tate, dass er es plötzlich an ihr ausgelassen hat. Der ganze Vorfall erschüttert sie zutiefst. Plötzlich verspürt sie das starke Bedürfnis, ihr Zuhause auf der verlassenen mongolischen Hochebene zu besuchen. Wie in ihrer Kindheit läuft sie um einen mit blauem Stoff verhängten Altar aus Zweigen herum. Nach drei zeremoniellen Umkreisungen opfert sie einen blauen Schal, um gutes Weideland für das Vieh ihrer Familie zu erbitten. Allmählich ändert sich ihre Einstellung zur Heimat. Anstatt „nichts“ in dieser weiten Landausdehnung zu sehen, sieht sie riesige, uneingezäunte Aussichten und einen weiten offenen Himmel, die sie mit einem Sinn für die Ewigkeit und Befreiung erfüllen. Der Anblick von Zicklein und Lämmer in der Familien-Jurte weckt Erinnerungen des kindlichen Entzückens, und sie durchlebt erneut ihre eigene unschuldige Freude. Als sie sich wieder dem langsameren Rhythmus des Nomadenlebens anpasst, lernt sie abzuwarten und länger nachzudenken, bevor sie Kritik äußert oder ihr Ego verteidigt. Sie bewertet ihre Ansichten über ihre Nomadenvergangenheit neu, schätzt nun ihre Wurzeln als eine notwendige Grundlage, dank der sie genau jene Qualitäten und Erfahrungen entwickeln konnte, die in ihrem Seelenplan angelegt sind.

Fragen:

Welchen neuen schnellen Weg schlägst du ein, der dich für wertvolle Erfahrungen aus der Vergangenheit blind macht?

Was wäre, wenn du lernen würdest, mehr abzuwarten?

Wie oft verteidigst du dich sofort?

Wie stark bestimmt dein Ego dein Verhalten? Bist du überkritisch?

Hast du das Recht, andere zu verurteilen?

Was, wenn deine Wahrnehmung anderer hauptsächlich durch deine eigenen Erfahrungen gefärbt ist?

Angenommen, dass der Zorn eines anderen auf dich sehr wenig mit dir zu tun hat?

Angenommen, dass dein eigener Zorn nichts mit irgendjemand anderen zu tun hat?

Was hast du auf der Suche nach aufregenden Erlebnissen und Abwechslung geopfert?

Welche Zäune hast du errichtet, die dich von anderen abgrenzen?

Was, wenn es weltweit keine Zäune und Grenzen mehr gäbe?

GLOBAL VILLAGER 50 – BEHARRLICHKEIT



7-monatiger Junge aus Kaschmir, Pakistan. Muslim, lebt in Armut und ist unterernährt

Auf den Knien seiner Mutter sitzend, greift das kleine Baby instinktiv nach ihrer Brust. Sie hat ihn fast den ganzen Tag auf ihrem Rücken getragen, im verzweifelten Versuch, sich so weit wie möglich vom Erdbebengebiet zu entfernen, wo sie alles verloren hat. Einerseits wird das Baby durch die körperliche Nähe zu seiner Mutter beruhigt, doch spürt er gleichzeitig die ständige Anspannung ihres Körpers, die aus Angst geboren wird. Wenn sie läuft, wird er von ihren ruckartigen Bewegungen genauso verstört, wie von ihrem Humpeln – Resultat ihrer Beinverletzung. Seine schwachen verlorenen Schreie werden nicht richtig wahrgenommen. Wenn sie anhält, um ihn zu stillen, hat sie sehr wenig Milch, und er wird von Hunger geplagt, aber sein Unterbewusstsein beschließt, dass es sinnlos ist, nach etwas zu schreien, was nicht vorhanden ist.

Nach drei Tagen auf der Straße hat das Baby seine Grenzen erreicht. Anstatt sich mit der fehlenden Milch abzufinden, schreit es unaufhörlich. Trotz der Versuche seiner Mutter, ihn zu trösten, gibt das Baby nicht auf. Er schreit so laut, dass die Mutter mit dem Laufen aufhört. Erst jetzt bemerkt sie, dass ihr Fuß verletzt ist und bricht unter den Schmerzen zusammen. Sie fleht den nächsten Passanten an, ihr zu sagen, wo sie ärztliche Hilfe finden kann. Er hat Mitleid mit ihr und bringt sie zur Behandlung ins nächste Krankenhaus. Dem Baby wird zusätzliche Nahrung gegeben, und es ist froh, nicht mehr auf der Straße, sondern in fürsorglichen Händen zu sein. Mit der Zeit verbessert sich der Gesundheitszustand seiner Mutter, und sie kann ihm die Milch geben, für die er gekämpft hat. Er hat gelernt, nicht aufzugeben. Bald kann er den Schmetterlingen hinterher rennen, die ihn so faszinieren. Das Wissen, dass Beharrlichkeit zum Erfolg führt, motiviert ihn weiterhin in allen Lebenslagen – nicht nur als Kleinkind, das laufen lernt, sondern auch als Kind, das mit dem Schreiben beginnt, und als Mann, der seinen Weg geht. Als Erwachsener wird er selten von Gefühlen der Resignation heimgesucht. Wann auch immer solche Gefühle hochkommen, nimmt er sie als Überreste seiner Kindheitserfahrungen während des Erdbebens wahr und ist fähig, mit Selbstvertrauen und Vitalität weiterzugehen, indem er Vergangenheit und Gegenwart definitiv von einander trennt.

Fragen:

Hast du aufgegeben, nach etwas zu fragen, weil du denkst, dass es nicht existiert?

Wie oft sagst du „So ist das Leben!“ oder „Da kann man halt nichts machen!“?

Welche Rolle spielt Resignation in deinem Leben?

Welches traumatisches Kindheitserlebnis beeinflusst dein Verhalten noch heute?

Wieviele deiner Entscheidungen werden von anderen getroffen?

Angenommen, du würdest deine Entscheidungen alle selbst treffen, einschließlich der, keine zu treffen?

Wann hast du das letzte Mal geschrien?

Was wirst du sagen, wenn du deine eigene „Stimme“ wiederfindest und sie hören lässt?

Welches Verhaltensmuster war für dich als Kind angemessen, aber passt nicht in dein Leben als Erwachsener?

Was wäre, wenn alle Menschen weltweit ihre eigenen Bedürfnisse ernst nehmen würden?